MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

246 (25.9.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258964

Jahrgang 5. Nr. 266 Mannheim / Montag, 25. September 1933

Beachten Sie Seite 31

Der Stahlhelmtag in Hannover

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 10 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Heutige Ausgabe 14 Seiten

Anzeigen: Die 1spalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 1spalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Die braune Heerschau des Gaues Baden in Karlsruhe

Der große Appell der Grenzmark Baden — Ueber 100 000 Teilnehmer — Die „alte Garde" wird geehrt — Karlsruhe im Festschmuck

(Von unserem Karlsruher Berichterstatter.)

Karlsruhe, 24. Sept. Hatte die nationalsozialistische Grenzland-Kundgebung vom Tage ihrer Eröffnung an gezeigt, welch gewaltigen Impuls der Nationalsozialismus unserer Grenzmark auf allen Lebensgebieten gegeben hat, so bedeutet der große Gau-Appell eine Kundgebung des gesamten badischen Volkes von einer Wucht und Größe, wie sie die badische Landeshauptstadt noch nie erlebt hat.

Der Tag steht im Zeichen des Sieges des neuen Deutschland

und der immer wieder hervorbrechende helle Jubel war der Ausdruck der Befreiung von den Fesseln, die sich in den vergangenen Jahren der Schmach um unser Volk gelegt hatten. Die Fanfaren des Jungvolks, die beim Ausklang des Tages gen Himmel erklingen, der Jubelton unserer jüngsten Generation, für die wir das Dritte Reich schaffen, war ein Versprechen auf die Zukunft.

Die ganze Stadt prangt im reichsten Flaggenschmuck, als schon in den frühesten Morgenstunden einzelne Trupps im Braunhemd die Straßen beleben. Bald wecken die ersten Kapellen mit ihren Marschweisen die Stadt. Baden marschiert. In der Nähe des Mehplatzes sind bereits die Vorbereitungen für den Einzug des NSKK. geschaffen und bald erscheint die erste Formation. Es folgen Wagen auf Wagen, Motorrad auf Motorrad. In allen Straßen fahren sie auf und gruppieren sich zu einer endlos langen

Kette von 4000 Fahrzeugen,

die den Weg nach Karlsruhe gefunden haben. Eine Demonstration des motorisierten Straßenverkehrs, wie sie Karlsruhe noch nie sah. Jeder Wagen ist bis zum letzten Platz besetzt mit unseren braunen Kämpfern, die alle hinausziehen zum großen Appell.

Auf dem Engländerplatz treffen die ersten Stürme und Standarten mit klingendem Spiel ein. Alle Landesteile haben Sturmabordnungen gestellt.

Neben 20 000 SA-Männern sind Tausende von SS-Leuten und Stahlhelmern angetreten

Im Hochschulstadion sammelt sich die Hitler-Jugend und der Bund deutscher Mädels. Auch hier beflügelt Marschmusik die Schritte der Jugend. 15 000 Jungens und 4000 Mädels marschieren auf.

Inzwischen bevölkern sich sämtliche Zufahrtsstraßen um das Schloß. Die PO. und der Arbeitsdienst treten in einer Stärke von 10 000 bis 15 000 Mann an. Der Anmarsch zu den Rennwiesen stellt

ein Musterwerk der Organisation

dar. Trotzdem die Marschkolonnen sich gleichzeitig in Bewegung setzen, kommt es zu keiner Stockung. Ueberall sorgt die Polizei, unterstützt durch die SS, mustergültig für den Ordnungsdienst. Aus allen Stadtteilen strömen frohgestimmte Menschen dem Festplatz zu. Die Straßen der Stadt waren während der Kundgebung nachher fast menschenleer.

Zehntausende haben schon in den ersten Morgenstunden die besten Plätze auf der Rennwiese besetzt und sehen den

Einmarsch

sich vollziehen. Voran drei Standarten und ein Wald von Fahnen. Es folgen SA, SS, PO und der Arbeitsdienst von der einen Seite, Hitlerjugend und Bund deutscher Mädels von der andern. Unter der Tribüne bietet sich ein herrliches Bild. In langen Reihen und zahllosen Gliedern füllt das braune Heer die weite, von der schönsten Herbstsonne beschienene Fläche. Daneben sieht man das Grau der Stahlhelmer und des Arbeitsdienstes.

Unmittelbar vor der Tribüne ist die alte Garde angetreten.

Sämtliche 40 Kreise des Gaues sind angetreten neben Abordnungen aus Württemberg, der Pfalz und des Saargebiets. Junge Kämpfergesichter neben alten Grauköpfen, aber in allen Augen leuchtet die Freude, daß sie diesen Tag erleben konnten. Ueberall frohe Bewegung und herzliche Begrüßung.

Fanfarentöne verkünden das

Eintreffen der badischen Regierung,

in deren Mitte sich Pg. Staatsrat Dr. Ley befindet, der in Vertretung des verhinderten Führers zu den Badenern sprechen will. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreiten der Reichsstatthalter Robert Wagner, der Stabsleiter Röhn, die Minister Köhler, Wacker und Pflaumer, sowie Staatsrat Dr. Ley den mächtigen

Block von 60 000 Braunhemden

ab. Hier und da begrüßen die Regierungsmitglieder einen alten Kämpen.

Der Gau-Appell

wurde von Pg. Stabsleiter Röhn durch eine Begrüßungsansprache eröffnet.

Brigadeführer und Karlsruher Polizeipräsident Wagenbauer nahm sodann die

Totenehrung

vor und verlas eine acht Namen umfassende Ehrenliste der Toten des Dritten Reiches, an der Spitze Albert Leo Schlageter. Während des Liedes vom guten Kameraden erwies die Menge den toten Helden den deutschen Gruß.

Dann ergriff

Robert Wagner

das Wort und führte u. a. aus:

Am heutigen Tage entsinnen wir uns zurück an die Anfangsgeschichte unserer Bewegung und wir sehen an uns vorüberziehen all die schweren Kämpfe, die die Kämpfer und ersten Getreuen unseres großen Führers Adolf Hitler bestehen mußten.

Auf nichts anderes gebaut als auf einen unerschütterlichen Glauben an ihren Führer, hat die Macht seiner Idee gesiegt.

Und ebenso, wie einst die Bewegung aus dem Inneren werden konnte und aus seinem Glauben und Wollen heraus, genau so wird das Dritte Reich entstehen, wenn wir an dieses Reich glauben und es herbeiführen wollen. Die ersten Träger der nationalsozialistischen Bewegung aber kennen wir heute unter dem Begriff

„Alte Garde".

Sie stehen in unserer SA, SS, HJ, sie stehen in allen Verbänden Adolf Hitlers.

Wenn dieser Begriff „Alte Garde" entstanden ist, so soll das eine Würdigung der Leistungen und Verdienste derer sein, die sich um die Entstehung der Bewegung und damit um die Entstehung des neuen Reiches am höchsten verdient gemacht haben.

Wir wollen heute dieser alten Garde ein Abzeichen für ihre Verdienste um die Bewegung verleihen, das eine äußerliche Anerkennung ihrer Leistungen um die Bewegung und das junge Deutschland sein soll. Ich bitte Sie, in

Gau-Appell auf den Rennwiesen

MARCHIVUM

diesem Sinne auf die Männer und Frauen, denen das neue Deutschland und das ganze Volk so unendlich viel verdanken, ein dreifaches „Sieg-Heil" auszubringen.

In diesen Ruf stimmte die Menge begeistert ein. Die Kapelle intonierte dann das Horst-Wessel-Lied, das ein mächtiges Echo fand. — Den

Höhepunkt des Gau-Appells

bildete hierauf die Ueberreichung der Ehrenzeichen an die „Alte Garde" durch den Reichsstatthalter Wagner, Staatsrat Dr. Ley und die übrigen Mitglieder der Regierung.

Insgesamt wurde 108 Parteigenossen vor 1923 das goldene Ehrenabzeichen und rund 1500 Parteigenossen bis zum Jahre 1929 das silberne Ehrenabzeichen überreicht.

Während dieser feierlichen Handlung intonierte die Kapelle den Badenweiler Marsch.

Auf die Tribüne zurückgekehrt, überbrachte Reichsstatthalter Robert Wagner die

Grüße und Wünsche des Reichskanzlers,

der in letzter Stunde verhindert gewesen sei, selbst zu erscheinen.

„Wir wollen dem Führer unseren Gruß enbieten", sagte der Reichsstatthalter, „und ihm zugleich die Versicherung geben, daß die südwestdeutsche Grenzmark Baden treu und unerschütterlich zu ihm stehen wird, was auch kommen mag, und mit ihm durch Not und Tod für das Dritte Reich und für unser Volk gehen wird."

Das „Sieg-Heil" des Reichsstatthalters auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde zu einer mächtigen Treuekundgebung für den Führer.

Staatsrat Dr. Ley,

der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, trat sodann vor das Mikrophon und führte etwa folgendes aus:

Der Nationalsozialismus ist letzten Endes die Verkörperung des sieghaften Kampfes der Vernunft gegen die Unvernunft, die in den letzten 14 Jahren und darüber hinaus im letzten Jahrhundert Deutschland und die anderen Völker der Erde beherrscht hatte. Dieser Kampf der Vernunft gegen die Unvernunft macht nicht an unseren Grenzen halt. Es regt sich bei jedem gesunden Volk die Erkenntnis, daß nicht der Wahnwitz der Ziele der Demokratie, der Vernunftlosigkeit, regieren kann, sondern allein das Führertum, allein die Leistung. Es ist ein Kampf von gigantischem Ausmaß, eine Weltrevolution von ungeheurem Ausmaß.

Es ist notwendig, daß wir Nationalsozialisten niemals im kleinen Alltag bleiben, sondern immer und immer wieder begreifen, daß auch das kleinste Geschehen in der Welt letzten Endes eine tiefe Ursache hat.

Das Judentum ist der Feind aller Völker

die abgelenkt wurden von der Erkenntnis der Ursache, von der Erkenntnis des ehrlichen Glaubens in unserem Volk, von der Erkenntnis des Quells, aus dem alles Fühlen und Denken der Völker kommt. Und dann fuhr Dr. Ley fort: Wir schreien es hinaus in die Welt:

die SA-Männer, Hitler-Jugend und Stahlhelm sind nicht Soldaten der Zerstörung, der Vernichtung, sondern wir wollen sein und sind Soldaten der Vernunft und der Erkenntnis.

Soldaten der Vernunft, ordnet euer Leben vernünftig und nach eurer alten Art! Wir wollen Euch nichts aufdrängen. In unseren Reihen ist der größte Prozentsatz Kriegsteilnehmer, die alle die Schwere des Krieges kennen und fühlen lernten. Keiner sehne sich nach Krieg und Verwüstung, sondern wir alle haben diese Jahre hindurch gekämpft, damit das Volk glücklich werde, glücklich und frei. Es soll seine Fröhlichkeit im Herzen tragen. Und da sehen wir bereits in unserem Volke:

Deutschland hat sich zurückgefunden

zu seinem Ursprung, zu seiner Rasse, zu seinem Volkstum.

Ihr Badener hier in diesem herrlich schönen Lande habt eine wundervolle Aufgabe, eine herrlich große: Ihr bezeichnet Euer Land als Grenzland. Bei den Völkern liegt das Herz des Volkes nicht in der geographischen Mitte, und so liegt auch das Herz Deutschlands dort, wo das deutsche Blut am stärksten schlägt, und das ist das Grenzland, ist die Grenzgemeinschaft.

(Stürmischer Beifall). Hier schlägt das Blut des Volkes am stärksten. Nun sagt es der Welt: **wir wollen den Frieden, wir wollen aber auch die Ehre und die Achtung für unser Volk** (erneuter stürmischer Beifall)! Dieses Deutschland ist in sich selbst geschlossen, zurückgekehrt in die Kraft der Rasse.

Dieses Deutschland grüßen wir und diesem schwören wir, seine treuesten Söhne zu bleiben.

Unser deutsches Vaterland, sein Volkskanzler, sein Führer und unsere Bewegung: Sieg Heil!

Nachdem sich der stürmische Beifall gelegt hatte, sangen die Massen das Deutschlandlied. Gegen halb 11 Uhr wurde die eindrucksvolle Kundgebung, **wie Karlsruhe noch keine erlebt hat**, beendet.

Den Ministern wurden bei ihrer Abfahrt stürmische Ovationen dargebracht.

Die Massen strömten in die Stadt zurück, um Zeuge des imposanten Aufmarsches der nationalsozialistischen Formationen zu sein. Rasch füllten sich die Straßen mit unübersehbaren Massen, die den braunen Kolonnen unaufhörlich zujubelten. Auf einer Tribüne vor dem Oberpostdirektionsgebäude auf dem Lorettoplatz nahmen der Reichsstatthalter Robert Wagner, Staatsrat Dr. Ley, Pressechef Moraller, der Bezirksleiter der Südwestdeutschen Arbeitsfront, Plattner, der Brigadeführer und Karlsruher Polizeipräsident Wagenbauer, Polizeioberst Baterrodt und andere den zweistündigen Vorbeimarsch des Zuges ab.

In der Stadt herrschte bis in die späten Abendstunden ein ungewöhnlich starker Verkehr. Gewaltig war der Andrang auf dem Hauptbahnhof zur Abfahrt der Sonderzüge. Doch hat sich auch hier dank einer mustergültigen Organisation nach den bisher vorliegenden Meldungen alles reibungslos abgewickelt.

Am Vormittag fand unter Beteiligung von rund 4000 Fahrzeugen aus allen Landesteilen eine tadellos verlaufene Zielfahrt des NSKK statt. Am Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr erfolgte die feierliche Verpflichtung der Motor-Reservestürme des NSKK und die Verteilung der Zielfahrtplakette an die Zielfahrtteilnehmer.

die Grüße des Reichsführers und sprach in längerem Vortrag über das Problem des Liberalismus und des Nationalsozialismus. Nach Eroberung der politischen Macht, so betonte er, gelte es nun, dem deutschen Menschen von innen heraus neu zu gestalten. Der Liberalismus habe zur Verproletarisierung des Mittelstandes geführt, deren weiteres Fortschreiten unter allen Umständen verhindert werden müsse. Im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Denkens stehe die Nation. Im Anschluß an die Tagung vollzog Ministerpräsident Köhler vor dem Ausstellungsgebäude die Weihe von 200 Fahnen der HAGO (Organisation des Handwerks, Handels und Gewerbes). Er führte dazu aus, daß sich in der Einstellung des Nationalsozialismus zum Mittelstande nach ausdrücklicher Erklärung Adolf Hitlers nichts geändert habe. Der Mittelstand sei und bleibe ein lebensnotwendiger Stand des deutschen Volkes. Seine Gesundung sei eine Voraussetzung zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft. Die Fahnenübergabe solle für alle ein Ansporn sein, daß sie gleich den alten Kämpfern der SA, aus deren Händen die Organisation die Fahnen übernehme, in Treue und Gefolgschaft zum Führer stehen. Unser Werk der Rettung von Volk und Staat werde und müsse gelingen, wenn wir ausharren im Glauben an den Führer. Unser deutsches Volk und Vaterland, unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil! Der Ruf fand bei den zahlreichen Teilnehmern am Weiheakt begeisterten Widerhall. Man sang das Horst-Wessel-Lied, worauf die Fahnenabordnung unter den Klängen des Präsentiermarsches abrückte.

Kind verursacht Großfeuer

50 000 Mark Schaden

Buchen, 25. Sept. Freitagnachmittag brach im benachbarten Scheringen in der Scheune des Landwirts Throm Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Unter der Leitung von Landrat Dr. Wagner ging die Motorspritze von Buchen dem wütenden Elemente zu Leibe und es gelang ihr auch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Außer den in der Scheune lagernden Erntevorräten sind landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und fünf Läuferschweine verbrannt. Das ganze Anwesen wurde bis auf die Grundmauern eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 RM. Ein sechsjähriger Knabe hat durch Zündeln in der Scheune den Brand verursacht.

Schadenfeuer

Bruchsal, 24. Sept. Freitag nachmittag gegen vier Uhr brach in der Scheune und Stallung im Hintergebäude des Gasthauses zum Lamm auf dem Holzmarkt Feuer aus. Zum Glück war die Feuerwehr rasch anwesend, so daß der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Stroh- und Heuvorräte sind verbrannt, während das ganze Quergebäude durch die Wassermengen und durch das Feuer schwer gelitten hat, so daß der Schaden beträchtlich sein dürfte.

Im Kirchturm erhängt

Gau-Odernheim (Rhh.) Der hiesige Polizeidiener hat seinem Leben im Turm der Kirche durch Erhängen ein Ende gemacht. Er war seiner Tätigkeit gemäß in den Kirchturm gestiegen, um die Uhr aufzuziehen. Als er von diesem Gang nicht mehr zurückkehrte, suchte man ihn zunächst in der ganzen Gemeinde. Erst nach stundenlangen Nachforschungen fand man ihn im Kirchturm tot auf.

Die Sondertagungen

Die Südwestdeutsche Arbeitsfront an der Arbeit

Karlsruhe, 24. Sept. Der Tod des so tragisch ums Leben gekommenen Organisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Muchow, hat, wie wir schon seinerzeit berichteten, den Herrn Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront und NSBO-Landesobmann, Pg. Plattner, veranlaßt die im Rahmen der badischen Grenzland-Werbemesse vorgesehenen großen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront noch in letzter Minute abzusagen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

So fand am Samstagmittag lediglich eine Sondertagung statt, die ganz der Ausbauarbeit gewidmet war und die im Sinne des Arbeitsfrontgeistes erstmalig die Verbandsbezirks- und Kreisleiter Baden-Württemberg mit den Kreisbetriebszellenobleuten der Gaubetriebszellenabteilung Baden zu ernster Arbeit zusammenführte.

Im Mittelpunkt stand eine

große ziel- und richtungweisende Rede

des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront und südwestdeutschen Arbeiterführers, Pg. Fritz Plattner, die indessen in der Hauptsache internen Charakter trug. Die Ausführungen gipfelten in der ernsten Mahnung an alle, die durch das Vertrauen des Bezirksleiters berufen sind, am Neuaufbau auf vorgeschobenem Posten mitzuarbeiten, wie bisher so auch in Zukunft treu und gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen. Mit Nachdruck betonte Pg. Plattner erneut, was es heißt. NSBO- bzw. Parteimitglied zu sein und welch große Verantwortung daraus für den Einzelnen erwachse. Wer der PO beigetreten sei, um daraus für sich irgendwelche Vorteile zu erlangen, beweise nicht minder, daß er kein echter Nationalsozialist ist, als derjenige, dem der Aufbau und die Neuregelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer usw. nicht schnell genug vonstatten geht. Es müsse allmählich gelingen, gesunde Betriebe, zufriedene Belegschaften und schließlich vor allem die wahre Volksgemeinschaft zu schaffen.

Pg. Plattner schloß seine dankbar aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis auf das große Vorbild Adolf Hitler. — Interne Beratungen der Kreisbetriebszellenobleute sowie der Verbandsbezirks- und Kreisleiter bildeten den Abschluß der lehrreichen Tagung.

Die Kommunalpolitiker tagen

Im kleinen Festhallesaal vereinigten sich am Samstag zahlreiche Bürgermeister, Gemeinderäte und Bürgerausschußmitglieder zu einer gemeindepolitischen Tagung. Innenminister Pflaumer machte Mitteilung von den Absichten der Regierung, die eine durchgreifende Neuordnung im Gemeindewesen herbeiführen sollen. Die gemeindlichen Körperschaften werden verkleinert. Ferner ist der Gedanke einer Rückkehr zur Einkörperschaft erwogen worden. Gemäß dem nationalsozialistischen Führerprinzip soll die Stellung des Bürgermeisters eine wesentliche Stärkung erfahren und ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen den staatlichen und kommunalen Behörden sichergestellt werden. Gegenwärtig wird ein Entwurf ausgearbeitet, der eine grundlegende Aenderung der Kreisverfassung bezweckt.

Der Minister stellte mit Genugtuung fest, daß es mehreren Bürgermeistern gelungen ist, ihren Gemeinde-Etat auszugleichen

dank der bereits eingetretenen wirtschaftlichen und finanziellen Entspannung. Eine weitere Entlastung ist durch die seitens der Kommunalen Landesbank in Aussicht gestellte Senkung des Zinsfußes zu erwarten. Die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden eine wesentliche Verringerung der Wohlfahrtslasten zur Folge haben. In der Gehälterfrage ist eine grundsätzliche Regelung von seiten des Reiches zu erwarten. In diesem Zusammenhang wandte sich der Minister gegen die hohen Bürgermeisterpensionen, deren endgültige Festsetzung gleichfalls einer generellen Regelung vorbehalten sein wird.

... und die NS-HAGO

Karlsruhe, 24. Sept. Die nationalsozialistischen Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisationen hielten am Samstagnachmittag im vollbesetzten Konzerthaussaale eine Sondertagung ab. Stabsleiter Sohns überbrachte

Der Weg zum Sozialismus

Das Winterhilfswerk beginnt seine Arbeit

Berlin, 25. Sept. In den Räumen des Reichstags fand eine Tagung der Reichs-Arbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerkes statt, die die dringenden Fragen über die Gestaltung des Winterhilfswerkes zu erörtern hatte. Es zeigte sich wie auf allen Gebieten, die entschlossene Arbeit verlangen, eine durchaus einheitliche Auffassung über die Durchführung der zu ergreifenden Maßnahmen, die größtenteils organisatorisch besondere Anstrengungen notwendig machen.

Der Reichswalter Hilgenfeldt berichtete zunächst über die bisher geleistete Arbeit und wies auf die vor allem zu lösenden Fragen hin.

Im Mittelpunkt der öffentlichen Propaganda steht

der erste Oktober als erster Tag des Eintopfgerichtes.

Die Bedeutung dieses Tages liegt nicht nur darin, daß die Gastwirtschaften und Hotels aller Richtungen und Ansprüche sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt haben, vielmehr liegt der Hauptwert in der großen Opferbereitschaft, die an diesem Tage überall zum Ausdruck kommen soll. Zu berücksichtigen ist ferner, daß, abgesehen von den reinen Herstellungskosten, noch erhebliche Spesen für die Durchführung dieser Aktion seitens der einzelnen gastronomischen Unternehmungen aufgebracht werden, so daß dieser Tag für die Gastwirtschaften einen erheblichen Ausfall bedeutet. Daran ist auch das ganze Kellnerpersonal beteiligt, indem Trinkgelder ausfallen usw. Wir buchen dieses Entgegenkommen als ein besonderes Zeichen der Opferwilligkeit.

Im weiteren Verfolg führte der Reichswalter aus, daß in diesem Winter die Möglichkeit besteht, jedem bedürftigen Volksgenossen voraussichtlich

3 Zentner Kohlen und 3 Zentner Kartoffeln kostenlos

sicherzustellen. An Hand einer vom Statistischen Reichsamt hergestellten Karte wurden die Notstandsgebiete erläutert, die ganz besonders bedacht werden müssen.

Erfreulicherweise bilden die Flächen, die nicht als Notstandsgebiet angesehen zu werden brauchen, schon die Ueberzahl,

immerhin ist die Zusammenballung bedürftiger Volksgenossen in den Städten von erheblichem Umfang.

In den nächsten Tagen werden 10 Millionen kontrollierte Sammellisten in Umlauf gesetzt.

Es ist notwendig, in diesem Rahmen darauf hinzuweisen, daß Bettelaktionen, gleich viel von welcher Art, äußerst scharf verfolgt werden müssen, um sämtliche Aktionen für das Winterhilfswerk freizumachen. Es ist auch nicht angängig, daß eine Ueberschwemmung der Reichsführung mit Briefen einsetzt, die über die Hilfsaktion hinaus versuchen, Sonderunterstützungen zu erreichen. Es ist vorgekommen, daß unter der Devise des Winterhilfswerkes ärmere Volkskreise aus armen Gebirgsgegenden mit Lastwagen in ertragreichere Gegenden zogen und dort Sammlungen durchzuführen versuchten. Derartige Maßnahmen sind mit allen Mitteln zu unterdrücken, denn nur eine zentralisierte Erfassung der Hilfsbedürftigen gibt die Gewißheit, daß auch jeder Hilfsbedürftige erfaßt wird.

Es sei in diesem Rahmen darauf hingewiesen,

daß jeder Mißbrauch des Winterhilfswerks mit Zuchthaus bestraft wird,

denn ein Verbrechen dieser Art bedeutet eine Sabotage des größten Hilfswerkes, das für das deutsche Volk aufgerufen wurde.

Einmütig kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß die

Selbstverpflichtung der Reichswehr, 1 Proz. ihrer geringen Bezüge für das Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen,

größte Anerkennung verdient. Ebenso werden bereits Arbeitslager gemeldet, wie z. B. der Nationalsozialist. Arbeitsgauverein Nr. 7, Arbeitslager Bauzug 1, Kreis Rendsburg, der von den Pfennigbeträgen der Belegschaft 6.— RM. für die Winterhilfe einsandte. Dieser Opferwille kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn hier handelt es sich um Beträge, deren Entbehrung als ein ganz erhebliches Opfer bezeichnet werden muß.

Aus der Versammlung wurde die Anregung gegeben, nicht nur Speise und Trank sowie Kohlen zur Verfügung zu stellen, sondern auch Kleider. Zu diesem Zwecke sind die schon vorhandenen Flickstuben äußerst stark in Anspruch zu nehmen, wenn möglich auch zu vergrößern, denn Kleidungsstücke sind für den Erwerbslosen nahezu unerschwinglich. Hier abzugeben ist eine Pflicht, sofern Ueberfluß vorhanden ist. Die Kleidungsstücke sind vor Abgabe an die Bedürftigen in den Flickstuben sorgfältig instandzusetzen, damit sie auch wirklich praktischen Wert besitzen.

MARCHIVUM

Der Stahlhelmtag in Hannover

Adolf Hitler spricht zu den Stahlhelmführern

Hannover, 24. Sept. In endlosen Zügen bewegten sich am Samstagmittag die grauen Kolonnen des Stahlhelms zum Stadion und zur Stadthalle, in der die große Kundgebung der Führertagung stattfindet, die durch Lautsprecher auf das Stadion übertragen wird.

Inzwischen war auf dem Flugplatz, wie bereits kurz gemeldet, der Reichskanzler in Begleitung seines Stabes eingetroffen. Schon lange vorher wartete eine unübersehbare Menschenmenge auf sein Erscheinen. Als um 1.30 Uhr die beiden Regierungsmaschinen aus der Richtung von Frankfurt über dem Flugplatz erschienen, spielte die aufgestellte Abteilung der SA den Präsentiermarsch und die begeisterte Menge jubelte dem Führer zu, der, nachdem er die Front der SA abgeschritten hatte, ohne weiteren Aufenthalt mit dem Kraftwagen in die Stadthalle fuhr. Gegen 2 Uhr erschien der Kronprinz in der Stahlhelm-Uniform mit der Mütze seiner Danziger Leibhusaren und begab sich ebenfalls ins Stadion. Einige Minuten später folgte Vizekanzler von Papen. Nichtendenwollende Heilrufe kündigten das Herannahen des Führerautos an. Als der Wagen, in dem der Führer und der Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, saßen, in das Stadion einbog, steigerte sich die Begeisterung der Menge ins Ungemessene. Nach einer kurzen Ansprache an die dort versammelten Stahlhelmer, die in den grauen Kolonnen einen begeisterten Widerhall fand, schritt der Kanzler in schlichter brauner Uniform zwischen einem Meer von Fahnen zu der Stadthalle. Unmittelbar hinter ihm folgten der Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, der Kronprinz mit seinen Brüdern Prinz Oskar und Prinz Eitel und seinem ältesten Sohn, Vizekanzler von Papen, der stellvertretende Führer der NSDAP, Heß, und Stabschef Röhm. Der Kanzler begab sich dann in das Hauptportal, wo ihm ein kleines Mädchen einen Blumenstrauß überreichte.

Inzwischen hatte sich der Kuppelsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Alles harrte der Ankunft des Führers. Bei seinem Erscheinen intonierte die Stahlhelmkapelle den Prolog zu den Meistersingern, während die Anwesenden sich ehrfurchtsvoll von ihren Sitzen erhoben. Darauf eröffnete Bundeshauptmann von Stephani die Tagung und gab das Wort dem Ersten Bundesführer Seldte, der in seiner Begrüßungsansprache ausführte, daß er für diese Reichsführertagung den Stahlhelm nach Hannover entboten habe, von wo auch Hindenburg 1914 zur Tannenbergschlacht gefahren sei. Hannover, der Geburtsstadt Scharnhorsts, in dessen Geist diese Tagung stattfinden solle. Das Thema von Hannover soll der unentwegte Gedanke des Aufbaues und des Kampfes um eine bessere starke deutsche Zukunft sein.

„Wir weihen in Hannover unsere Fahnen neu. Wir gründen in Hannover den Stahlhelm neu als Glied in unserer gemeinschaftlichen großen Bewegung. Wir weihen in dieser Stunde unsere Fahnen und unsere Herzen. Wir weihen uns selbst als Ihre treuen Mitkämpfer. Wir weihen uns Ihnen, unserem Führer und dem Führer der deutschen Nation." (Stürmischer Beifall).

Nach diesem Schlußwort Seldtes sprach unser Führer

Reichskanzler Adolf Hitler

Der Führer leitete seine großangelegte Rede ein mit dem Hinweis darauf, daß das Zusammenfinden der Repräsentanten einer neuen Weltanschauung in den Trägern der besten alten Tradition einst in der deutschen Geschichte als ein glücklicher Tag verzeichnet sein werde. Aus diesem Entschluß werde auf spätere Generation noch Kraft ausströmen, er werde für immer ein sichtbares Zeichen sein, daß das junge Deutschland entschlossen sei, der Sünden der Väter zu entsagen. Das sei unser aller Gelöbnis:

„Am Anfang unseres Kampfes stand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum Deutschland stehen!"

Der Führer zeichnete sodann ein umfassendes Bild, ein Bild der nationalen Bewegung. Er warf einen Rückblick auf das gewaltige Ringen unseres Volkes im Weltkriege. Wir seien Zeugen gewesen der höchsten Größe unseres Volkes, aber auch Zeugen seiner Undankbarkeit, seines inneren Zerfalls und seiner schmachvollen Kapitulation, Zeugen der Jahre der entwürdigsten Unterwerfung einer schamlosen Gesinnungslosigkeit, aber auch des sich wieder regenden nationalen Bewußtseins, Zeugen der deutschen Wiedererhebung und, so Gott wolle, auch der deutschen Freiheit! Der Führer entwickelte dann die inneren Gründe für den Verfall und zeigte die Gesetze auf, aus denen zwangsläufig die Niederlage habe kommen müssen. Im Jahre 1918 sei die innere Organisation des deutschen Volkes zusammengebrochen und habe zusammenbrechen müssen mangels eines tragfähigen und für diese Zeit geeigneten weltanschaulichen Fundaments. Das Vorhandensein einer in ihren wesentlichen Grundzügen allgemein anerkannten Weltanschauung sei aber die Voraussetzung für die Existenz jedes Volkes. Je stärker dieser innere Gesellschaftsvertrag, umsomehr Kraft bringe ein Volk nach außen auf, je schwächer der innere Zusammenhalt sei, umsomehr werde ein Volk zum Spielball äußerer Gegner. Das deutsche Volk habe in seiner Geschichte eine große Anzahl von Beispielen für diese Entwicklung geboten.

Gegenüber der Zerrissenheit des weltanschaulichen Denkens, das der liberale Staat geradezu konzessioniert habe, habe die nationalsozialistische Bewegung den Gedanken in das deutsche Volk wieder hineingepflanzt, daß es noch etwas gebe, was sich über die individuelle Freiheit erhebe, nämlich das Leben und die Freiheit aller.

Diese Auffassung müsse man unter allen Umständen durchsetzen, und wenn nötig, aufzwingen. Es sei die Aufgabe der Führung, das für die Erhaltung der Nation Notwendige zu erkennen und mit eiserner Entschlossenheit durchzuführen. Das Volk habe die Kraft und habe sie zu allen Zeiten gesucht. Es sei unglücklich, wenn es keine starke Führung finde. Darum ist es kein Wunder, daß das Volk heute dieser Regierung zujubelt, denn diese Führung müsse den Mut besitzen, ein Gesetz aufzustellen, das nach höchster Einsicht allen zuträglich ist. **Ich kann keine Armee führen, wenn ich es jedem einzelnen Mann freistelle, sich vor den Feind zu stellen oder zurückzuweichen.** Wenn man mir den Vorwurf macht, wie gerade ich dazu komme, eine solche Bewegung zu schaffen, dann antworte ich: **„Ich glaube, es gab damals nur einen einzigen, der das Recht hatte, das zu tun, und das war der deutsche Frontsoldat!"** Der Soldat hatte seine Haut zu Markte getragen, nicht damit diese oder jene Auffassung siege. Dafür ist kein einziger deutscher Mann gefallen, sondern damit dieses deutsche Volk wieder an seine Zukunft glaubt. Ich habe mich damals als nichts anderes gefühlt als einer von diesen neun Millionen zurückkehrender Frontsoldaten. Wir Frontsoldaten haben gelernt, nicht nach der Zahl des Gegners zu schauen, sondern auf eigene Kraft zu vertrauen.

Der Kampf um Deutschland mußte aus einer anderen Welt kommen als der, die sich nach dem 9. November 1918 in Deutschland breit machte, und er ist aus der Welt des deutschen Soldatentums gekommen.

Und so wissen wir es auch ganz genau, keiner von uns würde in Eurem oder in unserem Kleid sein, wenn nicht hinter uns die große Armee gewesen wäre, der wir alle gedient haben. Jeder von uns weiß, was wir sind, sind wir doch durch die Schule, die wir draußen durchgemacht haben. Sie hat uns gelehrt, im Selbstvertrauen uns auf die eigene Kraft zu verlassen. Es war die Gefahr vorhanden, daß viele das Gleiche wollten und sich nicht zu einigen vermochten. Wir dürfen alle dem Schicksal dankbar sein, daß es uns den großen Einigungsgedanken erhalten hat. Euer Führer hat die Größe der geschichtlichen Stunde erkannt und damit eine Einigung herbeigeführt. **Wir kämpfen damit nun gemeinsam für dieses neue Reich.** Wenn wir die wenigen Monate, in denen wir diesen Kampf durchgefochten haben an unseren Augen vorüberziehen lassen, dann dürfen wir mit Stolz bekennen,

Die Vorsehung hat unseren Kampf gesegnet

Daß wir die marxistische Organisation zertrümmert haben, daß wir ihre Parteien aufgelöst haben, daß wir ihre Häuser gesperrt, ihre Führer fortgejagt haben, ist alles nicht wichtig. **Aber das eine, daß wir das Volk gewonnen haben, daß das Volk nun uns gehört, daß das Volk in unserer Bewegung die Führung sieht und anerkennt, ist das Entscheidende,** ist das, was uns glücklich macht. Wir wissen, daß der Aufbau des neuen Lebens schwer ist und Zeit erfordert, aber alles, was wirklich groß auf dieser Welt war, hat seine Zeit benötigt. So sind wir denn in diese Revolution einmarschiert, haben sie siegreich bestanden und marschieren nunmehr hinein in eine große, neue Zukunft unseres Lebens. Daß uns das Wunder gelungen ist, daß wir unser Volk der Erneuerung entgegenführen können, das verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, daß wir unser Volk nicht nur mobilisiert, sondern auch organisiert haben, daß wir diesen disziplinierten Körper geschaffen haben, den die nationalsozialistische Bewegung heute darstellt. Wir wollen in diesem Augenblick derer gedenken, die uns das ermöglicht haben. Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in seinem hohen Alter uns zu dieser Erneuerung die Möglichkeit gab, und der seinen Namen wie einen Schutzschild über diese Entwicklung gehalten hat. Wir wollen an diesem Tage aber auch besonders unserer Armee gedenken, denn wir wissen alle genau, wenn das Heer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, dann ständen wir heute nicht hier. Wir können versichern, daß wir dies niemals vergessen werden, daß wir in ihnen die Träger der Tradition unserer ruhmreichen alten Armee sehen, und daß wir mit ganzem Herzen und mit allem, was wir vermögen, uns dem Geist dieser Armee einsetzen werden. Und so baut sich denn dieses neue Deutschland auf auf einer ganzen Reihe von Bekenntnissen des Vertrauens, und ich finde, es gibt nichts Herrlicheres in der Entwicklungsgeschichte des neuen Deutschlands als die Tatsache, daß in der Kraft seines Werdens wir den Männern die Hand reichen konnten, als wir einander nichts anderes zu geben hatten als einfach ihr gegenseitiges Gelöbnis der Treue und der Kameradschaft und des Willens, zusammen zu arbeiten für unser Volk.

Ich bin der heiligsten Ueberzeugung, daß der vielleicht in der deutschen Geschichte sehr seltene Entschluß zur Zusammenarbeit nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der segensreichsten Entschlüsse überhaupt werden wird.

Wir wollen uns die Hand reichen und wollen die Treue, die große Gemeinschaft, aufrechterhalten, die wir in unserem Volke einst gerühmt haben.

Mit innerer Freude und Bewegung bin ich zu diesem Tage hergekommen, der genau wie Nürnberg für mich nichts anderes ist, als das feierliche Bekenntnis zu diesem Gelöbnis und zu dieser Gesundung. Ich bin hierhergekommen, um Ihnen allen zu sagen, daß wir entschlossen sind, die große Mission gemeinsam zu erfüllen und in Treue unseren Weg zu gehen.

Wir denken an diejenigen, die Opfer brachten. Sie sind heute unsere guten Geister. Sie sind die Meister für die Zukunft. Sie marschieren mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir durch sie die Kraft bekommen haben, das Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen.

Auf die Rede des Führers antwortete

Bundesführer Seldte

Unser Führer Adolf Hitler!

Bewegten Herzens haben wir als Frontsoldaten Ihre Worte in uns aufgenommen. Die haben an den Soldaten in uns appelliert, an die besten und stärksten Eigenschaften des Soldaten, denn Ihre Worte haben Widerhall in unseren Herzen gefunden. Darauf kann ich Ihnen im Namen meiner Kameraden nur erwidern: Treue um Treue! Das ist das Gelöbnis, das ich in dieser Stunde namens der alten Frontsoldaten unseres Stahlhelms ausspreche, das Gelöbnis der Treue. Und auf unsere Herzen dürfen Sie sich verlassen in guten und in schweren Tagen. Sieg Heil! (Stürmische Heilrufe.) Sie haben uns erlaubt, Ihre Hoheitsabzeichen und Symbole zu tragen. Ich darf jetzt an unsere alten Fahnen, die wir in den ersten Jahren verborgen durch die Straßen Magdeburgs in den Magdeburger Dom tragen mußten, das siegreiche Symbol des Hakenkreuzes winden. (Lebhafter Beifall.) Und nun lassen Sie mich noch ein Wort des Dankes sagen, unser Führer. Ich wünsche Ihnen von Herzen: Möge eines Tages die volle Energie des Volkes sich so auswirken, wie es einem 65-Millionen-Volk entspricht.

Als Soldat darf ich Ihnen als Erinnerung an den heutigen Tag das Symbol des Stahlhelms überreichen (lebhafter Beifall) und weiter die Hitler-Seldte-Plakette, die von derselben Eisengießerei hergestellt ist, die auch seinerzeit das Eiserne Kreuz geschaffen hat(lebhafter Beifall). Ehe wir diese Feierstunde schließen, singen wir gemeinsam die erste Strophe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes und rufen nocheinmal unser altes Front-Heil und Sieg-Heil in Gedanken an unseren Reichspräsidenten und Heerführer von Hindenburg, in Gedanken an unseren Volkskanzler und an unser liebes deutsches Vaterland (stürmischer Beifall).

Als der Erste Bundesführer geendet hatte, dankte Reichskanzler Hitler ihm herzlich und verließ unter den Klängen des Badenweilermarsches den Saal. Im Vorraum der Stadthalle war eine große Anzahl von Gästen zusammengeströmt, um den Volkskanzler aus der nächsten Nähe zu sehen, der spontan einigen braunen und feldgrauen Kämpfern herzlich die Hände schüttelte. Wiederum erschollen brausende Heilrufe, als der Kanzler ins Freie trat. Er bestieg darauf den Kraftwagen und fuhr in die Stadt. Vom Stadion zogen dann nach kurzer Kundgebung 6000 Stahlhelmer in zwei großen Marschkolonnen zum Neuen Rathaus, um mit ihren Fackeln das Spalier zum großen Zapfenstreich am Abend zu bilden. Die Ehrengäste fanden sich in den Repräsentationsräumen des Neuen Rathauses ein, wo ein festlicher Empfang durch die Bundesführung stattfand.

Nach dem großen Erlebnis des Besuches des Kanzlers und seiner wegweisenden Ansprache an den Stahlhelm brach verheißungsvoll ein schöner Sonntagmorgen an, so recht geschaffen für den gewaltigen Aufmarsch der Stahlhelmkolonnen zu dem Führerappell, der sich zu einer der eindrucksvollsten Kundgebungen für den nationalen Zusammenschluß gestaltete. Die Zuschauertribünen waren schon frühzeitig bis auf den letzten Platz gefüllt. Den freudig anteilnehmenden Zuschauern zeigte sich in der ganzen Länge des Feldes der Stahlhelmaufmarsch, 27 Landesverbände in tiefer Staffelung. Vor der Front erhob sich ein mit der Bundesfahne gekrönter Rednerturm, von dem aus die Führer sprachen.

Brausende Heilrufe ertönen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches betrat der Bundesführer Seldte den Kommandoturm. Der Vertreter des Führers, Stabschef Röhm, wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt. Kurz nach 9 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnenabordnungen der Landesverbände unter den Klängen des alten Marsches „Preußens Gloria". Den Zug eröffneten die alten Stahlhelmtraditionsfahnen und die Fahnkompagnie der Ehrenstandarte der SA, denen 11 000 Fahnen folgten. Dann nahm Bundesführer Seldte

Ehrung der „alten Garde"
auf der Rennwiese

„...mit ruhig festem Schritt"

Jung und Alt marschierten gestern in Karlsruhe

MARCHIVUM

das Wort zu seiner großen Rede, die mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschland und auf Deutschlands Zukunft endete. Gewaltig klang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Begeistert begrüßt, führte

Stabschef Röhm

u. a. aus: Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, sind zu einem Teil ganz in unsere Reihen eingetreten, nämlich vom Wehrstahlhelm in die SA, und ich, als vom Führer bestellter Chef des Stabes, reiche Ihnen die Hand und begrüße Sie in unseren Reihen als gleichberechtigte Kämpfer. (Lebh. Beifall.) Als Grenze ist das Alter von 35 Jahren vereinbart worden. Die alten Frontsoldaten sollen in erster Linie in den Reihen des Stahlhelm als Teil der nationalsozialistischen Bewegung auch unter dem Befehl Adolf Hitlers ihre ganz besondere Aufgabe für das neue Deutschland der Ehre erfüllen.

Wir wollen in der SA voran die Jugend des ganzen deutschen Volkes zum nationalsozialistischen Staat erziehen,

und Sie, als die ruhmreichen Frontsoldaten, die Sie draußen waren, sollen mit uns kämpfen und sollen an Ihrer Stelle die Aufgabe erfüllen, die wir im deutschen Vaterlande von Ihnen verlangen. (Beifall.) Vieles, was in den letzten Jahren versäumt und verschüttet worden ist an Soldatentum und Soldatengeist, müssen Sie an Ihrer Stelle wieder herausholen und für Deutschland als vollwertige Kämpfer auch Ihre Pflicht erfüllen. Und dann, wenn unsere Aufgaben gegenseitig abgegrenzt sind und wenn jeder einzelne an seinem Platze weiß, was er tun muß, dann kann es auch keinerlei Reibungen und Meinungsverschiedenheiten mehr geben, dann ist die Einheit auch in dieser Richtung gewährleistet.

Sie haben so unendlich viel zu tun, daß Sie uns unsere Aufgaben ruhig überlassen können.

In der einen Kolonne marschieren wir mit der Jugend und in der anderen Front marschiert der erfahrene Kämpfer des Weltkrieges.

Sie sollen die Tradition weiter wahren, wir wollen der deutschen Tradition in unseren Reihen würdig werden! (Lebh. Beifall).

Mit frischem Mut, mit neuer Kraft, stolzer Begeisterung und mit der heiligen Ueberzeugung, daß wir für Volk und Vaterland unsere Aufgabe erfüllen werden, marschieren wir nun in die Zukunft als Träger des ewigen soldatischen Geistes und als die Wahrer der Rechte des Soldaten. Was in der rückliegenden Zeit falsch war, daß der Soldat nur als Soldat anzutreten hat, das wird geändert werden;

in der Zukunft wird der Soldat auch politischer Soldat sein und in der politischen Gestaltung seines Vaterlandes mitraten und taten (Beifall), und dessen Geistes Träger sind wir.

Wir marschieren geschlossen, einheitlich und stark und bleiben die einfachen, treuen und schlichten Soldaten Adolf Hitlers. (Lebh. Beifall). Und nunmehr bitte ich, mit mir das Lied der revolutionären Soldaten zu singen „Volk ans Gewehr", das das ganze deutsche Volk mit dem soldatischen Geist erfüllen soll, wofür wir Jungen kämpfen, und dessen Repräsentanten und Kämpfer auch Sie, Männer vom Stahlhelm, sind!

Bundesführer Seldte dankte dem Stabschef Röhm und brachte ein dreifaches Sieg Heil auf ihn aus.

Nach Bekanntgabe des Glückwunschtelegrammes des preußischen Ministerpräsidenten Göring ertönten wieder Kommandorufe. Orkanartig schwollen die Heilrufe an, als der erste Bundesführer und Stabschef Röhm, begleitet von ihren Adjutanten, die Tribüne entlang kamen. Im strammen Parademarsch defilierten dann die Frontsoldaten vor den beiden Führern Röhm und Seldte, die mit erhobenem Arm die vorüberziehenden Kolonnen grüßten.

Und wieder ziehen die abrückenden Kolonnen durch die sonnigglänzenden Straßen, in denen eine dichtgedrängte Menschenmenge den feldgrauen Gästen einen herzlichen Abschiedsgruß zuwinkt. Der Stahlhelmtag von Hannover ist beendet.

180 Kohlenzüge gespendet

Berlin, 24. Sept. Für das Winterhilfswerk spendet die Braunkohlenindustrie Kohlen im Werte von ca 1,4 Millionen RM., und zwar spenden das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat 1932 G. m. b. H., das Ostelbische Braunkohlensyndikat 1928 G. m. b. H., das Rheinische Braunkohlensyndikat G. m. b. H., je 30000 Tonnen, insgesamt also 90 000 Tonnen gleich 1,8 Millionen Zentner. Sie werden dem Reichswalter für das gesamte Winterhilfswerk Hilgenfeld in Monatsraten von je 36 Eisenbahnzügen zur Verfügung gestellt.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

50jähr. Jubiläum des Niederwalddenkmals

Eine gewaltige Kundgebung für „Arbeit und Friede"

Rüdesheim, 24. Sept. Zu der Riesenkundgebung „Arbeit und Friede" am Niederwalddenkmal, dessen 50jähriges Baujubiläum die Stadt Rüdesheim heute feiert, waren Hunderttausende von Volksgenossen herbeigeströmt, den Reichsminister Dr. Goebbels zu begrüßen. Von Frankfurt am Main nach Rüdesheim waren die Straßen schon vom frühen Morgen an durch Kraftwagen und Omnibusse verstopft. Jedes Dorf hatte Triumphbogen errichtet, um dem Minister auf seiner Fahrt zum Niederwalddenkmal zu huldigen. Rüdesheim selbst war über und über mit Fahnen und Birkengrün geschmückt. Auf dem Denkmalsplatz hatten u. a. auch 5000 Hitler-Jungens Aufstellung genommen. Unter den zahlreich anwesenden Ehrengästen bemerkte man neben den Spitzen der Partei und der Kommunalbehörden auch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré sowie den Reichssportführer von Tschammer-Osten, ferner den Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs, den hessischen Staatsminister Jung, verschiedene Gauleiter und sämtliche Landesbauernführer.

Mit dem Minister erschien Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger, die von der vieltausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt wurden. Fanfarenbläser eröffneten die Kundgebung, die unter der Leitung der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda Hessen-Nassau stand. Die Hitler-Jugend sprachen den Vorspruch und sangen zwei kerndeutsche Lieder, in denen der Sinn dieser Feier seinen Ausdruck fand. Nach Eröffnungworten des Gaupropagandaleiters Müller-Scheld ergriff Reichsstatthalter Sprenger das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die Reichsminister Dr. Goebbels und Darré, den hessischen Staatsminister Jung, die Gauleiter der Partei und weitere 700 Ehrengäste begrüßte. Danach fuhr er fort:

Vor 50 Jahren fand hier eine ewige Sehnsucht der Deutschen ihre Erfüllung, indem ein Wahrzeichen der Einigung der deutschen Staaten eingeweiht und dem deutschen Volke übergeben wurde. Die Zerrissenheit war durch Bismarck überwunden worden. Diese Einigung der Staaten war die Voraussetzung für den Aufstieg Deutschlands zur Macht, die von der Welt nicht nur geachtet, sondern auch gefürchtet wurde. Die damalige Generation war in diesem Denkmal auch der Welt gegenüber ein Dokument des Bekenntnisses des Bewußtseins der eigenen Kraft. Uns dagegen wird es alle Zeit Symbol der Einigung des deutschen Volkes sein. Nicht, wie bis in die letzten Tage die ausländische Presse, insbesondere ein großer Teil der englischen Presse, glaubte der Welt künden zu müssen, daß das deutsche Volk kriegerisch sei. Nein, wer so über Deutschland schreibt, kennt das deutsche Volk von heute nicht. Erst bei der Saarkundgebung vor wenigen Wochen hat hier der Führer ein Bekenntnis abgelegt namens des Volkes für die Erhaltung des Friedens und auch die Verhandlungsbereitschaft mit Frankreich offen erklärt, allerdings auf dem Boden, auf dem allein Verhandlungen möglich sind: gleichberechtigt am Tische.

Der Redner erinnerte an die große Friedensrede des Reichskanzlers, in der der Führer verkündet habe, daß das deutsche Volk sich dessen bewußt sei, daß kein Krieg kommen könnte, der ihm jemals mehr Ehre gibt, als im letzten Kriege gewonnen wurde, denn

es war mehr Ehre, einer Uebermacht viereinhalb Jahre ehrfurchtsvoll, tapfer und mutig standzuhalten, als es Ehre war, mit zwanzig einen zu besiegen.

Wir haben nicht nötig, vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfelde zu rehabilitieren, dort hat sie uns niemand genommen. (Beifall.) Für Ehre, Freiheit, Arbeit und Brot zu kämpfen, hat der Führer das Volk aufgerufen. Friedlich gehen wir ans Werk. Täglich schafft der Führer neue Möglichkeiten, Menschen aus Not und Elend herauszuheben, ihnen Brot und Arbeit zu geben.

Das ist der einzige Kampf, den wir führen, und die höchste Ehre setzt der Führer darein.

Nach der Rede des Reichsstatthalters nahm

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort, sich zunächst an die Jugend wendend:

„Ich möchte sagen, daß der Nationalsozialismus nichts anders ist, als das politische Bekenntnis der deutschen Jugend zur Zukunft der Nation. Deshalb ist es auch kein Zufall, daß über alle Klassenschranken hinweg, gerade die deutsche Jugend sich unter unsere Fahnen gestellt hat. Der Nationalsozialismus sieht seine erste Aufgabe darin, die deutschen Stämme, Stände und Klassen in einer einheitlichen Willensfront zusammenzufassen, und der Garant dieser nationalen Einigung ist die Jugend. Ich glaube schon, daß die Welt diesem inneren Umschmelzungsprozeß mit Mißtrauen zuschaut. Die Welt ist immer mißtrauisch, wenn Deutschland erstarkt. Denn

die Kraft der Völker liegt nicht in den Waffen, die Kraft der Völker liegt im Lebenswillen,

und wenn die deutsche Nation Waffen und Kanonen und Maschinengewehre besäße, aber nicht den Willen zum Leben, so wäre sie schwächer als heute, da sie zwar keine Waffen, Kanonen und Maschinengewehre hat, aber den Willen zu ihrer Existenz besitzt. (Beifall.) Völker, die dem Pazifismus huldigen, bereiten immer den nächsten Krieg vor. Parlamentsparteien sehen in den Völkern immer nur Objekte, aber nicht Subjekte ihrer Politik. Sie stehen den Völkern gegenüber wie die Rechtsanwälte ihren Klienten.

Im System des Parlamentarismus liegt auch der Keim kommender Kriege.

Denn wie der Rechtsanwalt viel eher geneigt ist, einen Prozeß zu gewinnen, als der Klient, so ist auch die Parlamentspartei viel eher geneigt, einen Krieg zu machen als ein Volk. (Sehr richtig.)

Für den Rechtsanwalt ist es gleichgültig, ob er den Prozeß verliert oder gewinnt. Er erhält sein Honorar. Für die Parteipäpste ist es ebenso gleichgültig, ob ein Krieg gut oder schlecht ausgeht. Sie sind eben unentbehrlich (!) in der Heimat. Unsere Gegner sagen, wir hätten das Volk entrechtet. Aber ich glaube, das Volk war niemals innerlich so mit seiner Regierung einverstanden wie mit der unsrigen.

Das Volk ist der souveräne Herr seines Schicksals und wir sind seine Willensvollstrecker.

Zwei große Aufgaben waren uns nach der der Uebernahme der Macht gestellt, Aufgaben, an denen die Novemberrepublik sich vergeblich versucht hatte. Aufgaben, die gelöst werden müssen. Und wenn wir sie nicht lösen, dann hätten wir auch unsere geschichtliche Mission verfehlt. Wir mußten dem Volke im Innern Arbeit und nach außen Frieden geben. Daß diese Aufgabe nicht leicht ist, wußten wir von vornherein. Aber wäre sie leicht, dann hätte sie uns nicht gereizt. (Beifall.)

Wenn wir jetzt zum Herbst ein Projekt gesetzmäßig stabilisiert haben, in dessen Vollzug während dieses Winters zwei Milliarden ins Rollieren kommen, dann, glaube ich, können wir dafür garantieren, daß die Arbeitslosigkeit nicht steigen wird. Dabei bleiben wir nicht etwa stehen. Wir werden immer neue Methoden erfinden. Dann werfen wir die Arbeitslosigkeit.

Arbeit wird die große Tugend des kommenden Staates sein. Die Arbeit ist ein Recht des Bürgers, nicht nur eine Pflicht.

Und dieses Recht werden wir wieder garantieren. Das können wir allerdings nur, wenn wir mit der Welt in Frieden bleiben. Daß die Welt uns nicht versteht, dafür kennen wir alle Gründe. Die meisten Gründe liegen in der Vergangenheit. Die Regierungen, die uns vorausgegangen sind, hatten alles Interesse daran, die nationalsozialistische Bewegung in der Weltöffentlichkeit zu diskreditieren. Das wirkt selbstverständlich nach. Es ist doch ganz klar, daß die Machtinhaberschaft des Nationalsozialismus in Deutschland eine Erschütterung des gesamten liberalen Weltgefüges bedeutet.

Ich halte es fast für symbolisch, daß heute auf dem Denkmal auf dem Niederwald die Worte „Arbeit und Friede" stehen. Ich halte es fast für symbolisch, daß auf den Fabriken die Fahnen des Nationalsozialismus und daß auf den nationalen Denkmälern die Fahne des Sozialismus aufgeht.

Damit wird aber der Welt kundgetan, daß diese Zusammenfügung von Ideen, die wir im Nationalsozialismus vollzogen haben, nichts Willkürliches darstellt, sondern einen inneren Sinn besitzt.

Man braucht nicht nationale Ehre mit Füßen zu treten, um dem Arbeiter das Brot zu garantieren, man braucht nicht dem Arbeiter das Brot zu nehmen, um national zu sein.

Nationale Gesinnung und sozialistisches Verantwortungsgefühl gehören zusammen, und die Menschen von rechts werden sozialistisches Verantwortungsgefühl in ihren Ideenkreis mitübernehmen müssen, damit die Menschen von links dafür nationale Ueberzeugtheiten in sich aufnehmen. Erst wenn dieser Zusammenschluß der Ideen stattgefunden hat, wird auch ein Zusammenschweißen der Volksklassen stattfinden können.

Dr. Goebbels schloß: Widmen wir unsere leidenschaftliche Liebe dem Volk, gerade dem ernsten Volksbruder, bleiben wir jung in unseren Herzen, dann wird die Jugend auch immer uns verstehen, bleiben wir im Volk, dann werden wir uns niemals vor dem Volk zu schämen brauchen, stehen wir dem Volke Tag für Tag Angesicht zu Angesicht gegenüber und fühlen wir uns als die Willensvollstrecker der deutschen Nation, dann kann uns nichts geschehen, dann wird das Volk in Not und Glück bei uns stehen, dann wird es unsere Sache zu seiner Sche machen, wie wir seine Sache zu unserer Sache machen. Dann wird in Deutschland die erste moderne Demokratie Wirklichkeit werden, daß Führung und Volk eins sind, daß über allem ein Mann steht, der im Reich die höchste Autorität verkörpert und daß alle zusammengeschlossen sind in einer einheitlichen Idee. Ein zweitausendjähriger Traum der deutschen Nation wird verwirklicht:

Volk wird eins und findet sich zusammen in der Stärke des Reiches. Volk will Frieden; Volk will Arbeit und erhebt sich in Stolz und Selbstbewußtsein. Wir werden zusammen bis zum letzten Atemzuge kämpfen für des Reiches Stärke und für des Volkes Einheit. Wir stehen geschlossen in einer Bewegung hinter einem Führer und bringen dies auch in dieser feierlichen Stunde zum Ausdruck, indem wir rufen: Die Bewegung und die Führung Sieg-Heil!

Auf die brausenden Heilrufe folgte das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied.

Jüdische Hirngespinste

Ein jüdischer Emigrant fordert in Paris die Wiederbesetzung von Mainz

Paris, 24. Sept. (Eig. Meldung.) In der Zeitung „L'Ordre" findet sich die Schilderung einer Unterhaltung eines französischen Journalisten mit einem jüdischen Emigranten. Diese Schilderung ist nicht uninteressant und verdient, an den Pranger gestellt zu werden. Der jüdische Emigrant, der seinen Namen natürlich nicht nennt, hat gegenüber dem ihm bekannten Redakteur unter allen möglichen Vorsichtsmaßnahmen (denn er befürchtete, daß man in Paris ihre Unterredung abhöre) darauf aufmerksam gemacht, daß es falsch sei, von „deutschen Juden" zu sprechen. Man müßte von „jüdischen Deutschen" reden. Denn in den Ländern Frankreich, England und Deutschland hätten sich die Juden dem nationalen Leben im Laufe der Zeit angepaßt im Gegensatz zu dem Osten. Der Deutsche, oder wie er genannt sein will, der jüdische Deutsche, verlangt dann in dem politischen Gespräch, Frankreich und England müßten hinsichtlich der Behandlung der Juden in Deutschland ihr Wort in die Waagschale werfen, denn sie könnten noch das größte Unglück verhüten. Auf der Rückfrage des Redakteurs, ob Frankreich besser Mainz nicht geräumt habe, habe der jüdische Emigrant mit der Antwort etwas gezögert, aber dann gesagt, es wäre besser, wenn die Franzosen Mainz nicht geräumt hätten. Auf die weitere Frage, ob Frankreich Mainz vielleicht jetzt wieder besetzen solle, antwortete der Emigrant, die Welt werde dann gerettet sein und der Friede mit ihr.

„Graf Zeppelin" zwischen den Kapverdischen und den Kanarischen Inseln

Hamburg, 25. Sept. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt am 24. September den Streckenabschnitt von den Kapverden bis nach den Kanaren zurückgelegt. Um 21 Uhr (MEZ.) befand es sich nur noch 280 Kilometer südwestlich der Insel Ferro (Kanaren). Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 90 Kilometer.

Verlangen Sie heute die Hauptausgabe des NS-Sport

Der Vortrag der Völkerbundsversammlung

Genf, 25. Sept. Der Vortag des Zusammentritts der Völkerbundsversammlung ist von den bereits anwesenden Delegierten zum größten Teil zu Ausflügen in die nahe Umgebung, wozu das schöne Herbstwetter einlud, benutzt worden. Der französische Außenminister Paul-Boncour, der am Sonntagvormittag aus Paris eingetroffen ist, weilte mit seinen Mitarbeitern in der Nähe von Genf. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath verbrachte den Nachmittag hauptsächlich in der Gesellschaft von Dr. Goebbels, mit dem er sich über die Dispositionen der nächsten Tage unterhielt.

Soweit bis in die Abendstunden bekannt geworden ist, hat nur eine einzige Besprechung politischer Natur stattgefunden, und zwar zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, der um die Mittagsstunde angekommen war. Die Unterredung hat etwa eine Stunde gedauert; konkrete politische Fragen sollen in dieser Besprechung, die nur den Charakter einer allgemeinen Fühlungnahme gehabt haben soll, nicht eingehend behandelt worden sein, jedoch verlautet, daß die Frage der Regierungsumbildung in Oesterreich eine gewisse Rolle gespielt haben soll.

Mißton in Genf

Berlin, 24. Sept. Seit der letzten Völkerbundsversammlung hat man ein merkwürdiges Aufleben des Interesses der von Frankreich geführten Staatengruppe am Völkerbund feststellen können. Der damalige französische Ministerpräsident Herriot hat vor einem Jahre, als der Gedanke eines Viermächtepaktes schon nach fester Gestaltung drängte, die französische Politik als die Politik des Völkerbundes bezeichnet. Die spätere Haltung Frankreichs bei der Ausarbeitung des Paktes zeigte nur zu deutlich, von welch selbstsüchtigem Hegemoniestandpunkt aus diese Identifizierung beabsichtigt war.

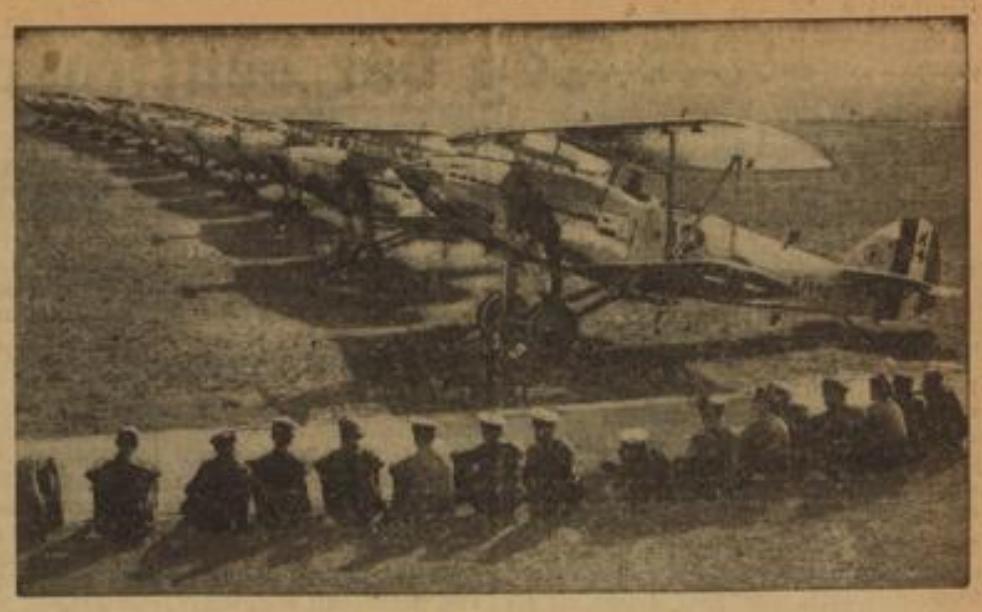
Eine weitere Gefahr für den Völkerbundsgedanken liegt in der gleichen Richtung.

Es gibt einzelne Länderorganisationen und Genfer Delegierte, die es nicht ungern sehen, wenn der Völkerbund sich zum Beispiel als Tribunal für die ihnen unbequeme Entwicklung in Deutschland auftun würde.

Das gilt vor allem für den Antisemitismus, dessen Erörterung bereits auf der letzten Ratstagung im Juni durch einen konstruierten Beschwerdefall aus Deutsch-Oberschlesien in die Minderheitendebatte eingeschmuggelt werden sollte. Schon damals ließen einzelne Delegationen alle politischen und juristischen Rücksichten fallen, um sich in ganz einseitiger Weise in eine Frage einzumischen, die ihnen aus verschiedenen Gründen vielleicht nahegeht, aber nach wie vor eine innerdeutsche Angelegenheit ist. Sie haben damit nur in weniger aggressiver Form die Praxis übernommen, die sehr zum Schaden der internationalen Zusammenarbeit schon vorher auf verschiedenen internationalen Kongressen eingerissen war und gelegentlich bis zur Anrempelung deutscher Vertreter ausartete.

Der Völkerbund würde sich auf die schiefe Ebene begeben, wenn er wegen eines billigen Sensationserfolges sich in seiner bevorstehenden Tagung diese Verletzung des Grundsatzes der Nichteinmischung zu eigen macht. Es würde eine Diskussion entstehen, bei der die deutschen Delegierten mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen müßten, daß es rechtlich und tatsächlich unmöglich ist, die getroffenen Maßnahmen mit dem auf ganz anderen Voraussetzungen beruhenden Minderheitenproblem in Verbindung zu bringen.

Es gibt Länder, die im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz eine sehr intensive Stimmungsmache gegen Deutschland für notwendig halten und daneben auch noch kleine Sonderziele wie etwa die fortschreitende Unterdrückung der Meinungsfreiheit der Deutschgesinnten im Saargebiet mit Hilfe des Völkerbundes verfolgen wollen. Jeder, der den Völkerbund über die gegenwärtige schwere Krise in eine vielleicht glücklichere Zukunft hinüberretten will, wird darauf hinwirken müssen, daß dem Genfer Gedanken dasjenige Maß von Korrektheit und Loyalität gewahrt bleibt, das für die internationale Arbeitsgemeinschaft unerläßlich ist.



Das größte aller Flugzeugmanöver

Bombenflugzeuge in Paradeaufstellung kurz vor dem Start. Ein Bild von den englischen Heeresmanövern, die gegenwärtig durchgeführt werden. 17 Landflugzeuggeschwader, 2 Flugbootgeschwader, 3 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugmutterschiffe, 3 Kreuzer und 21 Zerstörer sind an der Ostküste von Schottland zusammengezogen worden, wo eine Luft- und Seeschlacht größten Ausmaßes abgewickelt wird.

Reichsminister Dr. Goebbels in Genf

Genf, 25. Sept. Der 14. Völkerbundsversammlung, die heute unter dem Vorsitz des zurzeit amtierenden Ratspräsidenten eröffnet werden wird, sieht man in diesem Jahre in Genf mit besonderer Spannung entgegen. Eine Reihe von prominenten Staatsmännern aus den verschiedensten Teilen der Welt ist bereits eingetroffen. Andere werden in den nächsten Tagen erwartet. Außerordentlich großer Aufmerksamkeit begegnet allgemein die Anwesenheit des deutschen Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, der schon vor seiner Ankunft im Vordergrund des Interesses in den hiesigen politischen Kreisen und den Vertretern der öffentlichen Meinung, die diesmal besonders zahlreich vertreten sind, stand. Obwohl der genaue Zeitpunkt, wann Dr. Goebbels eintreffen würde, nicht feststand, hatten sich außer den diesmal in ungewöhnlich starker Zahl erschienenen deutschen Landsleuten zahlreiche ausländische Journalisten auf dem Flugplatz eingefunden, um der Ankunft der Reichsminister beizuwohnen. **Die diesjährige Völkerbundsversammlung ist die erste nach der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus in Deutschland.** Ihr Zusammentritt ist für den Reichspropagandaminister eine willkommene Gelegenheit, um sich über die Arbeitsmethoden der Genfer Institution zu unterrichten. Er wird bei diesem Anlaß sicherlich mit prominenten Persönlichkeiten der internationalen Politik in Gedankenaustausch treten. Aus der Tatsache seiner Anwesenheit wird in hiesigen Völkerbundskreisen, wohl nicht mit Unrecht, der Schluß gezogen, daß Dr. Goebbels eine der sich bietenden Gelegenheiten dazu benutzen wird, um vor der Weltöffentlichkeit das Wesen des deutschen Nationalsozialismus und die Entwicklung zum nationalsozialistischen Staat zu erläutern und den Standpunkt des neuen Deutschlands zur Welt darzulegen. Die Dauer seiner Anwesenheit in Genf steht noch nicht fest.

Lloyd George gegen eine Einmischung in deutsche Angelegenheiten

London, 24. Sept. Wie zu der Rede Lloyd Georges in Barmouth noch ergänzend gemeldet wird, erklärte Lloyd George u. a., man solle sich nicht in Angelegenheiten Deutschlands einmischen. Man müsse sich dessen gewiß sein, daß, wenn es gelänge, die gegenwärtige deutsche Regierung zu stürzen, nur der Kommunismus ihr Nachfolger sein könne. Im übrigen hätte ja gerade eine andere europäische Nation in diesen Tagen eine Diktaturregierung errichtet, und zwar sei sie dazu von den Nationen ermutigt worden, die genau die gleiche Einrichtung in Deutschland verurteilten.

Edouard Herriots Zustand sehr ernst

Paris, 25. Sept. Edouard Herriots Zustand scheint ernsterer Natur zu sein, als die ersten Meldungen vermuten ließen. Herriot leidet unter furchtbaren Schmerzen. Das Fieber war in der vergangenen Nacht auf auf 39,7 Grad gestiegen. Die Tätigkeit der Nieren läßt sehr zu wünschen übrig.

Die rote Mordpest wütet

Saarländischer Nationalsozialist von Sozialdemokraten erschossen

Neunkirchen, 24. Sept. Vor einer hiesigen Wirtschaft wurde der vergangenen Nacht eine schwere Bluttat begangen. Der verheiratete Nationalsozialist N. Hemmer wurde von dem Sozialdemokraten Karl Lang im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung durch einen Schuß getötet. Lang widersetzte sich der Festnahme durch die Polizei, so daß diese von der Waffe Gebrauch machen mußte. Er erhielt Schüsse in die Hand und in den Leib und wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Der erste Spatenstich zur Eisenbahnbrücke bei Speyer

Speyer, 24. Sept. Speyer stand im Zeichen des Beginns der Arbeiten der neuen Rheinbrücke. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umstand den Festplatz, wo der erste Spatenstich durch den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert vorgenommen wurde. Ministerpräsident Siebert erklärte, es sei für ihn ein beglückendes Bewußtsein, heute den Beginn der Brückenbauarbeiten symbolisch vornehmen zu können. Durch verständnisvolles Zusammenarbeiten mit dem badischen Ministerpräsidenten und durch Mithilfe all der anderen Stellen sei es gelungen, fast am gleichen Tage die beiden Brückenbauten bei Maxau und Speyer zu beginnen.

Unter den Festgästen befand sich auch der badische Ministerpräsident Köhler, der vorher am ersten Spatenstich zur Reichsautostraße teilgenommen hatte.

Van der Lubbe nicht vernehmungsfähig

Leipzig, 24. Sept. Der Hauptangeklagte im Reichstagsbrandstifterprozeß, Marinus van der Lubbe, ist am Samstag nach Schluß der Verhandlung durch den zuständigen Gerichtsarzt, Obermedizinalrat Dr. Schüh, auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden. Das Ergebnis der Untersuchung war: van der Lubbe befindet sich im Zustand passiver Resistenz psychischer Abwehr und legt es offenbar darauf an, durch Herbeiführung völliger Entkräftung den Abbruch der Verhandlung zu erzwingen. Ein solches Verhalten stimmt auch überein mit den Anweisungen, die den Mitgliedern der Kommunistischen Partei für ihr Verhalten vor Gericht gegeben worden sind. Vorläufig ist van der Lubbe noch verhandlungsfähig. Er ist auch in der Lage, der Verhandlung zu folgen. Sollte er aus seinem Abwehrzustand nicht heraustreten, so wird natürlich der Uebergang zur Zwangsernährung erwogen werden müssen. Van der Lubbe erhält im Gefängnis Krankenkost. Am Samstag ist ihm beispielweise ein Schnitzel mit Brakkartoffeln und Gemüse, dazu Wein und Pfirsiche, angeboten worden, er hat aber nichts angenommen.

Greuelmärchen über van der Lubbe

Leipzig, 24. Sept. (Eig. Meld.) In dem sozialdemokratischen Organ „Socialdemokraten" wird unter der Ueberschrift „van der Lubbe im Sterben — Wurde er vergiftet?" die Lüge verbreitet, daß man versucht habe, den Angeklagten zu beseitigen. Demgegenüber ist festzustellen, daß van der Lubbe am Sonntag sich erheblich frischer als am letzten Verhandlungstag fühlt. Er hatte heute einige Brote gegessen und ging mehrere Stunden im Garten des Gefängnisses spazieren. Er wurde dabei von seinem Verteidiger besucht und unterhielt sich mit ihm. Es ist anzunehmen, daß sein Verteidiger bei der morgigen Verhandlung auf diese Greuelmärchen des „Socialdemokraten" in Stockholm Bezug nehmen wird.

Wrack der „Niobe" erhielt ein Ehrengrab

Kiel, 24. Sept. Das Wrack des Segelschulschiffes „Niobe", das — wie erinnerlich — im Juli vorigen Jahres im Fehmarn-Belt einer Gewitterbö zum Opfer fiel, später aber gehoben und in den Kieler Hafen eingeschleppt wurde, dieser Tage auf der Höhe von Pillau in Gegenwart der gesamten deutschen Flotte versenkt worden. Torpedoboot „Leopard" feuerte auf das verankerte Wrack einen Torpedoschuß ab, während die Mannschaften der in Staffellinie aufgefahrenen Seestreitkräfte an Deck angetreten waren. Der Schiffskörper sank in etwa zehn Minuten und ruht jetzt in über 90 Meter Tiefe wieder auf dem Meeresgrunde.

MARCHIVUM

Der Tag der deutschen Bauern

Nachstehend veröffentlichen wir die Rede unseres Pg. Staatsrat Meinberg an die badischen Bauern anläßlich der Einweihung des Walter-Darré-Hauses in Karlsruhe.

Die Schriftleitung.

Es kann nicht bestritten werden, daß der Begriff Bauer heute auch von jenen Menschen als ein Ehrenbegriff angesehen wird, die früher das Wort ungern in den Mund nahmen.

Wenn der Begriff des deutschen Bauern wieder ein Ehrenbegriff geworden ist, so verdanken wir das in erster Linie unserem Führer Adolf Hitler und seinem Mitarbeiter, dem wir heute das Haus geweiht haben, Reichsernährungsminister Darré.

Der Begriff Bauer hat mit der Größe eines Besitzes nichts zu tun.

Bauer sein heißt nicht, seine Scholle als ein Betrieb ansehen, der lediglich zum Geldverdienen da ist, sondern mit jeder Faser seines Herzens an seinem Grund und Boden hängen mit der Verpflichtung:

Dieser Grund und Boden gehört nicht allein mir, sondern auch den kommenden Geschlechtern.

Landwirt sein, das kann jeder, Gutsbesitzer kann jeder Mensch werden, Gutsbesitzer sind auch Mosse und Ullstein; jeder Schieberjude hat sich Grundbesitz erworben. Bauer dagegen kann kein Mensch werden, zu Bauer muß man geboren sein.

Es gibt auch heute noch viele Menschen, die da glauben, wenn man sich ein großes Hakenkreuz ansteckt, ist man gleichgeschaltet. Mit solcher Gleichschaltung wollen wir nichts zu tun haben. Das Glaubensbekenntnis solcher Kreise ist: Am Anfang steht die Bank und Gott schuf die Bank, damit sie ihre Zinsen erhält. (Stürmischer Beifall.)

Wir wollen die deutsche Zukunft so gestalten, daß die deutsche Arbeit nicht mehr durch den Zins ausgepflündert wird, wie es in den letzten 100 Jahren der Fall war.

Mit der Verleidbarkeit und Verpfändbarkeit des bäuerlichen Besitzes wurde die Verbundenheit des Bauern mit der Scholle aufgehoben. Dies war die erste große liberalistische Tat. Die Folge war, daß weit über 400 000 deutsche Bauernfamilien aus Deutschland auswanderten. Die letzte Folge dieser Tat haben wir im Weltkrieg zu spüren bekommen, als die Enkel jener Bauern an der Westfront mitgeholfen haben, dem deutschen Volk den Todesstoß zu versetzen. An diesem Beispiel wird klar, wohin man kommt, wenn man die Scholle zu einer Handelsware macht.

Nederall da, wo das Bauerntum verschwand, war das der Anfang vom Ende eines Volkes. Wenn man das erkannt hat, muß man folgerichtig sagen:

Deutschland darf diesen Weg nicht weitergehen!

Vom Land her wanderte das gesunde Blut in die Großstadt. Die Stadt Berlin hat heute gegen 5 Millionen Einwohner. Wenn sie keinen neuen Zuzug vom Land erhielte, so hätte sie in etwa fünf Generationen noch 50 000 oder 60 000 Bewohner, weil der Mensch in dieser Alphalnwüste zugrunde geht. Die zweite Folgerung und Erkenntnis ist daher: Wenn bisher ungezählte Menschen mit gesundem Bauernblut in die Großstadt zogen, die die Massen des Proletariats vermehrt haben, dann muß ein Staat, wenn er bestehen will, von sich aus dafür Sorge tragen, daß deutsches Bauernblut nicht mehr verdorben wird, sondern daß es auf dem Lande erhalten bleibt. Das sind die beiden Grundlagen, aus denen heraus die deutsche Agrarpolitik gestaltet wird.

Pg. Staatsrat Meinberg streifte darauf das Unwesen der zahllosen bäuerlichen Organisationen unter dem alten System, die weniger dem Bauer als den Parteien oder Interessengruppen gedient hätten. Er fuhr fort: Vor einigen Wochen hat der Gott sei Dank jetzt verschwundene Staatssekretär Herr von Rohr zum Ausdruck gebracht, daß man den Bauern in erster Linie von der Seite des Preises her helfen müsse. Wenn Sie sich mal die Verschuldungskurve ansehen, dann werden Sie feststellen, daß die Verschuldung des deutschen Bauerntums in den Jahren am höchsten war, in denen der deutsche Bauer für seine Produkte die höchsten Preise erhalten hat.

Bauerntum und Kapitalismus stehen sich wie Feuer und Wasser gegenüber.

Je höher die Produkte verkauft wurden, desto höher war die Bewertung des Grund und Bodens und um so höher die Verschuldung.

Es ist selbstverständlich, daß der Bauer für seine Ware einen solchen Preis erhalten muß, daß er dabei bestehen kann. Wir müssen auch die Preisfrage anpacken. Die Krise war eine reine Markt- und Absatzkrise. Es war die Krise des Kapitalismus. Um sie zu überwinden, muß man in erster Linie bei den Leuten anfangen, die von der Arbeit des Bauern ihre Geschäfte an der Börse machten. (Lebhafter Beifall.) Nach der Reinigung des Marktes werden wir nach Beendigung des Ständischen Aufbaus in der Lage sein, dem deutschen Bauer für seine Ware einen ausreichenden Preis zu geben und seine Lebensmöglichkeiten zu sichern. Es ist in Aussicht genommen, in den nächsten Wochen auch eine Marktbereinigung unserer Viehmärkte vorzunehmen.

Es gibt noch andere Gebiete, auf denen noch viel Arbeit zu leisten ist. Man muß den Bauer wieder auf seiner Scholle festsetzen. Dazu soll uns

ein Reichserbhofgesetz

die Möglichkeit geben. In großen Teilen Badens haben Sie den Begriff des Erbhofes nicht gekannt. Es gibt aber auch im Schwarzwald Gegenden, in denen man den Grundsatz der Richtteilung kannte. Es wird für manche von Ihnen heute schwer sein, sich in diese Dinge hineinzudenken, aber wenn Sie kritisieren, dann überlegen Sie erst einmal, ob Ihre Kritik nicht vom Standpunkt des Liberalismus ausgeht. In 20 Jahren wird es den Jungen von heute unverständlich sein, daß es einmal eine Zeit gab, in der man durch Mehrheiten abstimmte. Es wird ihnen aber auch unfaßbar sein, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der man mit unserem Grund und Boden Handel treiben konnte. Durch das Reichserbhofgesetz nehmen wir den Bauer aus dem Kapitalismus heraus.

Eine weitere ebenso schwere Aufgabe ist die Schaffung neuen Bauerntums im deutschen Osten. Dazu soll nun das

Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums

dienen. Wir denken nicht daran, einen an sich gesunden Grundbesitz nach bolschewistischer Methode aufzuteilen. Ist ein Großgrundbesitzer verschuldet, dann erhält er einen Erbhof, auf dem das Geschlecht verankert wird, bis in alle Zukunft. Was aber nicht zum Erbhof gehört, das übernimmt der Staat, um neue Bauern anzusiedeln.

Das sind die großen Aufgaben, die der Gestaltung der deutschen Agrarpolitik ihre Grundlage geben. Es wird noch manche schwere Stunde geben, bis wir die letzten Aufgaben durchgeführt haben. Aber Sie können sicher sein, wir führen diese Aufgaben durch! (Stürmischer Beifall!) Adolf Hitler sagt:

Deutschland wird ein Bauernreich sein oder es wird zugrunde gehen

Das Größte, was ich erlebe, ist das ungeheuer große Vertrauen, daß unser deutsches Volk zum Führer und zur nationalsozialistischen Bewegung hat. Es gibt wahrhaftig nichts Größeres als dieses riesengroße Vertrauen des einfachen Mannes zur NSDAP und zu den Führern der Bewegung. Es wäre furchtbar, wenn dieses Vertrauen ein einziges Mal getäuscht würde. Wir wollen immer daran denken, daß es keine kommunalen Kassen und keine Organisationen gibt, an denen nicht der Schweiß von deutscher Arbeit klebt.

Wenn Adolf Hitler zum Winterwerk aufgerufen hat, dann wollen wir alles tun, damit es im nationalsozialistischen deutschen Vaterland keine Menschen gibt, die Hunger leiden müssen und keine unterernährten Kinder, die im Winter nichts zu essen haben.

Wir werden noch manchmal durch eine harte Zeit hindurch müssen. Ein Glück, das zu schnell kommt, dauert nicht. Es muß immer wieder eine Notzeit kommen, um das Volk zusammenzuschweißen. Unser höchstes Ziel werden wir doch erreichen. Wie leicht hätten es die Sebeginge noch vor zwei Jahren gehabt, wenn sie damals Adolf Hitler an die Wand gestellt und vernichtet hätten. Sie taten es nicht, trotzdem sie es konnten und gern getan hätten. Unser Herrgott hätte niemals einen Adolf Hitler zum deutschen Reichskanzler werden lassen, wenn er Deutschland hätte zertrümmern und vernichten wollen. (Stürmischer Beifall.) Es ist ein Zeichen, das er uns in den vierzehn Jahren der Not und des Elends gegeben hat, um unter unserem Führer Adolf Hitler den Weg in eine bessere Zukunft zu gehen. Das ist der Glaube, den wir Nationalsozialisten haben.

Unser Ziel heißt nicht Bauerntum als solches, nicht Arbeiterschaft für sich, nicht Kapitalismus für sich, nicht Baden erhalten oder Preußen oder Bayern, sondern unser gesamtes Ziel heißt immer nur Deutschland, Deutschland und immer wieder Deutschland!

Heil Hitler!

Langanhaltender stürmischer Beifall zeigte, daß Staatsrat Meinberg mit seinen ausgezeichneten Worten den Weg zu den Herzen unserer badischen Bauern gefunden hat. Landesbauernführer Huber dankte dem Redner für seine Ausführungen und schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Zurück zur Scholle!

Landabgabe an Kleinrentner durch Gewinnung von Neuland

Karlsruhe, 24. Sept. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mit eine der hauptsächlichsten Ursachen für die in Baden besonders große wirtschaftliche Notlage ist die Zersplitterung des anbaufähigen Grund und Bodens in unzählige Parzellenbetriebe, die zu klein sind, um ihren Besitzern eine auskömmliche Existenzmöglichkeit zu sichern. Die besondere Sorge des badischen Reichsstatthalters Robert Wagner gilt der Beseitigung dieses gefährlichen Zustandes. Um hier möglichst schnell Abhilfe zu schaffen, richtete der Reichsstatthalter an den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Zehntausende badische Kleinbauern sind zugleich Industrie- oder sonstige Arbeiter. Es muß das Bestreben aller Stellen im Staat und in den Gemeinden sein, diesen Kleinbauern in Verbindung mit dem Kampf gegen die Erwerbslosigkeit möglichst so viel Land zuzuteilen, daß sie als selbständige Bauern weiterbestehen und aus ihren Arbeitsstätten in der Industrie usw. herausgenommen werden können. Dies wird möglich sein durch Zuteilung von meliorisiertem Land. Weiter durch Umroden von Wald, wie es bereits an einzelnen Stellen erfolgreich geschieht. Endlich aber werden auch Land und Gemeinden zu prüfen haben, was sie an Grundbesitz an Kleinbauern abgeben können.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, diese Art Arbeitsbeschaffung in die neuen Herbstprogramme zur Ueberwindung der Arbeitsnot mit aufzunehmen. Für die Durchführung habe ich auf dem Wege freiwilliger größerer Spenden einen Fonds geschaffen, der für die gedachten Zwecke zur Verfügung steht.

Ein neues Dorf im Odenwald?

Landwirtschaftliche Siedlung bei Eberbach a. N.

Eberbach a. N., 24. Sept. In der Nähe von Eberbach, auf dem Breitenstein, liegt ein etwa 130 Hektar großes landwirtschaftlich erschlossenes Gelände, das vollkommen unbesiedelt ist und eine größere Fläche darstellt als die Gemarkungen der meisten umliegenden Dörfer. Die landwirtschaftliche Bestellung dieses Geländes erfolgt hauptsächlich von Eberbach und Rockenau aus; sie ist aber infolge der Entfernung und des Höhenunterschiedes sehr erschwert, weshalb die Aecker schlecht gedüngt, mangelhaft bebaut und die Erträge daher auch gering sind. Es ist nun der Plan aufgetaucht — und er hat auch schon ziemlich feste Gestalt angenommen —, hier ein Bauerndorf zu gründen, das vielleicht bisher nur deshalb nicht zustandegekommen ist, weil auf dem Breitenstein wenig Wasser vorhanden ist. Heute aber bietet die Wasserversorgung keine technischen Schwierigkeiten mehr. Wenn auf dem Breitenstein gesiedelt wird, ist der Weg vom Wirtschaftshof zum Acker auf ein Mindestmaß beschränkt, auch der Höhenunterschied und andere Mißstände kommen in Wegfall und der Ertrag der jetzt zum Teil brachliegenden Felder könnte mindestens auf das Doppelte gesteigert werden.

Natürlich gibt es einige Voraussetzungen für Besiedlung des Breitensteins, unter denen naturgemäß die Finanzierung an erster Stelle steht. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß für ein solches Kulturwerk entsprechende Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden könnten; die Arbeitslosigkeit in der ganzen Umgebung könnte auf eine Welle behoben werden und die Fürsorgelasten würden sinken. Selbstverständlich wäre auch der freiwillige Arbeitsdienst einzusetzen. Man denkt nicht an eine geschlossene Siedlung, sondern an eine sogenannte Streusiedlung. Die erforderlichen Wiesen wären in den Tälern nördlich, östlich und südlich des Schollerbuckels zu gewinnen. Der Westhang dieses Hügels könnte wegen seiner Steilheit nur für Obstpflanzungen in Betracht kommen. Das Projekt hat in allen beteiligten Kreisen lebhaftes Interesse gefunden und ist einer Förderung durch die maßgebenden Stellen schon wert. Eine ganze Reihe von Bauernfamilien ohne Grundbesitz könnten hier eine neue Heimat finden.

Keine Staatsräte mehr in Baden

Karlsruhe, 24. Sept. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Weiterführung der Amtsbezeichnung „Staatsrat" durch das rechtliche Mitglied des Staatsministeriums ohne eigenen Geschäftsbereich hat sich unter den geänderten staatsrechtlichen Verhältnissen als untunlich erwiesen. Insbesondere, da durch den Ausbau des preußischen Staatsrates Mißverständnisse über die Bedeutung der badischen Amtsbezeichnung „Staatsrat" in weitem Maße nahegerückt sind.

Durch das Gesetz vom 20. September 1933 wurde daher die Amtsbezeichnung „Staatsrat" allgemein durch diejenige „Minister" ersetzt. Irgendeine Mehrbelastung der Staatskasse erfolgt durch die Aenderung nicht.

Das derzeitige Mitglied der Regierung ohne eigenen Geschäftskreis, Staatsrat Dr. Schmitthenner, führt somit die Amtsbezeichnung „Minister".

Schutz der nationalen Symbole

Karlsruhe, 24. Sept. Der Minister des Innern hat aufgrund des § 8 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 folgende Polizeiordnung erlassen: § 1 Das Singen und Spielen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes ist in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Ortspolizeibehörden. Die Ausnahmegenehmigung ist im allgemeinen 24 Stunden vor Beginn der Veranstaltung zu beantragen.

§ 2. Die vorsätzlich oder fahrlässige Nichtbefolgung des § 1 wird gemäß § 9 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 25. September 1933 in Kraft.

Vollzug des Weingesetzes

Karlsruhe, 24. Sept. Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat eine Verordnung über den Vollzug des Weingesetzes erlassen. Darnach ist wie vorgeschriebene Anzeige der Absicht, Trauben, Maische, Most oder Wein zu zuckern, wie auch die Absicht der Herstellung von Haustrunk an das Bürgermeisteramt zu erstatten. Die Bezirksämter sind u. a. zuständig, die Herstellung von Haustrunk zu beschränken oder unter besondere Aufsicht zu stellen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Karlsruhe erhält ein Armee- und Weltkriegsmuseum

Karlsruhe, 24. Sept. Wie wir erfahren, wird in den drei schönen alten Marstallgebäuden am Karlsruher Schloßplatz ein Armeemuseum und ein Weltkriegsmuseum eingerichtet werden, das der Wahrung der großen Tradition der badischen Truppenteile dienen soll. In dem einen Gebäude soll ein Museum der badischen und elsässischen Truppenteile des alten Heeres eingerichtet werden. Im zweiten Teil sollen die Fahnen des 14. und 15. Armeekorps untergebracht, und im dritten ein Weltkriegsmuseum errichtet werden. Die Durchführung der Einrichtung des Museums ist vom Reichsstatthalter, der sich für die Errichtung des Museums einsetzte, der Direktion des Landesmuseums übertragen worden. Mit den Vorarbeiten wird sofort begonnen.

Adolf Hitler übernimmt die Patenschaft

Loßburg (OA Freudenstadt), 25. Sept. Den Eheleuten Franz Säger in Loßburg wurde als neuntes lebendes Kind ein Sohn geboren und auf den Namen Adolf getauft. Ein entsprechender Antrag an den Reichskanzler, die Ehrenpatenschaft zu übernehmen, hatte Erfolg.

Die Grenzlandwerbemesse wird bis 2. Oktober verlängert

Der große Erfolg der 1. nationalsozialistischen Grenzlandwerbemesse hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, die Messe vorläufig bis zum 2. Oktober zu verlängern. Einem allgemeinen Wunsch Rechnung tragend wird in der Zeit vom 27. September bis 2. Oktober der Einzelverkauf auf der Messe zugelassen. Vom 27. September ab wird die Messe abends bereits um 7 Uhr geschlossen.

Wie wir weiter erfahren, haben bereits über 100 000 Personen die Grenzlandwerbemesse besucht, ein Erfolg, den bisher in Karlsruhe keine derartige Veranstaltung auch nur im entferntesten aufzuweisen hat.

Die Hilfe der badischen Gemeinden für Oeschelbronn

Sofort nach der Brandkatastrophe in Oeschelbronn erließ der Vorsitzende des Gemeindetages Pg. Schindler einen Aufruf an die badischen Gemeinden, Oeschelbronn Hilfe zu leisten. Trotz ihrer eigenen finanziellen Notlage sind die badischen Gemeinden diesem Aufruf gefolgt und haben bereits über 20 000 RM. in bar überwiesen, doch kommen noch viele Spenden in Gestalt von Lebensmitteln usw. Täglich gehen noch weitere Spenden ein und geben so ein leuchtendes Beispiel des Gemeinschaftssinnes.

Das Sprengstofflager unter den Bildstöcken

Freiburg, 24. Sept. Der Geheimen Staatspolizei ist es gelungen, unter den Bildstöcken auf dem Stationsweg von Freiburg nach St. Ottilien verborgen ein umfangreiches Sprengstofflager zu entdecken. Es handelt sich um Sprenglapseln, Zündschnüre, hochexplosiblen Sprengstoff sowie um eine kleinere Menge Schwarzpulver. Drei Personen wurden verhaftet, von denen die eine erwiesenermaßen der KPD angehörte. Alle drei behaupteten, keiner Partei anzugehören. Der Sprengstoff sollte zu einem Attentat verwendet werden, das jedoch nicht zur Ausführung kam. Nähere Angaben können im Interesse der weiteren Untersuchung nicht gemacht werden.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

17.53 Uhr. Mondaufgang 13.41 Uhr. Monduntergang 20.07 Uhr. Mond in Erdnähe.

1555 Abschluß des Augsburger Religionsfriedens.

1849 Der Komponist Johann Strauß (Vater) in Wien gest. (geb 1804).

1858 Der Geograph Albrecht Panck in Leipzig geboren.

Sonnenaufgang 5.49 Uhr, Sonnenuntergang

Glückliche Ehefrau!

Durchs Ziel gelaufen mit Hilfe der Ehestandsbeihilfe der Regierung.

Ein glückliches junges Ehefrauchen, dem es durch die Hilfe der Regierung vermittels der Ehestandsdarlehensscheine nun ermöglicht wurde, was ihr die Nöte der Zeit versagten — nämlich zu heiraten, schrieb uns in der ersten Aufwallung ihres jungen Glückes einen dankbaren Brief, der uns große Freude bereitet hat und den wir nachstehend auch unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Liebes Hakenkreuzbanner!

Ich bin so glücklich, daß ich auch Ihnen schreiben muß, daß ich eben meine Möbel durch Ehestandsdarlehensscheine erhalten habe. Sie sind wunderschön! Ein großes Schlafzimmer, sogar mit einem dreitürigen modernen Kleiderschrank, eine Küche, wie ich mir eine gekauft hätte, wenn ich das große Los gewonnen hätte. Dies alles verdanke ich unserem großen Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler. Gern würde ich auch ihm schreiben.

Alle Möbel haben komplett nur 475.— RM. gekostet. Schon lange war es mein sehnlichster Wunsch, zu heiraten, aber erst jetzt war es mir möglich, durch die Ehestandsdarlehensscheine in die Ehe einzutreten.

Heil Hitler! Frau G. Sch..."

*

Wir wünschen dem glücklichen Frauchen alles Gute.

Tödlicher Unglücksfall

Am Samstagabend, 18.45 Uhr, geriet ein zwölfjähriger Junge im Rheinauhafen in eine Rangierabteilung, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Städt. Krankenhaus gebracht, wo er heute früh 5.15 Uhr gestorben ist.

Opfer des Berufs

Am Samstag früh, gegen 3 Uhr, wurde im Rangierbahnhof in Mannheim die zerstückelte Leiche eines verheirateten Lokomotivführers zwischen den Schienen vorgefunden. Der Verunglückte ist vermutlich in der Dunkelheit auf einen fahrenden Zug aufgesprungen und abgestürzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Raubüberfall

Der Kassenbote einer hiesigen Firma wurde in H 7 von Tätern, die in einem Auto herbeifuhren, überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, die Tasche mit 4000 Mark Lohngeldern herauszugeben, worauf die Räuber nach Bedrohung einiger Passanten in schnellstem Tempo davonfuhren.

Neuarbeit und Betriebsunfälle

Allerorts setzt Neuarbeit ein. Bereits sind zwei Millionen Arbeitslose wieder Lohn und Brot zugeführt worden. Die Zeit der absoluten Aussichtslosigkeit ist endgültig vorbei und der neue Wirtschaftsstrom wird immer mehr um sich greifen, Harrende und Verzweifelnde immer fühlbarer dem ungewollten jahrelangen Nichtstun entreißen.

Doch Hand in Hand mit dem Umschwung zum Guten und Hoffnungsreichen droht schon wieder die Gefahr neuen Unglücks, nämlich jenem der Betriebsunfälle. Arm und Faust, Geist und Körper haben zulange gerastet, haben sich der vielen Griffe, Notwendigkeiten, Fertigkeiten, Aufgaben täglicher Arbeit mehr oder weniger entwöhnt, so daß für manchen Erlösten die Möglichkeit besteht, ein Opfer des Ungewohnten zu werden. Alles will seinen Rhythmus haben, zumal die Arbeit in Werkstatt und Fabrik, die ja unzählige Variationen in sich schließt, aus tausend Einzelheiten zusammengesetzt ist, daher besonders für den Entfremdeten Gefahren in sich birgt. Aus diesem Grunde ist für den Anfang doppelte Vorsicht geboten, denn kaum dem Elend entrissen, darf infolge Ungewohntseins, Uebermut, Keckheit, blindem Draufgängertum, Unachtsamkeit usw. dem überwundenen Schattendasein nicht schon wieder neues Unglück auf dem Fuße folgen. Das wäre das Schlimmen zu viel und würde den Betroffenen, je nach der Schwere des Falles, vielleicht für immer aus dem Arbeitsprozeß ausschalten und dem Dauerelend überantworten. Darum Vorsicht und nochmals Vorsicht!

Diese Notwendigkeit ersetzt auch nicht der Gedanke des Versichertseins. Ein Zurück in den entnervenden Rentenstaat gibt es nicht mehr. Jedermann hat die Pflicht, sich bei der Arbeit mit jener Vorsicht zu geben, als wäre er nicht versichert. Dann stimmt die Rechnung, denn die früher oftmals herausgestellte Formel: „Der Unfall zahlt es ja", hätte uns nahezu an den Rand gebracht. Die sozialen Kassen sind ausgesprochene Gemeinschaftseinrichtungen und da wir zur Blutsgemeinschaft zusammengeschmiedet wurden, wäre zweckfremde Inanspruchnahme der sozialen Gelder heute Betrug an den Volksgenossen. In Normalzeiten zählte Deutschland jährlich über eine Million Betriebsunfälle, wovon rund 75 Prozent auf Selbstverschuldung zurückzuführen waren, eine Anhäufung, die sich im neuen Reich aus Gründen des restlosen Verbundenseins unmöglich wiederholen darf.

Darum Grundsatz:

Verhüten ist besser als Vergüten.

200 Jahre katholisches Bürgerhospital

Schlicht und in einfacher Baulichkeit erhebt sich der Gesamtblock des Bürgerhospitals und der Kirche in E 6, gegenüber E 5. 200 Jahre zählt die Baugeschichte des Bürgerhospitales und 145 Jahre des Gotteshauses. 1773 wurde das Bürgerhospital von dem Kurfürstenpaar und einigen privaten Stellen gegründet, siedelte 1784 in sein auf dem freiherrlichen von Ullnerschen Anwesen neu errichteten Heim in E 6 über. 1786/88 wurde das schöne Barockkirchlein unter der Bauleitung von Hazlinger 1786/87 und von Verschaffelt 1787/88 erbaut. Der Hochaltar ist eine Stiftung der Frau Geheimrätin Winkop und stammt aus den Werkstätten des Bildhauers Dückert aus Heidelberg. Die Stuckreliefs wurden von Joseph Pozzi ausgeführt. In der Gruft unter dem Hochaltar ist der Oberhofmeister der Kurfürstin, General von Rodenhausen, beigesetzt. Während vor zwei Jahren das Innere des Kirchleins einer gründlichen Renovierung unterzogen wurde, bekam das äußere Gewand des Gesamtbaues einen neuen, hellen und freundlichen Anstrich in den Farbtönen grüngelb.

Im prächtigen herbstlichen Blumenschmuck erstrahlte zum Jubiläums-Gottesdienst der Hochaltar, wie auch das Innere des Gotteshauses einen weihevollen und festlichen Anblick gewährte. Deutsche geistliche Chorgesänge und allgemeine Lieder verschönten die denkwürdige Morgenfeier, die mit dem Sakramentssegen ihren Abschluß fand. gu.

60jähriges Stiftungsfest des Krieger- und Militärvereins Sandhofen

Im großen Jahre der nationalen Erhebung unseres deutschen Volkes ist es dem Sandhofener Krieger- und Militärverein als ältestem Verein des Vororts vergönnt, sein 60jähriges Bestehen zu feiern.

Getreu den Worten unseres großen Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler in unserer heutigen schweren Zeit von Festlichkeiten abzusehen, hat sich der Verein entschlossen, sein Jubiläum in schlichter Weise zu begehen. Aus diesem Anlaß findet am Samstag, 7. Oktober, ein Festakt im Gasthaus „Zum Morgenstern" und am Sonntag, 8. Oktober, gemeinsamer Kirchgang der drei Sandhofener Militärvereine statt. Zur Verschönerung des Festaktes haben sich die Gesangvereine dem Krieger- und Militärverein in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Ein Umzug durch die Ortsstraßen findet nicht statt.

Spende für Oeschelbronn. Eine bei der Städt. Gartenverwaltung vorgenommene Sammlung für die Brandgeschädigten von Oeschelbronn ergab den Betrag von 39.20 RM.

Bekanntmachung

Die Kameradschaft des ehem. Infanterie-Regts. 470, Ortsgruppe Mannheim

hat ihre nächste Zusammenkunft Dienstag, den 26. September, abends 8 Uhr bei Kupfer, zum „Rosengarten" U 6, 19. Hierzu sind alle Kameraden der 240. Infanterie-Division eingeladen.

Freikorpskämpfer

Pflichtdienst am Dienstag, den 26. September, abends 8 Uhr im Bundesheim, C 1, 10.

Alle mit Ausnahme der Kapelle haben anzutreten. Anschließend an den Appell (gegen 9.30 Uhr) wird ein Film aus der Freikorpszeit

Ostpreußen ruft!

gezeigt. Der Film wurde uns von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen freundlichst zur Verfügung gestellt.

Unsere Bekanntmachungen (Dienstbefehle) erscheinen in Zukunft nur noch unter Parole-Ausgabe im Hakenkreuzbanner. Es ist Pflicht, daß jeder diese unsere Zeitung, wenn noch nicht bereits hält, sofort bestellt.

„Mannheimer Straße" in Memel

Der Kriegshilfverein Baden für den Kreis Memel, mit dem Sitz in Mannheim, hatte während des Weltkrieges die Patenschaft für die Stadt und den Kreis Memel übernommen.

Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Schulz in Memel hat der Magistrat Memel als Ausdruck des Dankes für die seitens dieses Vereins der Stadt Memel zuteil gewordene Hilfe beschlossen, einer in Memel neu entstandenen Straße, die die Altstadt mit der Vorortgemeinde Schmelz verbindet, die Bezeichnung „Mannheimer Straße" zu geben. Der Oberbürgermeister hat dem Bürgermeister der Stadt Memel für diese Bekundung freundlicher Gesinnung gedankt und dabei die treue Verbundenheit der Stadt Mannheim mit dem alten deutschen Osten zum Ausdruck gebracht.

Tageskalender

Montag, 25. September 1933

Nationaltheater: „Susanna" oder „Der Menschenverein", Komödie von Robert Walter. Miete E. 20.00 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett und Variete-Programm der Sonderklasse. Anschl. Tanz.

Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr: Erpolzheim—Freinsheim—Ungstein—Bad Dürkheim—Wachenheim—Forst—Deidesheim—Gimmeldingen—Mannheim.

Tanz: Pavillon, Kaiser, Kabarett Libelle, Wintergarten, O 5.

Konzert: Casino, Durlacher Hof, Gabrinus, Palastcafé.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild".

Städt. Schloßbücherei: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.

Städt. Bücher- und Lesehalle: Zweigstelle Möhlstraße, Weidenstraße 16: 14—19 Uhr geöffnet.

Naturalienkabinett im Schloß: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Werbeausstellung von Otto Hebaby, Karlsruhe.

Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: Kunstausstellung: „Die Schwarzwälder", 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Einsatzgerichte, die zeitgemäße Mahlzeit
Aus der Küche geplaudert von Lore Stein

Auf dem Wege zum deutschen Nationaltheater

Originalbeiträge von Hans Hinkel, Otto Laubinger, Wolf Leutheiser, Walter Stang

Hans Hinkel

Preußischer Staatskommissar, Leiter des preußischen Theaterausschusses.

Nichts kennzeichnet den sittlichen und moralischen Tiefstand unseres Volkes stärker, nichts beweist so eindeutig seine Haltlosigkeit, wie die Zerfetzungserscheinungen auf kulturellen Gebieten, wie wir sie in Deutschland in den letzten Jahrzehnten mit wachsender Sorge beobachten konnten. Aber die breiten Schichten der Bevölkerung hatten nicht die Augen dafür, ahnten nichts von diesem zielbewußten Wollen jener Kräfte, die mit allen Mitteln des Geldes und der Macht an der Zerstörung unserer kulturellen Grundlagen arbeiteten. Wohl wiesen vereinzelt verantwortungsbewußte deutsche Männer, die diese Gefahren klar erkannten, auf die Unterhöhlung unserer Kultur hin, deckten schonungslos alle Schäden auf, aber sie blieben Rufer in der Wüste, fanden selbst oder gerade „höheren Orts" nur taube Ohren. Erst die auf breitester Grundlage einsetzende Aufklärung der denkenden und national empfindenden Schichten der Bevölkerung, sowohl der geistig arbeitenden Schichten wie auch der Handarbeiter, setzte allmählich dieser feindlichen Front eine eigene Front gegenüber. Und diese in schwierigster Zeit gebildete Front ist gewachsen und ständig in der Entwicklung begriffen. Der Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte, der Männer der Kunst und der Wissenschaft, der Erzieher der Jugend und vor allem der Jugend selbst, die um ihr materielles Dasein, um geistige Geltung und um seelische Freiheit ihre ganze Energie und ihren herrlichen Idealismus einsetzt, hat Früchte getragen von einer Lebensstärke, die dem Unkraut undeutscher Pseudo-Kultur immer mehr die Lebensmöglichkeiten nimmt.

Der Einsatz aller schöpferischen Kräfte des deutschen Kulturlebens müßte aber verpuffen, wenn nicht eine breite Front den Strom des fließenden Kulturlebens aufnimmt. Unsere Besuchervereinigung hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einer machtvollen Vereinigung entwickelt. Sie ermöglicht den Veranstaltungen den in allen Kreisen des Volkes notwendigen Widerhall. Sie gibt dem schwer ringenden deutschen Theater die notwendige Blutzufuhr und schafft die lebendige Verbindung zwischen unserer Kunst und unserem Volk.

Deutschland, das einen Beethoven, einen Wagner hervorgebracht hat, hat Jahre hindurch die Führung artfremden Künstlern überlassen, die mit der deutschen Kultur nicht verwachsen waren, nicht verwachsen sein konnten. Die ersten Schritte, die Führung auf diesem Gebiete der deutschen Kultur wieder in die Hände der dazu Berufenen zu legen, sind getan.

Viel ist schon geleistet worden, aber viel bleibt noch zu tun. Wir schreiten weiter auf dem eingeschlagenen Wege als Schutztruppe der deutschen Kultur.

Otto Laubinger

Ministerialrat, Abteilungsleiter des Referats „Theater" im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Präsident der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger:

Staat, Künstler und Volk müssen wieder wie in der Antike zueinander finden. Neben dem politischen Kampf muß der Kampf um die seelischen Kräfte des Volks einhergehen, um gemeinsam, mit restlosem Einsatz dieser Dreiheit, eines unserer wichtigsten Kulturgüter zu erhalten und zu reformieren.

Der Staat, indem er die großen Richtlinien aufzeigt, nach denen die Kunst, frei von kleinlichen „Tabulaturen", zum Wohle des Ganzen, als wichtiges, staatspolitisch erzieherisches Instrument am kulturellen Aufbau der Nation mitschaffen kann.

Der Künstler, indem er uns das erste und einzige Gebot seines freien Berufes: „Achtung vor dem souveränen Kunstwerk!" wieder befolgt: als bescheidener Diener am Worte des — wahren Dichters.

Das Volk, indem es sich aus eigenem Antrieb vom leeren Sinnen-Reiz des Amüsierbetriebes loslöst, um im Theater wieder einen notwendigen und wertvollen Bestandteil seiner geistigen Nahrung zu suchen und zu finden. — Dazu brauchen wir: Darsteller ohne komödiantischen Ehrgeiz, Dichter, Dramaturgen und Regisseure ohne literarisch-snobistischen Dünkel.

Weg mit dem uns aufgedrungenen „intellektuellen" Charakter der Kunst! Dafür wirklich schöpferisches, mitreißendes, jedem Volksgenossen verständliches Theater. Damit es wieder werde, was es in guten Zeiten stets war und immer sein muß: eine Lebensnotwendigkeit des ganzen deutschen Volkes, getragen vom kulturellen Lebenswillen aller schaffenden Kreise und Stände. Eines der stärksten Mittel zur seelischen Erhebung des Menschen. Eine unerschöpfliche Quelle der Freude und der Erholung, der Kraft und der Erkenntnis.

Wolf Leutheiser

Mitglied des preußischen Theaterausschusses:

Das deutsche Theater hat wieder eine Zukunft! Aus der nationalen Wiedergeburt, die durch feste Zusammenschließung aller deutschen Stämme ein großes, geeintes Deutschland schafft, wird auch die „Nation" erstehen und jedes der dramatischen Kunst geweihtes Haus zur „Nationalbühne" erheben. Ein Wort unseres Dichterfürsten Schiller soll Wahrheit werden: „Wenn wir es erlebten, eine Nationalbühne zu haben, so würden wir auch eine Nation."

Den Weg zum deutschen Nationaltheater zu finden ist leicht — wenn die Bühnenleiter und deren Mitarbeiter sich auf die Stammeseigenart ihres deutschen Publikums besinnen und auch selber deutsch und völkisch fühlen. Es gibt da nur ein Weg, den des Blutkreislaufs:

Aus dem Herzen des Volkes ins Herz des Volkes!

Walter Stang

Reichsleiter der „Deutschen Bühne":

Das Theater ist ein organischer Ausdruck der Volksseele in ihrer Gebundenheit durch Blut und Boden einerseits und durch ihr Schicksal in der Zeit andererseits. Es ist als solcher ein lebendiger, feinnerviger Organismus, in dem alle Glieder sinnvoll aufeinander abgestimmt und miteinander zum Ganzen zusammenwirken müssen.

Insbesondere besteht es aus drei Faktoren, die erst durch ihr sinnvolles Zusammenwirken das Theater ergeben bzw. immer wieder neu entstehen lassen. Diese drei Faktoren sind: Das Publikum, die weltanschaulich geschlossene Volksgemeinschaft. Erst muß diese Gemeinschaft hergestellt sein, bevor überhaupt ein seinem Sinn und Wesen nach echtes Theater wieder entstehen kann (siehe Lessing: „Ueber den guldenen Einfall der Deutschen, ein Nationaltheater zu schaffen, ehe wir noch keine Nation sind,"); dann der Dichter, der das, was in einem Volke lebt, sein Sehnen und Wünschen, führend durch sein Gestaltungsvermögen, in seiner Phantasie und seinen Gedanken formt, und schließlich der Darsteller, der die Schau des Dichters in die blutvolle Lebendigkeit der Bühne übersetzt.

Das Theater ist ferner vornehmste Bildungs- und Erziehungsstätte der Nation. Es ist daher Aufgabe des Staates, das Theater in dem Sinne zu beeinflussen, daß nur diejenigen Kräfte zur Wirkung kommen, die das Volk zur Nation erziehen. Der Staat muß ferner die schöpferischen Kräfte zur Neugestaltung im Sinne dieser Erziehung anregen und fördern (vergleiche Schiller: „Würden wir ein deutsches Nationaltheater haben, würden wir auch eine Nation werden").

Das Wesen des Theaters ist in den letzten 14 Jahren von Grund auf zerstört worden. Der Beginn der Zerstörung geht schon weit ins 19. Jahrhundert zurück.

Die nationalsozialistische Bewegung hat die Aufgabe, Sinn und Wesen des Theaters im Geist ihrer revolutionären Weltanschauung wiederherzustellen und damit das Theater zu einem wichtigen kulturellen Mittelpunkt der Nation zu machen.

Die Aufgabe liegt so, daß zwischen den scheinbar sich widersprechenden Anschauungen Schillers und Lessings über das deutsche Nationaltheater die Synthese geschaffen werden muß.

MARCHIVUM

Wo ist Hitler?

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP*)

Zu allen Zeiten hat in der Geschichte des Parlamentarismus die politische Lüge eine hervorragende Rolle gespielt. Aber solche Anhäufungen von Lügen und Verleumdungen, wie sie im Verlaufe unseres dreizehnjährigen Kampfes von unseren Gegner gegen das erwachende junge Deutschland geschleudert worden sind, hat man noch nicht erlebt.

Wem von uns Nationalsozialisten steigt nicht noch heute das Blut in die Schläfen, wenn wir uns jenes Trommelfeuers von Presselügen erinnern, jenes Hexensabbats von infernalischen Hetzgesängen, die Tag für Tag auf die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer herniederprasselten.

Was sich die marxistische Presse an Schamlosigkeit, skrupelloser Lüge und Gemeinheit in der Verdrehung der Oeffentlichkeit gegen den Nationalsozialismus geleistet hat, steht wohl in der Presse der ganzen Welt unerreicht da.

Zwar waren von jeher die systematischen Lügenfeldzüge unserer Gegner der beste Maßstab für die innere Schwäche ihrer eigenen Stellung. Je verzweifelter ihre Lage, um so skrupelloser ihre Pressehetze. Und was sie uns in blindem Haß zugedacht, ist nun auf sie selbst zurückgefallen.

Die Hetze der judomarxistischen Presse gegen die NSDAP ist in all den Jahren ein so integrierender Bestandteil des Kampfes unserer Gegner gewesen, daß man sich einer Geschichtsfälschung schuldig machen würde, wenn man bei Schilderung der Ereignisse dieser Lügenhetze nicht den ihr gebührenden Platz einräumte.

Der Tenor, mit dem die jüdisch-marxistische Presse jene denkwürdige Fahrt des Führers von München nach Weimar am 29./30. November begleitete, ist vielleicht das charakteristischste Beispiel dafür.

Worum handelt es sich? Das Kabinett von Papen war am Ende. Herr von Schleicher spann seine Fäden. Mit Sirenentönen versuchte er den Führer nach Berlin zu locken, die Karte der NSDAP für sich auszuspielen.

Wir wußten, daß Schleicher sich in der Hoffnung wiegte, das zu erreichen, was Papen versagt geblieben war: Die NSDAP vor seinen Wagen zu spannen. Um ihm ins Garn zu gehen, sollte der Führer nach Berlin kommen.

Adolf Hitler sah dazu keine Veranlassung: er ließ die Frage offen. Aber Schleicher war überzeugt, daß der Führer kommen werde. Die gegnerische Presse meldete es in allen Tonarten. Sie erweckte den Anschein, als ob seine Bereitschaft, mit Schleicher zu verhandeln, feststand. Mit hämischer Freude kündigte sie an, Hitler werde sich Schleicher unterwerfen.

Man schürte und hetzte, spekulierte auf eine Spaltung der Partei, um die Schleicher im stillen bemüht war. Schleichers Presse war uns auf den Fersen. Am Abend des 29. November wurden die Münchener Bahnsteige bewacht, um Abfahrt und Zug Adolf Hitlers nach Berlin zu kabeln.

Aber schon am Nachmittag des 29. November stand beim Führer der absolute Entschluß fest, nicht nach Berlin zu fahren, sondern Schleicher die kalte Schulter zu zeigen und sich in den thüringischen Wahlkampf zu begeben. Die maßgebenden Führer der Bewegung waren zur Führerbesprechung für den folgenden Tag nach Weimar gebeten.

Programmäßig entwickelte sich alles nach diesem vorgefaßten Plan ab. Zwei Nachtzüge gehen kurz nacheinander von München nach Berlin. Aber nur einer hält in Jena, der Abzweigung nach Weimar. Versehentlich stieg der Führer zuerst in den verkehrten Zug, der um 9.15 Uhr abgeht und Jena nicht berührt. Erst im letzten Augenblick stiegen wir in den anderen Zug um. Der um unsere Nachtruhe besorgte Schaud bekam allerdings für diesen zweiten Berliner Zug, der um 9.20 Uhr abgeht, nicht mehr genügend Schlafwagenplätze, so daß einige Herren der Begleitung im Abteil nächtigen mußten.

Und während die Abfahrt des Führers mit dem Berliner Nachtzug von der Presse in alle Welt gedrahtet wurde, legten wir uns zur Ruhe, um dann in Jena um 5.20 Uhr in der Frühe, noch zu nachtschlafender Zeit, auszusteigen zur Weiterfahrt nach Weimar. Auf dem Bahnhof in Jena erwartete uns anordnungsgemäß der nationalsozialistische Polizeidirektor von Weimar, um uns in seinem Wagen abzuholen.

In riesigen Schlagzeilen schrien die Berliner Morgenblätter das Eintreffen Hitlers in die Reichshauptstadt hinein. Die Welt griff die Nachricht auf. Sein bevorstehender „Umfall" sollte die Sensation des Tages werden.

Aber um 8 Uhr früh stehen die Kameraleute und die Vertreter der „Weltpresse" aus der Jerusalemer- und Kochstraße vergeblich am Anhalter Bahnhof. Verdutzte Gesichter. Hitler war nicht da. Verzweiflung in den Redaktionen. Was tun? Aber man weiß sich zu helfen, machte aus der Not eine Tugend. „Wo ist Hitler?" Mit dieser vierspaltigen Rätselfrage an das Publikum erscheinen die Mittagblätter. Berlin steht Kopf. Wo ist Hitler?

Inzwischen kamen Nachrichten aus Weimar. Es ließ sich nicht länger verheimlichen, daß Hitler nicht in Berlin, sondern in Weimar war. Und nun verfielen die blamierten Hetzapostel in ohnmächtiger Wut auf die grotesksten Lügeneinfälle.

Mit einer Frechheit ohnegleichen setzten die Marxistenblätter und jüdischen Gazetten ihren Lesern vor, Goering sei, Strasser und Frick überlistend, dem nach Berlin unterwegs befindlichen Führer in der Nacht nach Jena entgegengefahren. Sporenklirrend sei er in den Wagen Hitlers gestiegen. Mit der Faust habe er an die Schlafwagentür geschlagen. Den erschreckt öffnenden schlaftrunkenen Führer habe er aus dem Bett geholt und ihn nach kurzer Aufklärung nur notdürftig bekleidet buchstäblich aus dem Zuge geschleppt, um die Reise nach Berlin zu verhindern.

In Wahrheit kamen Goering, Frick und Strasser, genau wie tags zuvor schon vom Führer bestimmt, mittags von Berlin zur Führerbesprechung in Weimar an, wo Dr. Goebbels bereits anwesend war. Stabschef Röhm befand sich überhaupt nicht in der Begleitung des Führers, und Goering hatte erst am 30. November, vormittags 8.50 Uhr, Berlin in Richtung Weimar verlassen.

So schamlos wurde gelogen. In Wort und Bild. Nicht einmal, sondern Tag für Tag. Ohne ihre tägliche Hitlerlüge konnten diese Blätter nicht mehr existieren. Sie wußten, daß ihre Stunde bei unserer Machtübernahme geschlagen haben würde.

Das war die „Journaille", die im neuen Deutschland für alle Zukunft unmöglich sein wird. Das geistige Erneuerungswerk des deutschen Journalismus, an dem wir arbeiten, hat diesen Makel der Vergangenheit ausgelöscht und wird die deutsche Presse als verantwortungsvollen und wertvollen Berufstand wieder zur wirksamen und ehrenvollen Waffe deutscher Politik, deutschen Volkstums und deutscher Kultur machen.

* Wir entnehmen diesen Beitrag dem anfangs Oktober 1933 erscheinenden Buche „Mit Hitler in die Macht." Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer. Von Dr. Otto Dietrich. Umfang ca. 200 Seiten. Ganzleinen RM. 3.50. Verlag Frz. Eher Nachf., München.

Film

Alhambra

„Leise flehen meine Lieder"

Franz Schubert! — Ein Name, — ein Begriff und unzweifelhaft ein sehr dankbares Filmobjekt. Das weiche, träumerische Genie, das in herrlichen Tönen und Liedern lebt und wirkt, — das der Menschheit unsterbliche musikalische Schöpfungen geschenkt, ersteht in diesem wunderschönen Film aufs neue vor unseren Augen. Trotz äußerlicher Not und schmerzenden Enttäuschungen, verliert dieser gottbegnadete Künstler nie seinen Glauben an die Menschheit. Schmerzhaft schön erleben wir das Glück und die Tragik seiner großen Liebe zu der jungen, temperamentvollen Gräfin Esterhazy, der er den ganzen inneren Reichtum seiner Künstlerseele in herrlichen Tönen zu Füßen legt.

Ehrung für die Brüder Grimm

Aus Anlaß des 70. Todestages von Jakob Grimm wurde am Wohnhaus der deutschen Märchenerzähler in der Linkstraße in Berlin die Gedenktafel mit einem Eichenkranz geschmückt.

Und kurz vor der scheinbaren Erfüllung dann das ergreifende Ende seines Liebestraumes, die Entsagung, die er in seinem unvergleichlichen „Ave Maria" in Tönen weiterleben läßt. Und dazwischen das Schicksal seiner lieben kleinen Freundin, seiner Emmi, die ihre tiefe Liebe zu ihrem Franzl ängstlich in ihrem Herzchen verbirgt und unsäglich darunter leidet. Die wundervollen Klänge seiner unvollendeten H-Moll-Symphonie, die an unseren Ohren vorüberrauschen, die träumerischen Bilder von der alten Wienerstadt mit ihrer blauen Donau, die wilde Romantik der ungarischen Puszta verleihen der gut inszenierten Handlung einen unvergeßlichen Reiz. Tief ergreifen uns die inhaltsschweren Worte, die Franz Schubert an das Ende seiner „Unvollendeten" schreibt: „So wie meine Liebe nie zu Ende gehen wird, so soll dieses Lied nie zu Ende gehen". Auf diesen inhaltsschweren Worten hat man das Spiel aufgebaut, das mit der Hauptbesetzung von Hans Jaray (Schubert), Martha Eggerth (Gräfin Esterhazy), Louise Ullrich (Emmi) und den ebenfalls sehr gut besetzten Nebenrollen für jeden Zuschauer und -hörer zu einem tiefen Erlebnis wird. Ein Film für das deutsche Gemüt und ein Film, der wirklich wert ist, angesehen zu werden. Ein gutes Beiprogramm vervollständigt den genußreichen Abend.

ema.

FOTO-WERK-STÄTTE FRANKONIA, O 5, 2
entwickeln - kopieren - vergrößern - erstklassig

DER REBELL

EIN FREIHEITSLIED VON LUIS TRENKER

36. Fortsetzung

Erika sitzt allein in ihrem Zimmer. Als die ersten Nachrichten von den Kämpfen in St. Vigil eintrafen, hatte ihr der Vater streng verboten, das Amtshaus zu verlassen. Auch Leroy hat sie besorgt gebeten, nicht mehr auszugehen. Nun sitzt sie da und wartet. Ihre Spannung und Unruhe ist nicht geringer als diejenige Leroys oder ihres Vaters — wenn es auch andere Botschaften sind, die sie ersehnt. Qualvoll langsam ist ihr der Tag vergangen. Ab und zu ist Niederer zu ihr gekommen und hat ihr über die eingetroffenen Meldungen berichtet. Gegen Abend hatte ein Kurier vom Kommando Telfs gemeldet, daß die erwartete französische Armee durch schwere Kämpfe bei Finstermünz aufgehalten worden sei. Als Erika von ihrem Vater diese Nachricht hörte — da war ihr alles Blut zum Herzen geströmt. Da war Severin dabei! Von der Kathrin hatte sie es erfahren.

Nun hatten ihre Gedanken ein Ziel. Ob Severin Erfolg hatte? — Aber was galt ihr der Erfolg. Viel wichtiger war ihr — ob Severin noch lebte. Schwere Kämpfe — hatte der Vater gesagt. Und Severin mitten darin ... Oh — wie sie die Kathrin beneidete, die dabei sein durfte, die mit den Männern hinausgezogen war. Die Kathrin war jetzt bei ihrem Hagspiel. Und sie ...

Sie konnte nur versuchen, ihn durch einen Brief zu erreichen. Vom Harrasserhof ging ein Bote nach Finstermünz, der würde ihn mitnehmen.

In ihrer Not und Bedrängnis suchte sie Zuflucht bei der schmerzensreichen Gottesmutter oben in der St. Jakobskapelle. Gläubig kniete sie dort:

„Heilige Mutter Gottes — hilf! Schütze du den Severin ... Heilige Mutter Gottes — hilf ..."

Die Besorgnis Leroys schien unbegründet. Von den Bewohnern St. Vigils war nicht viel zu merken an diesem Abend. Verödet lagen die Gassen und Höfe des Dorfes. Nur ab und zu huschten scheue Schatten rasch und lautlos durch das Dunkel.

Keine Glocke läutet an diesem Abend — und doch ist das alte, ehrwürdige Gotteshaus im Dorf unten dicht gefüllt. Reihe an Reihe beugen sich die Daheimgebliebenen in den Bänken. Frauen und Mädchen — nur selten ein alter, weißhaariger Bauer dazwischen, zu alt, um mit den wehrhaften Männern zu streiten.

Niemand hat sie gerufen. Die Sorge um die fernen Kämpfer — um das Schicksal der Heimat hat sie hergetrieben. Tief beugen sich die Köpfe im gläubigen Gebet. Dumpfes, brausendes Murmeln erfüllt das dämmrige Halbdunkel der Kirche.

*

Unter dem Schutze der Nacht wird in der Schlucht von Finstermünz eifrig gearbeitet. Sie fällen Bäume, schleppen Steine, spannen Seile, bereiten neue Felsverhaue für den kommenden Morgen vor. Andere reinigen ihre Bauernstutzen, richten an der Zündnadel die Kapselköpfe, gießen Kugeln oder verteilen Blei und Pulver. Ein Hakennasiger, Adlergesichtiger schürt Holz und rührt in einem Riesenkübel das Mus für die Verwundeten. Er segnet das geröstete Brot und murmelt dabei:

„Der Acker hats tragen,
Wir dürfen nit klagen.
Der Mond schenkt die Sonnen,
Der Himmel die Bronnen,
Wir dürfen nit klagen,
Der Acker hats tragen."

Die uralte Fahne der Rauderser hängt in der Fichte neben dem Hakennasigen. Auf gelbseidenem Grund ist das Bildnis der heiligen Barbara in roten und blauen Farben gestickt. Verwittert und zerschlissen sind Glanz und Brokat, viele Bänder schmücken ihren Knauf. Sie ist das Heiligtum der Rauderser, sie halten sie hoch in Ehren. Auf der Rückseite ist in gestickten Buchstaben zu lesen:

„Heilige Barbara!
Du edle Braut,
Seel' und Leib ist dir anvertraut.
Schütze uns in jeder Not,
Bewahre uns vor jähem Tod!"

Faltig hängt der Fahnenbrokat aus den Aesten des Baumes gleich einem schützenden Vorhang hinter der Gruppe.

„Mir haben achtundsiebenzig Mann verloren. Sakrisch viel!"

„Die Franzosen mindestens tausend, lieber Sepp."

„Wir sein fünfzehnhundert Bauern und beim de la Motte sein zwölftausend Soldaten!"

„Uns hilft der Berg, der Wald, der Bach und die Wildnis!"

„Unds gute Recht!"

„Heut hat der Inn wohl genug Franzosen geschluckt."

Sie hocken ums Feuer, die Schützenoffiziere — der Senn aus Pfunds ist auch dabei — machen Pläne für morgen, warten auf den Severin. Ablösungen kommen und gehen. Vereinzelt tauchen noch Nachzügler aus dem Vintschgau auf und aus dem Oberinntal. Die Malser erzählen, daß die Südtiroler es nicht mehr derpackt hätten. Den Brixner Wirt an der Mahr hätten sie gefangen und in Bozen erschossen; aber bei Stertzing seien die Napoleonischen ganz arg in die Falle gegangen. Immer neue Nachrichten werden erzählt, aber der Senn hat jetzt andere Gedanken und Sorgen. Ihnen ist Finstermünz anvertraut, sie haben de la Motte von Innsbruck abzuhalten. Der Trenkwalder von Arzl ist auch da, sein linker Fuß liegt auf einem Moospolster. Der Stein einer zu früh losgegangenen Lawine hat das Gelenk zerschlagen. Blut sickert aus dem aufgesplitterten Knochen, aber, an seiner Pfeife kauend, erträgt der Mann ohne Murren und Jammern seine furchtbaren Schmerzen. Vor der Hand ist er zufrieden, wenigstens nicht bei der großen Gruppe weiter drüben im Wald zu liegen. Dort hat man diejenigen hingetragen, denen nichts mehr weh tut ... Bauern und Weiber hocken dort, schluchzen und beten. Der alte Hakennasige steht auf, geht hinüber, bleibt vor einer gebeugten jungen Frauengestalt stehen, will ihr etwas zu essen geben. Es ist die Kathrin. Sie weint still und hilflos vor sich hin ... Den Hagspiel haben sie ihr heraufgebracht in die Waldlichtung. Es war nichts mehr zu machen gewesen, eine Kugel ist quer durch sein Herz gegangen. Seine zerrissene Adlerfahne haben sie über ihn gedeckt, sie ist dunkel von seinem Herzblut ... Nun liegt er da, der stets fröhliche, brave Kerl, stumm und still für immer ...

In einiger Entfernung von der Rauderser Gruppe, etwas unterhalb, ist unter einem gewaltig überhängenden, rauchgeschwärzten Stein ein Lazarett errichtet. Die Verwundeten werden dort verbunden, so gut es geht; einige Weiber sind da und helfen. Notdürftig werden die Kugelwunden mit Baumharz verklebt und dann mit einem Leinenfetzen umbunden. Auch Salbeiblätter. Schafgarbe, Weiß- und Schwarzwurz werden unter allerlei Sprüchlein aufgelegt. Nur wenige stöhnen, fast alle ertragen ihre Schmerzen und Leiden mit ergebener Ruhe. Einige sind, den Rosenkranz in den Händen, vor Erschöpfung eingeschlafen. Ein uralter Mann müht sich um seinen schwerverletzten Enkel. Das Bübel läßt den blassen, blutlosen Kopf kraftlos vornüber fallen. Düster, wild und unheimlich genug steht es im Finstermünzer Wald aus.

Severin ist inzwischen durch die stockwerkartig übereinander gebauten Verschanzungen heraufgestiegen. Ueberall hat er mit den Schützen geredet, sie aufgemuntert, ihnen den Dienst eingeteilt, Verwundete getröstet und für den folgenden Tag Verhaltungsmaßregeln gegeben. Und immer wieder fragt er, ob sie den Hüterbuben, den Panzl, gesehen hätten.

„No, 's Büebele hobn mir nit gsegn."

„Jo, a por Büeblen sein do gwesn, hobn Blei daglassen für die Büchsen."

Severin geht es, seit er den Hagspiel hinsinken sah, im Kopf herum: wo ist Panzl? Er will ihn gleich zurückjagen — am besten mit der Kathrin zusammen — hinauf nach Nauders zum Adlerwirt oder nach Pfunds. Diese Sorge läßt ihn nimmer aus, und eine andere, schwerere geht auch immer Schritt für Schritt neben ihm her: Munition fehlt. — Sie haben sich fast ausgeschossen am vergangenen Tag. Vielleicht ist unter den erbeuteten bayerischen Trainwagen ein Munitionskarren. Das wird er oben im Lager schon erfahren. Der umsichtige Senn oder der Trenkwalder würden es schon wissen. Sie haben ja die Wagen erbeutet.

Weiter steigt er im kalten Licht des nackten Mondes und gelangt, am Verwundetenstein vorbeikommend, bald hinauf zum Feuer der Pfundser.

Langsam tritt er ins Licht der Rodung und geht durch hockende Gruppen, die ihn freundlich grüßen, zum Senn und dessen Leuten.

„Grüß enk, Mander!"

Sie stehen auf, schütteln ihm die Hände.

„Der Anderlan!"

„Der Obernberger Student."

„Ja, er ist's!"

Mit wenigen Blicken hat Severin das ganze bunte Lager mit den Heuwagen, umgeworfenen Karren und wilden Gestalten übersehen. Er setzt sich ohne viel Umstände ans Feuer der Pfundser.

„Also, Senn, für morgen mueß ollès richtig überlegt werdn. Es gilt für olle, was i euch jetztn sag. Und du wirscht dafür sorgen, daß schnell alles recht und guet bekanntgebn wird. Pfunders brauchn wir Pulver und Blei, die Munition isch knapp. Also spoaren. Net schiesten, wenn's net sein muß."

„Sein zwoa Wägen mit Pulver. Blei und Büchsen unten am Schalkbach den Napoleonischen abgenommen wordn. Werdn jetzt gezählt, sortiert und in der Nacht vertoalt," sagt der Senn.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Das Sondergericht arbeitet

Elektrolux und Opelrad

Am 13. August verkaufte der Kommunist Ernst Meier in Freiburg auf dem Marktplatz einem jungen Mann die verbotene „Rundschau", eine rote Hetz- und Lügenlektüre. Er bekam 25 Pfg. für das Heft. Meier, der deswegen heute angeklagt ist, trug diese Schrift nebst zwei anderen: „Elektrolux" und „Staubsauger" unter dem Hemd versteckt. Er erzählte dem Zeugen, der die „Rundschau" kaufte und der Kriminalpolizei ablieferte, von der Gefährlichkeit des Besitzes dieser Schriften, über die strengen Strafen wußte er Bescheid.

Der Zeuge erkennt Meier genau wieder. Meier leugnet die Tat: Ich war es nicht. — Als kommunistischer Funktionär hatte man ihn vor einiger Zeit in Schutzhaft nehmen müssen, er gehörte dem Kampfbund gegen den Faschismus und der Roten Hilfe an.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, er hat, wie das Gericht, das dem Antrag des Staatsanwaltes folgt, keine Ursache an den Aussagen des Zeugen zu zweifeln, da der Zeuge den Angeklagten schon lange Zeit kennt und schon oft mit ihm gesprochen hat. Ins Gewicht fiel bei der Strafhöhe die Frechheit, mit der Meier gelogen hat. Er ist einer der systematischen Schriftenverteiler, keiner von denen, die gelegentlich an eine solche Schrift herankommen.

Um den Reichstagsbrand

Emil Steinle ist der Raufbold von Scherzheim. Er ist trotzdem nur wenig vorbestraft. Die Leute waren mit ihren Aussagen stets zurückhaltend, da sie den Emil fürchteten.

Mit dem üblichen Geschwätz über den Reichstagsbrand ging Steinle hausieren. In drei Fällen ist er angeklagt, diese verleumderischen Aussagen gemacht zu haben. Wie gefährlich eine derartige Aussage ist, mag daraus erhellen, daß der Inhalt der ersten solchen Aeußerung in ganz Scherzheim kursierte und die Bevölkerung aufregte. In der Zeit um den 20. April (Hitlers Geburtstag) liegen die beiden anderen Aussagen. Drei Zeugen stehen mit ihrem Eid dafür ein. Steinle, als echter Kommunist, gibt keinen der Fälle zu. Da die Redensarten zu einer Zeit geführt wurden, als noch vom Ausland eine lebhafte Propaganda in dieser Beziehung getrieben werde, beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von nur sieben Monaten. Das Urteil lautete ebenso. Die Tatsache, daß Steinle nach einer solchen Aeußerung von erzürnten Nationalsozialisten verfolgt wurde, was er selbst anführt, stärkt außerdem die Beweise.

Verdächtige Liebe zur SA-Uniform

In Pforzheim hatte sich Ludwig Ilg zur SA gemeldet. Er war als Anwärter kurze Zeit bei der SA, wurde bald ausgeschlossen, da er 13 Vorstrafen in seiner Liste hat. Er zog die Uniform nicht aus, trotz des Ausschlusses aus der Partei und wurde deswegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In Karlsruhe wurde Ilg nun im August wieder gestellt, als er Uniformteile, wie das Braunhemd, das Koppel mit Hoheitsabzeichen und in der Tasche die Binde trug. In der Hosentasche trug er außerdem einen Pistolenlauf. Auch das Tragen eines Teiles einer Schußwaffe ist verboten und wird bestraft.

Wegen seiner Rückfälligkeit beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Auf fünf Monate Gefängnis erkannte das Gericht. Drei Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet. Erschwerend ist es für den Angeklagten, daß er bei Festnahme zunächst behauptete, er sei SA-Mann und trage die Uniform zu Recht.

Schwache Nerven

In einer Wirtschaft in Schwetzingen gab der 29 Jahre alte Ingenieur Karl Weigel ziemlich unvermittelt seine politische Meinung den Tischgästen kund. Er kannte die Tischgäste nicht und mischte sich in deren politisches Gespräch. „Wissen Sie, wer die Flugblätter über Berlin abgeworfen hat? Göring hat es selbst gemacht!" Außerdem meint er, zur Zeit der Separatisten sei es in der Pfalz nicht so schlimm gewesen wie jetzt.

Wie sich aus den Aussagen aller Zeugen ergibt, ist diese schwere Entgleisung des Angeklagten nur als Sache seiner schwachen Nerven und aus den Vorkommnissen im häuslichen Milieu zu verstehen. Der Angeklagte stammt aus frommem katholischen Haus. Sein Bruder ist Geistlicher. Er wurde von nationalsozialistischer Seite einmal in der Presse angegriffen. Akten über eine katholische Organisation, die in Verwahr der Eltern des Weigel waren, wurden beschlagnahmt. Folge: Nervenzusammenbruch der Mutter des Angeklagten, große Aufregung bei dem Angeklagten selbst. Normale Menschen haben diese Reizbarkeit nicht. Weigel ist außerdem schon gegen geringe Mengen Alkohol wenig widerstandsfähig. Bei geringer Erregung verfällt er beim Sprechen ins Stottern.

Diesen persönlichen Umständen des Angeklagten, der vorgibt, dem Zentrum nicht angehört zu haben, sondern den Deutschnationalen, trug das Gericht weitestgehend Rechnung. Es verurteilte Weigel zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, bei Leistung einer entsprechenden Geldbuße wird jedoch Strafaufschub gewährt. L.

Von der Ortsgruppe Rheinau der Deutschen Christen

Die Ortsgruppe Rheinau hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch eifrige, zielbewußte Arbeit gute Grundlagen gelegt und recht beachtliche Erfolge erzielt. Sind doch schon etwa 90 Prozent der kirchlichen Körperschaften, zumeist in geschlossenen Reihen, zu der Ortsgruppe Deutsche Christen übergegangen, so daß derselben heute ein maßgebender Einfluß in kirchlichen Angelegenheiten zukommt.

Hier in Rheinau hat die Bewegung äußerst befruchtend gewirkt, sie hat vor allem geeint, gesammelt und die früher vorhandenen verschiedenen Richtungen zu einem großen Ganzen zusammengeschmiedet. Der Vertrauensrat der Ortsgruppe hat in seiner letzten Sitzung unter Führung des Bezirksleiters Pg. Pfarrer Kiefer ein ausgedehntes Arbeits- und Organisationsprogramm besprochen, da den Winter über verwirklicht werden soll. Ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den schon vorhandenen evangelischen Vereinen ist unter Führung der Ortsgruppe Deutsche Christen gewährleistet, so wird sie vor allem mit dem Evangelischen Bund in enger Zusammenarbeit stehen.

Das Winterprogramm der Ortsgruppe Deutsche Christen wird demnächst bekannt gegeben. Als erste Darbietung wird am 14. Oktober 1933 im Saale des „Badischen Hofes" ein Volkslieder-Abend geboten, der durch die Reichhaltigkeit und den bunten Wechsel der Darbietungen sicher allgemeinen Beifall finden wird.

Großschachmeister Bogoljubow spielt in Feudenheim!

Der Nationalsozialistischen Schachgemeinschaft Abteilung 5 — Feudenheim ist es gelungen, den Großschachmeister Bogoljubow für ein Simultanspiel am 2. Oktober ds. Js. zu gewinnen. Herr Bogoljubow wird an ca. 25 Brettern spielen. Es ist anzunehmen, daß diese seltene Gelegenheit, einem Großschachmeister beim Spiel beiwohnen zu können, eine große Anziehungskraft ausüben wird. Das Simultanspiel wird pünktlich am 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Spiellokal der NS-Schachgemeinschaft, Abteilung Feudenheim, beginnen. — Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist allen Freunden des Schachspiels frei.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Parolenausgabe täglich 19 Uhr)

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Zuschriften an die Redaktion, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.

Für Zuschriften an die Redaktion, die an den Verlag adressiert oder dort abgegeben werden, wird keinerlei Gewähr übernommen.

Achtung!

Hiermit verwarne ich jeden, den Namen der Kreisleitung bzw. des Kreisleiters zu mißbrauchen und unter Berufung auf die Kreisleitung irgendwelche Forderungen zu stellen oder Drohungen auszusprechen. — Weder bei Prozessen noch bei wirtschaftlichen Verhandlungen oder irgendwelchen Amtshandlungen greift die Kreisleitung ohne Berechtigung ein. Beauftragte der Kreisleitung haben dementsprechende schriftliche Vollmachten.

Ich bitte jeden der Kreisleitung namhaft zu machen, der ohne Vollmacht im Namen der Kreisleitung irgendwelche Maßnahmen ergreift.

Die Kreisleitung: Dr. R. Roth.

PO

Für die Veranstaltung der „Deutschen Bühne" am Montag, 25. September, 20 Uhr, stellen die Ortsgruppen

Humboldt,
Rheintor,
Deutsches Eck,
Neckarstadt-Ost,
Strohmarkt,
Friedrichspark und
Lindenhof

je 4—5 Amtswalter in Dienstkleidung. Antreten 6 Uhr im Rosengarten.

Neuostheim. Die Schulungsabende finden nicht am Montag, sondern am Dienstag, 26. September, 20.30 Uhr, bei Buck statt.

Schwetzingerstadt-Augarten. Montag, 25. Sept., 20.30 Uhr, Gloria-Säle: Zellenabend für die Zellen 1—5. — Dienstag, 26. Sept., 20.30 Uhr, Gloria-Säle: Amtswaltersitzung.

NS.-Frauenschaft

Jungbusch. Dienstag, 26. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Stadt Heilbronn".

Humboldt. Montag, 25. Sept., 20.30 Uhr, bei Pg. Vogt, Langstraße 91 Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Fischer.

Friedrichspark. Dienstag, 26. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Fliegenden Holländer", C 3, 20.

NS.-Frauenschaft und NS.-Volkswohlfahrt

Dienstag, 26. Sept., nachm. 3 Uhr, in der Küche R 5 Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen der NS.-Frauenschaft und der Gruppenwalterinnen der NS.-Volkswohlfahrt.

BDM.

Am 25. September befinden sich die Geschäftsräume sowie das Heim des Bundes deutscher Mädel in Mannheim, N 2, 4, eine Treppe.

NSBO.

Deutsches Eck und Strohmarkt. Gemeinschaftliche Amtswaltersitzung Montag, 25. d. M., 20.15 Uhr, Restaurant Stechenbräu, N 7.

NS.-HAGO.

Feudenheim. Am Montag, 25. Sept., findet im Lokal altes Schützenhaus in Feudenheim eine Mitgliederversammlung statt.

Humboldt. Dienstag, 26. Sept. 1933, 20 Uhr, im „Kaisergarten", Zähringerstraße 30, öffentliche Versammlung. Anhänger und Frauen sind mitzubringen. Für Mitglieder Pflicht.

Deutsches Eck. Montag, 25. Sept., 20.30 Uhr, findet Versammlung im Lokal „Zum Hohenstaufen", Q 3, 2 (Pg. Kullmann) statt. Redner: Stadtrat Behme und Dr. Thoma.

Kampfbund für deutsche Kultur

Mannheim

Wir machen darauf aufmerksam, daß die erste Stunde für den Lehrgang für Laienspiel und Festgestaltung erst am Montag, den 2. Oktober 1933, 20 Uhr, stattfindet.

NS.-Volkstanzkreis

Montag, 19.30 Uhr, Uebungsabend in der Schillerschule.

Wichtig bei Wohnungswechsel

Vielfach begegnet man der Meinung, daß die bei Umzügen usw. erforderlichen Aenderungen an den Wasser-, Gas- und Stromanlagen von jeder dafür geeigneten Person vorgenommen werden dürften. Diese Auffassung ist nicht richtig. Es dürfen vielmehr Arbeiten solcher Art sowie das Anschließen von Gebrauchsgegenständen, wie Badeeinrichtungen, Gasherde und Beleuchtungskörper, nur von Installateuren vorgenommen werden, die hierzu von dem städt. Werken ausdrücklich zugelassen sind. Für Personen- und Sachschäden, welche durch Schwarzarbeiten entstehen, ist lt. Reichsgerichtsurteil der Auftraggeber haftbar. Die Verzeichnisse der zugelassenen Installateure können bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken K 7, deren Stadtbüro Rathausbogen 21, bei der Spengler- und Installateur-Zwangsinnung, M 5, 5, und beim Reichsverband der Elektro-Installateure, Rheinvillenstraße 6, eingesehen werden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der städt. Werke in dieser Nummer.

Versteigerung!

Wegen vollständiger Auflösung versteigere ich öffentlich meistbietend die herrschaftliche Wohnungseinrichtung des Herrn Dr. G.

in der Villa L 7, 8

1 Speisezimmer, große schwere Ausführung (modernes Stilzimmer nach künstlerischem Entwurf).
1 Musikzimmer mit wundervollem alten Barock-Aufsatzschrank und Barockschreibkommode.
1 Wohnzimmer mit prachtvoller fleckiger Polstergarnitur.
1 Schlafzimmer mit stürzigem Schleiflack-Spiegelschrank und schweren Messingbetten. 3208K
1 kompl. Tochterzimmer — 1 kompl. Mädchenzimmer.
Dielen-Einrichtung mit eleganten Polstersesseln,
1 kompl. Küchen-Einrichtung mit Geschirr.
Schöne alte Perserteppiche und Brücken, darunter großer Buchara und Heris.
1 alte Geige, 1 Laute, 1 alte Kurfürsten-Bibel, wissenschaftliche und klassische Bibliothek, wertvolle Bücher.
Einzelmöbel: 2 Bücherschränke, Barock-Klavierbank, Barock-Sitzgarnitur hell., 1 Standuhr, Sofa, 3 Ledersessel, Stehlampe, Salontisch, Nähtisch, Schreibpult, Kleiderschrank, Bettcouch, Waschtisch mit Marmor, Puppenschrank, Kleiderablage, Blumentische, Gartenmöbel, Anrichte, mod. Eisschrank, 2 eis. Betten.
Diverses: Beleuchtungskörper, Stiche, Radierungen und Bilder, Bronzen, Speiseservice, Vorhänge und Decken, Federbetten, Garderob, Treppenläufer, Feuerton-Doppelwaschtisch mit Spiegel, Aufstellachen, Glas, Porzellan, Wirtschaftsgeräte usw.

Besichtigung:	Versteigerung:
Dienstag, den 26. September, von 10 bis 6 Uhr durchgehend.	Mittwoch, den 27. September, 10 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags beginnend.

Die Villa ist günstig zu verkaufen oder zu vermieten.

Kunst- u. Auktionshaus Ferd. Weber
Fernsprecher 283 91 Mannheim Fernsprecher 283 91
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Auch in diesem Winter wird gehäkelt und gestrickt
Kaufen Sie Ihre Handarbeitsgarne im deutschen Geschäft
Fachmännische Beratung u. Anleitung durch staatl. gept. Handarbeitslehrerin
Mechanische Strickerei
Franz Störk Große Wallstattstr. 60
3777K

Zwangsversteigerung
Dienstag, 26. Septbr. nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Butterformmaschine
1 Butterknetmaschine,
1 Ladentheke
1 Warenschrank
2 Schreibmaschinen
1 Lastwagen,
Möbel aller Art.
Mannheim, 23. Sept.
Jänner,
Gerichtsvollzieher.

Beleidigungs-Zurücknahme
Ich nehme hiermit die gegen den Landwirt und Sodawasserfabrikanten
Karl Gerich
gemachten beleidigenden Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.
26706 gez.: Philipp Astor I.

Baugeschäft P. Schmitt
Mannheim, Karl-Ludwigstr. 14
Fernsprecher 420 83
Übernimmt Bau-, Beton-, Eisenbeton- u. Maurerarbeiten in Neu- und Umbauten sowie sämtliche Reparaturen

Pfund-, Stärke- und Haushaltswäsche
Gardinen reinigen und spannen
E. HORN, Wäscherei
Tel. 29263 H 3, 16 Karte genügt

WANZEN und alles Ungeziefer vernichtet mit unbedingter Sicherheit unter Garantie. — Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt Kägele, Mannheim
Kl. Wallstattstraße 7 part. — Telefon 427 88
Prima Zeugnisse von Universität-Kliniken, Professoren und Behörden

Vorschriftsmäßige Uniformen
für SA., SS. und HJ.
Stiefel und Ausrüstungen
bei
L. Frauenstorfer
O 6, 5 Enge Planken

PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Monatlich nur
Mk. 10.50
Fabrikvertretung Jos. Arzt, N 3, 7-8

Richard Veith & Sohn Mannheim O 6, 1
empfehlen
Stempel jeder Art
Schilder in Emaille, Messing etc.
Schablonen, Siegel
Stanzen, Brennstempel
3148K
Fachmännische Beratung und billig. Berechnung zugesichert.

Elektro-Installationsgeschäft
Pg. Heinrich Grub, Chamissostraße 3
Ausführung sämtl. Elektroinstallationsarbeiten, Lieferung von Beleuchtungskörper und Radio.

Kauft **Honig** am Platze!
Garantiert reiner Bienenhonig in 5- u. 10-Pfund-Eimer RM. 1.— per Pfund.
Zu haben bei:
Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2
Telefon 207 40/41 3303K

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfekt.-Institut A. & K. Lehmann.
Hafenstr. 4 (C 9). Tel. 235 68

Klein CONTINENTAL
zweifaches Modell - Mk. 175.-
J. Bucher L 1, 2 Tel. 242 24
21 47K

Die dritte Etappe der Gauliga

Mannheimer Elite noch nicht in Fahrt — Eine Ueberraschung in Freiburg

Gauliga-Verbandsspiele

Gau 14 (Baden)

VfB. Mühlburg — 1. FC. Pforzheim (Sa.)	2:1
FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe	3:2
FtL. Neckarau — SC. Freiburg	1:1
SV. Waldhof — Germania Brötzingen	3:2

Gau 12 (Nordhessen)

SC. 03 Kassel — Kurhessen Marburg	5:2
Borussia Fulda — Hessen Hersfeld	1:0
VfB. Friedberg — Sport Kassel	3:0
Hermannia Kassel — 1. FC. Hanau 93	0:1

Gau 13 (Südwest)

Wormatia Worms — FSV Mainz 05	3:0
Sportfr. Saarbrücken — Kickers Offenbach	3:0
Borussia Neunkirchen — FK. Pirmasens	4:4
1. FC. Kaiserslautern — A.O Worms	5:1

Gau 15 (Württemberg)

FC. Birkenfeld — Sportfreunde Stuttgart	3:4
SV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers	1:2
FtR. Heilbronn — VfB. Stuttgart	3:4
SC. Stuttgart — Ulmer FV. 94 (Sa.)	2:2

Gau 16 (Bayern)

Wacker München — FC. München	1:2
1860 München — FC. 05 Schweinfurt	4:2
ASV. Nürnberg — Bayern München	2:2
Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg	1:1
FC. Bayreuth — Spielvgg. Fürth	3:1
Schwaben Augsburg — Würzburger FV. 04	5:1

Kreisliga 1 — Unterbaden

Leutershausen — 1846 Mannheim	3:3
Kurpfalz Neckarau — Heddesheim	1:2
Neckarstadt — Brühl	5:1
Ladenburg — Edingen	3:1
Neckarhausen — Rheinau	1:2
Seckenheim — Ilvesheim	ausgefallen

Kreis 10, Neckar, 1. Kreisklasse

FV Hockenheim — Dossenheim	6:0
VfL Heidelberg — Neulußheim	2:5
Spv 1910 Heidelberg — Letsch	2:1

Städtespiel in Hamburg

Hamburg — Frankfurt	7:2 (2:2)

Gau XIV Baden

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
FC Freiburg	3	3	—	—	8:5	6
Karlsr. FV	2	2	—	—	3:1	4
VfB Mühlbg.	2	1	1	—	2:1	3
VfR Mannhm.	2	1	1	—	3:2	3
Phönix Karlsr.	2	1	—	1	5:5	2
1. FC Pforzh.	3	1	—	2	8:5	2
Spvg. Waldhof	3	1	—	2	5:6	2
Germ. Brötzg.	3	1	—	2	7:8	2
VfL Neckarau	3	—	1	2	2:4	1
SpC. Freiburg	3	—	1	2	5:9	1

SV Waldhof — Germania Brötzingen 3:2 (1:0)

Noch seinen beiden recht unglücklich zu nennenden Niederlagen gegen Phönix und KFV. Karlsruhe kam Waldhof im zweiten Platzspiel endlich zum ersten Sieg, der allerdings mit 3:2 recht knapp war und auch hart erkämpft werden mußte. Eine bessere Halbzeit und die etwas bessere technische Durchbildung der Elf lassen den Sieg als verdient erscheinen. Etwa 3000 Zuschauer sahen am Sonntag nachmittag bei guten Platz- und Wetterverhältnissen einen recht schönen Kampf. Waldhof war im Felde durchweg überlegen, aber im Strafraum zeigten sich immer noch die Mängel des Sturmes, die die beiden vorhergehenden Spiele gekostet hatten. Brötzingen mit seiner ungekünstelten Spielweise, verbunden mit großer Schnelligkeit und Energie, zeigte sich als ausgesprochene Kampfmannschaft.

Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung:

Waldhof: Nihm; Au, Haber; Model, Kiefer, Molenda; Weidinger, Heermann, Siffling, Engelhart, Walz.

Brötzingen: Flitsch; Burkhardt, Dietz; Zimmermann, Jost, Haas; Staib, Rapp Dettling, Göhring, Gerhard.

Ueberraschend beginnt Brötzingen sehr aktiv. Beiderseits sieht man lebhafte Angriffe, die vorerst aber an den Verteidigungen scheitern. Waldhof hat die ersten Chancen, jedoch der Sturm verfehlt in günstiger Stellung. Dann rettet Flitsch ausgezeichnet, indem er sich dem freistehenden Heermann in den Schuß wirft. Ein unnötiges Foul des linken Gästeverteidigers ahndet der Schiedsrichter mit Elfmeter, aber Siffling vergibt auch diese große Chance. Haushoch knallt er den Ball über das Tor. Waldhof liegt weiterhin im Angriff. Zweimal steht Walz vollkommen frei, er zögert aber zu lange mit dem Schuß und gibt schließlich sogar noch ab, so daß die Brötzinger Hintermannschaft Gelegenheit hat zu retten. Dann hat Walz Pech. Sein erster scharfer Schuß streicht haarscharf am Tor vorbei und geht ins Aus.

Endlich reift der erste Erfolg

für Waldhof heran. Flitsch faustet einen gefährlichen Schuß blendend ins Feld zurück Siffling erhält das Leder, legt Heermann vor, gegen dessen Schuß kein Kraut gewachsen ist. Vom Anspiel weg geht Brötzingen vor, der Angriff scheitert aber durch Foul am Strafraum. Der Strafstoß scheitert zwar an der Waldhöfer Mauer, aber Au, der den Ball auf den Leib erhalten hat, muß einige Minuten ausscheiden. Trotzdem drängt Waldhof weiter, scheitert aber immer wieder infolge der Ueberkombination des Sturmes. Eine Flanke von rechts bringt der Torwart nicht mehr ganz fort, aber Engelhardt schießt aus nächster Nähe über das Tor.

Nach der Pause

begann Waldhof sehr vielversprechend. Die Mannschaft liegt, jetzt mit der Sonne spielend, sofort wieder in Angriff. Weidinger läuft schön durch und flankt, Zimmermann wehrt unglücklich ab und

Siffling köpft placiert zu 2:0

ein. Brötzingen nimmt wieder Burkhardt in den Sturm, um scheinbar das gleiche Experiment wie auf dem VfR-Platz zu vollbringen. Die Angriffe werden auch sofort gefährlich, aber jetzt ist es Brötzingen, das vor dem Tore hilflos ist. Ein unberechtigter Eckball hätte Waldhof beinahe ein 3. Tor beschert, aber durch eine weitere Glanzleistung rettet Flitsch und die Verteidigung bringt den Ball ganz fort. Ueberraschend, aber nicht unverdient, kommen die Gäste zum ersten Gegentor. Nihm läßt leichtsinnig einen Ball, der scheinbar ins Aus geht, laufen, aber der Linksaußen erreicht den Ball noch, flankt zur Mitte, wo ihn der Halblinke nur noch ins leere Tor einzuköpfen braucht.

Brötzingen hat auf 2:1 aufgeholt.

Die Gäste sind durch diesen Erfolg plötzlich stark angefeuert und im Feld überlegen. Waldhof muß stark verteidigen und spielt ganz kopflos. Wieder erhält Brötzingen einen Strafstoß am Strafraum zugesprochen. Burkhardt schießt, der Ball prallt auch an der vielbeinigen Verteidigung ab, kommt aber erneut zu Burkhardt, der placiert ins linke obere Eck schießt.

2:2 Ausgleich.

Es scheint sogar, als ob die Gäste noch gewinnen können, denn Burkhardt bringt die ganze Waldhofhintermannschaft aus dem Konzept. Da kommt plötzlich Schwung in den Waldhofangriff, eine schöne Kombination bringt den Ball nach vorne, Weidinger erhält den Ball und schon heißt es durch schönen Schuß 3:2.

Waldhof führt wieder.

Noch sind 10 Minuten zu spielen. Siffling, der bereits vor dem 3. Tor auf den Mittelläuferposten gegangen ist, baut jetzt schön auf.

Waldhof ist wieder überlegen.

Trotzdem ist Brötzingen bis zum letzten Augenblick gefährlich. Leider artet das Spiel etwas in den Schlußminuten aus, da beiderseits mit letzter Energie um den Ball gekämpft wird. Brötzingen legt seine letzten Reserven in den Angriff, aber Waldhof kann den knappen Vorsprung und damit den 1. Sieg halten. Mit dem gleichen Resultat wie vor acht Tagen, aber nach bärterem Kampf, muß sich Brötzingen erneut geschlagen bekennen.

VfL Neckarau — SC Freiburg 1:1 (0:1)

Auch in seinem ersten Heimspiel bereitete der VfL. Neckarau seinen Anhängern eine bittere Enttäuschung. Trotz zeitweiliger Ueberlegenheit gelang es dem VfL. nicht, gegen den in ausgezeichneter Form spielenden SC. Freiburg zum Sieg zu kommen. Das unentschiedene 1:1 gibt zwar nicht den Spielverlauf wieder, besser aber das Unvermögen des mehr als schußschwachen Neckarauer Sturmes.

Das vor etwa 1500 Zuschauern absolvierte Spiel an der Altrheper Fähre brachte wenig aufregende, dafür aber umso mehr wechselnde Kampfmomente, wobei sich die beiderseitigen Hintermannschaften als die besten Mannschaftsteile erwiesen. Während der Neckarauer Sturm gelegentlich in dem alten Kämpen Zeilfelder einen Stürmer von Format hatte, gefiel bei den Gästen der linke Flügel Gäßler-Koßmann noch am besten, alles andere war mehr oder weniger ein Ausfall.

Die Mannschaften standen:

Neckarau:

Dieringer
Siegel Meister
Schmitt Lauer Größle
Zeilfeld. Wenzelburger Hessenauer Klamm Seitz

*

Koßmann Gäßler Utz Tritschler II. Stolz
Leilbach Henger Trapp
Geiger Brunner
Tritschler I.

Sp. Cl. Freiburg

Der Spielverlauf:

Neckarau hat Anspiel und sofort entwickelt sich ein flottes Spiel, das für Neckarau gleich in der ersten Minute die erste Ecke bringt. Gut hereingekommen, wird sie aber von Hessenauer mit Kopfball über die Latte gelenkt. Die ersten zehn Minuten rollt ein Angriff nach dem anderen zu dem Freiburger Tor, aber alles geht nur bis zum Strafraum und hier ist es mit der Kunst aus. Fünf- bis sechsmal muß Tritschler im Freiburger Tor abwehren, was er auch glänzend tut und was sonst in die Nähe des Strafraumes kommt, wird von der sicheren Verteidigung unschädlich gemacht. Nach zehn Minuten kommt Freiburg das erste Mal vor das Tor der Neckarauer und schon steht die Partie 1:0. Eine schöne Flanke des Rechtsaußen wird vom Mittelstürmer Utz für Dieringer unhaltbar in die Maschen gejagt. Wieder ist es Neckarau, das sich vor dem Tor der Freiburger festsetzt, ohne zu irgendeinem Erfolg zu kommen. Außer fünf bis sechs Ecken, die äußerst schlecht getreten werden, kann VfL nichts erreichen.

Die drei bis vier Gegenstöße der Freiburger, die vorgetragen wurden, sind derart gefährlich, daß sie nur mit Glück durch die Verteidigung von VfL unschädlich gemacht werden können Besonders der linke Flügel Koßmann—Gäßler ist äußerst schnell und trägt manche Verwirrung in die Neckarauer Hintermannschaft. Halbzeit 1:0 für Sp. Cl. Freiburg.

Die Nervosität der Neckarauer hat sich während der Halbzeit nicht gelegt, was man an dem lauten Kritisieren der einzelnen Spieler unter sich feststellen kann. Es scheint, daß Neckarau das Spiel schon verloren gibt. Die 7. und 8. Ecke wird wiederum hinter das Tor getreten. Das Publikum wird allmählich unruhig und feuert die Neckarauer Mannschaft durch Zurufe an.

Ausgleich durch Strafstoß

Der Druck des VfL wird dadurch etwas stärker, aber der Sturm ist weiterhin unfähig, von den vielen Chancen auch nur eine auszunützen. Wieder wie in Freiburg, geht Zeilfelder in die Mitte. Mit allen Mitteln wird von seiten Neckaraus versucht, den Ausgleich zu erzielen, aber es scheint alles umsonst zu sein. Gegen die verstärkte Verteidigung rennt der Neckarauer Sturm vergeblich an. Da, ein Strafstoß für VfL hart an der Strafraumgrenze. Zeilfelder wird herbeigeholt, um den Strafstoß zu treten. Es gelingt ihm auch, trotz der Menschenmauer, den Flachschuß zum ausgleichenden Tor für Neckarau zu verwandeln. Vom Anspiel weg kommt Freiburg gut vor das Tor des VfL und es entsteht die gefährlichste Situation des ganzen Spieles. Dieringer steht sich allein dem Mittelstürmer Utz gegenüber, er muß herauslaufen, um die Gefahr abzuwehren. Beide prallen zusammen, der Ball aber rollt knapp am Tor vorbei.

Auch mit der 10. und 11. Ecke hat VfL, trotzdem er alles nach vorne wirft, kein Glück. Die 12. Ecke wird mit dem Schlußpfiff getreten und SC Freiburg war in der Lage, in Neckarau ein Unentschieden zu erzwingen und einen wertvollen Punkt mit nach Hause zu nehmen.

Das Unentschieden war ein gerechter Ausgang

Harl.

Freiburger FC — Phönix Karlsruhe 3:2 (2:1)

Die beiden Altmeister FFC. und Phönix Karlsruhe enttäuschten in spielkultureller Hinsicht diesmal die 2000 Zuschauer etwas, denn Phönix konnte es nicht ertragen, daß der FFC. in Führung lag und versuchte durch wenig feine Mittel, dieses Manko auszugleichen. Aber Schiedsrichter Fries Baden-Baden behielt das Spiel stets in der Hand und scheute sich auch nicht, den allzu vorlauten Heiser kurz vor Schluß vom Platz zu weisen. Der Phönixsturm verfügte zwar über eine bessere Durchschlagskraft, dafür war aber die Freiburger Hintermannschaft umso stabiler. Besonders Müller im Tor arbeitete wieder glänzend. Er hatte nur einen schwachen Moment, der brachte aber auch prompt Phönix einen Erfolg.

In der ersten Halbzeit dominierte Phönix anfänglich leicht, dank dem flüssigeren Stürmerspiel. Heiser schoß in der 7. Minute das erste Tor. 10 Minuten später drachPeiser durch, sein prächtigerSchuß brachte den unvermeidlichen Ausgleich. Schwer und teilweise hart wurde weitergekämpft. In der 42. Minute verschuldete Hornung einen Elfmeter, den Peters im Nachschuß zum Führungstreffer für Freiburg verwandelte. Gleich nach der Pause erhöhte Eberhardt auf 3:1. Einen unverdoßten Weitschuß von Lorenzer ließ der überraschte Müller passieren. Peter vergab frei vor dem Tor durch Danebenschießen den sicheren Sieg, aber es reichte auch so. Phönix brachte keinen Treffer mehr zustande.

VfB. Mühlburg — FC. Pforzheim 2:1

Mühlburg findet sich sofort und liegt fast anhaltend im Pforzheimer Strafraum. Ein aussichtsreicher Angriff wird durch Abseits unterbunden, dann geht Batschauer am rechten Flügel an Seidel vorbei, flankt zu Moser, der

in der 15. Minute zum 1:0

einsendet. Nach Anstoß ist Pforzheim kurze Zeit vor dem Karlsruher Tor, das schwungvolle Spiel des VfB Mühlburg setzt sich aber bald wieder durch. Was die Gäste bisher zeigten, ist nicht geeignet ihnen Chancen für einen Sieg einzuräumen. Das Zuspiel ist viel zu kurz, dazu noch ungenau. Mühlburg leitet einen weiteren erfolgversprechenden Angriff ein, aber wieder unterbindet Abseits den sicheren Torschuß. Pforzheim vergibt dann zwei gute Gelegenheiten durch Zögern und ungenaues Schießen. Durch Entschlossenheit und Schnelligkeit kommen die Mühlburger in der 32. Minute zum zweiten Tor. Batschauer nimmt

aus Abseitsstellung

den Ball auf, läuft frei durch und schießt überlegt und sicher zum zweiten Mal ein. Für die restlichen Minuten verschaffen sich die Gäste mehr Geltung. Mühlburg muß defensiv spielen, kann aber den ersten Gegentreffer nicht verhindern. Kuhnich mißglückt ein Kopfball, Merz nimmt das Leder auf, paßt zu Fischer, der wuchtig einschießt. Das Spiel steht in der 40. Minute 2:1.

Pforzheim tritt

nach der Pause

mit Fischer am linken Flügel an. Der Sturm ist jetzt weit gefährlicher. Dienert hat trotz Aufbietens seiner ganzen Verteidigerkunst oft gegen den raffinierten Fischer das Nachsehen. Pforzheim ist jetzt vollkommen Herr der Lage, zumal sich Mühlburg fast ausnahmslos auf die Verteidigung verlegt. Nach 15 Minuten stoppt die Verteidigung vorübergehend die Pforzheimer Angriffe und bei einer Ecke wäre um ein Haar der dritte Mühlburger Erfolg geglückt. Im Gegenstoß jagt Merz einen satten Schuß knapp an der Latte vorbei. Mühlburg hat bange Minuten zu überstehen. Schuckert nimmt eine Merz-Flanke direkt, das Geschoß geht aber wieder vorbei. Pforzheim kommt mehr und mehr in Schwung und der Ausgleich scheint unvermeidlich. Schließlich machen sie sich gegen Spielende aber doch noch einmal von der Umklammerung frei. Es wird noch einmal sehr lebendig vor den Pforzheimer Tor. Das Glück ist aber jetzt Pforzheim ebenso hold, wie zuvor den Karlsruhern. Das Spiel nimmt mit dem Halbzeitresultat sein Ende.

Die Mannschaften:

VfB Mühlburg: Schönmaier; Kuhnich, Dienert; Gruber, Ebert, Joram; Batschauer, Schwörer, Moser, Rink, Minges.

Pforzheim: Nonnenmacher; Oberst, Seidel; Schneck, Häuslein; Faas, Fischer, Debler, Schuckert, Merz.

MFC. Phönix — Spvgg. Sandhofen 3:1

Der Spielverlauf

sah Phönix am Anspiel. Nach anfänglichem Geplänkel läuft der Linksaußen des Platzbesitzers mit einer schönen Vorlage ins Aus. Dann wartete Sandhofen mit einem Gegenangriff auf, findet aber die Verteidigung als sicheres Bollwerk. Die Angriffe wechseln. Einmal wehrt Sandhofen zur Ecke, die unausgenutzt bleibt. Vorerst tasten sich beide Mannschaften ab. Bei einem schön vorgetragenen Angriff fällt der Sandhofener Torwart bei der Abwehr. Zwei Phönix-Stürmer vermögen es nicht, den Ball ins Tor zu heben. Oser hält einen schönen vorgelegten Ball zu lange bei sich und findet dann die Deckung der Gäste als Hindernis. Ein Strafstoß für Sandhofen wird gut abgewehrt. Sandhofen wechselt seine Verteidiger aus, da die Angriffe von der linken Phönixseite gefährlicher sind. Nach einem Eckball der Sandhofener gibt deren Linksaußen schön vor zum Rechtsaußen. Der gern zu weit aufrückende Phönix-Verteidiger verschuldet einen Strafstoß, der Sandhofen nichts einbringt. Die Halbstürmer von Phönix gehen zurück. Ein scharfer Schuß des Rechtsaußen geht knapp an der linken Seite des Phönixtors vorbei. Kurz darauf kann Matysek einen scharfen Schuß des linken Phönixläufers nur knapp zur Ecke ablenken. Die Phönix-Verteidigung spielt reichlich unsicher, doch das teilweise hohe Spiel gleicht dies aus. Der Hüter der Gäste faustet mehrfach wunderbar. Bei einem hohen Ball von Hogenmüller streicht ihm aber der Ball scharf über die Hände ins Netz.

Phönix führt 1:0.

Wenige Minuten später nimmt Matysek in brenzliger Situation den anstürmenden Phönixleuten den Ball vom Fuß. Das Spiel ist schnell, das ist aber auch alles. Der harte Kampf wogt auf und ab. Der Gästelinksaußen setzt einen Eckball hinter das Tor. Gleich darauf erzwingt Sandhofen wieder eine Ecke, der ebenfalls, vom Rechtsaußen geschoben, hinter der Seitenlinie landet. Phönix verschuldet einen Strafstoß, der hoch übers Tor getreten wird.

In der zweiten Halbzeit

liegt Phönix mehr im Angriff. Doch zwei Eckbälle bringen nichts ein. Sandhofens linker Läufer zeigt sich sehr unsicher. Das Spiel hat noch immer ein flottes Tempo. Der Gastgeber hat mehr Vorteile. Das hohe Spiel des Gästesturms scheitert an der sicher gewordenen Phönixverteidigung. Die Platzelf hat eine große Chance, aber der flach auf die rechte Vorecke geschossene Ball wird in letzter Sekunde vom linken Verteidiger durch Eckball gerettet. Ein von links vorgetragener Angriff wird von Kohl durch einen Schuß auf den guten Matysek abgeschlossen. Nach einem Gedränge vor dem Phönixtor tritt der Gäste-Rechtsaußen einen Eckball, der sich ins Aus dreht. Bei einem gefährlichen Angriff der Gäste wird deren Halblinker im Phönix-Strafraum unfair gelegt, aber die Pfeife des Schiedsrichters schweigt. Im Anschluß an eine Ecke von links schießt Kolb am herausgelaufenen Torwart vorbei zum zweiten Tor ein. Phönix führt 2:0. Kaum ist wieder angepfiffen, da trägt Sandhofen einen wunderschönen Angriff vor, doch seine Sturmmitte zeigt sich wenige Meter vor dem Tor in aussichtsreichster Stellung hilflos. Der Ball geht daneben. Kurz darauf schießt Kohl in geringer Entfernung scharf, aber Matysek hält ausgezeichnet durch Werfen. Gegen Spiel-Ende strengt sich Sandhofen noch einmal mächtig an,

MARCHIVUM

aber ohne Erfolg. Kolb erhält eine Vorlage, startet und gibt schön zurück an Kohl, der unhaltbar zum 3:0 in die linke untere Torecke einschießt. Die letzten Anstrengungen der Gäste um das Ehrentor sind von Erfolg. Barth erzielt durch Strafstoß an der 16-Meterlinie den einzigen Erfolg. Nach Wiederanspiel pfeift der Schiedsrichter das schwache Spiel ab.

Die Mannschaften standen:

Phönix Mannheim: Nordhoff; Haut, Rohr; Hopenmüller, Emig I, Roßmuß; Kolb, Oser, Kohl, Heinz II, Lösch.

Sandhofen: Mathsek; Leonhard, Streib; Müller, Baier K., Starkmann; Fugmann, Wittemann II, Barth, Seitz, Dörr.

Generalprobe im Hockey

Baden gegen Mannheim 6:1

Um es vorweg zu sagen, dieses für Badens Hockeysport so wichtige Treffen auf dem VfR-Platz am Samstag nachmittag war reichlich schwach besucht. Die gebotenen Leistungen beider Mannschaften mußten eigentlich enttäuschen, wenn man bedenkt, daß hier die Besten der Besten am Werke waren. Die Mannschaft Mannheims setzte sich aus den Vertretern von VfR, TV 46, MTG und Germania Mannheim zusammen.

Den Einheimischen fehlte die Einheitlichkeit in der Spielauffassung. Es spielte jeder so gut er konnte, setzte sich wohl auch ein, aber meistens war keinerlei Kontakt innerhalb der Mannschaft festzustellen. Trotzdem waren hie und da einzelne ganz gute Vorstöße zu sehen, die jedoch aus obigen Gründen ohne Erfolg bleiben mußten.

Badens Vertretung verfügte selbstverständlich über die besseren Einzelstürmer. Verteidigung, rechter Flügel und Halblinks ragten hervor. Es bleibt zu wünschen, daß die Auswahlmannschaft für den 1. Oktober auf einigen Posten noch verbessernde Aenderungen erfährt.

Gau Baden — Mannheim (Ha.)	6:1
VfR. Mannheim — Reichsbahn Ludwigshafen	2:1
Münchener SC. — Wacker München	2:1
Eisenbahn SV. München — Jahn München	1:0
MTV. 79 München — 1860 München	1:2
Hahn-Bären München — Rotweiß München	2:0
Münchener SC. Grauroi — Eisenbahn München	0:5
Wacker München — MTV. 79 München (Damen)	4:0
Jahn München — Eisenbahn München (Damen)	3:0
Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart	1:1
Kickers Stuttgart komb. — Normannia Gmünd	0:2

TV Mannheim schlägt Schwarz-Weiß Worms 4:2 (2:1)

Zu einem schönen Erfolg kam am Sonntag vormittag auf der Platzanlage im Luisenpark die mit fünf Mann Ersatz angetretene TV.-Elf. Der Gegner Schwarzweiß Worms zeigte in diesem gut besuchten, sehr fairen Spiel große Schnelligkeit und auch vereinzelt gute Stocksicherheit, aber in Kombination und Stellungsspiel schlechte Leistungen. Anders bei den Platzherren. Obwohl nun die Mannheimer auf so gute Leute wie Metz, Lutz, Schwab und Wittbrod verzichten mußten, zeigte die Elf ein überzeugendes, flüssiges Spiel, ohne jedoch restlos überzeugen zu können. So war vor allem der Sturm trotz der vier Tore sehr schußschwach. In der Verteidigung überragte Greulich neben dem jugendlichen Torwächter. Bei den Gästen wurden lediglich der Torwart, rechter Verteidiger, Mittelläufer und die Sturmflügel den gestellten Anforderungen gerecht.

Durch Hattenstein fällt schon nach einer Minute der erste Treffer für die Platzherren. Nach dem Wechsel gelingt den Gästen Mitte der zweiten Halbzeit aus dem Gedränge heraus das Ausgleichstor. Hattenstein, Seibel (2) stellten die Partie auf 4:1, ehe Worms kurz vor Abpfiff durch seinen Halbrechten das Resultat auf 4:2 verbessern konnte.

Schiedsrichter Heger und Lauköter-MTG. konnten restlos überzeugen.

TV 46 Mhm. 2 — HC. Dürkheim 1 4:1 (1:0)

TV. 46 Mhm. Damen 1 — HC. Dürkheim 1 (6:0 (4:0).

TV. 46 Mannheim Damen 2 — Germania Mhm. 2 0:4 (0:3).

Radsport

Deutschland — Belgien 26:23 Punkte in Brüssel

Im Mittelpunkt der Brüsseler Abendrennen im Sportpalast standen am Samstagabend die Berufsfliegerkämpfe im Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien. Der Länderkampf wurde von Deutschland mit 26:23 Punkten gewonnen. Im Endlauf der Ersten schlug der Kölner Richter den Belgier Arlet. Im Kampf um den dritten Platz unterlag der Kölner Steffes dem Weltmeister Scherens, während Engel im Kampf um den fünften Platz von Degraeve geschlagen wurde. Richter hatte alle seine Läufe gegen Arlet, Degraeve und Scherens gewonnen.

Motorsport

Nuvolari stürzt — Chiron siegt im Autopreis von Spanien

Die in den letzten Wochen bei den großen internationalen Autorennen aufgetretenen Unfälle reißen nicht mehr ab. Auch am Sonntag beim Großen Preis von Spanien, der auf einer 30 mal zu durchfahrenden Strecke von San Sebastian über eine Gesamtlänge von 519,460 Kilometer ausgetragen wurde, gab es zwei schwere Stürze, von denen die beiden Italiener Nuvolari und Taruffi betroffen wurden. Glücklicherweise kamen die beiden Fahrer noch mit leichten Verletzungen davon. Hervorgerufen wurden die Unfälle gegen Schluß der Veranstaltung, als ein wolkenbruchartiger Regen die Bahn überschwemmte und diese schlüpfrig gemacht hatte. Nuvolari, der bis zur 21. Runde vor dem Franzosen Chiron die Führung inne hatte, verlor in einer Kurve die Gewalt über seinen Maserati und überschlug sich mehrere Male. Zwei Runden später ereignete sich alsdann das gleiche Mißgeschick, wobei auch Taruffi einen ähnlichen Sturz erlebte. Der Franzose Chiron auf Alfa Romeo ließ sich nach dem Ausscheiden von Nuvolari die Spitze nicht mehr nehmen und siegte in 3:50,53 Stunden gleich 130,133 Stundenkilometer vor dem Italiener Fagioli, der 3:54,57 Stunden benötigte. Die beiden Bugattifahrer Varzi und Lehoux sowie Stancelin auf Alfa Romeo belegten in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Ratzel; für Unpolitisches, Bewegung und Sport: Max Höß; für Lokales, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen: Arnold Schmid. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Der erste Spielsonntag der Kreisliga

Neckarstadt — Brühl 5:1 (2:0)

In der ersten Hälfte sah man ziemlich gleichwertige Leistungen. Das erste Tor erzielte Neckarstadt in der 35. Minute durch einen Elfmeter, 1:0. Kurz vor Halbzeit fiel durch den Rechtsaußen Kullmann für Neckarstadt der zweite Treffer.

Nach der Pause verwandelt Schäfer-Neckarstadt einen Strafstoß zu 3:0, und Kullmann holt ein viertes Tor für Neckarstadt auf. Bei diesem Stande kommt nun Brühl durch den Halbrechten Keck zum Ehrentor. In der Mitte der zweiten Halbzeit holte dann Schüßler zu 5:1 für Neckarstadt auf.

Brühl hinterließ in der zweiten Hälfte nicht den besten Eindruck, da die Leute sich sportlich nicht einwandfrei benommen haben. Nicht weniger als drei Mann mußte der Schiedsrichter vom Brühler Verein in der zweiten Hälfte vom Platze stellen. Neckarstadt war technisch ohne Zweifel die bessere Mannschaft, während Brühl durch Eifer und durch hartes Spiel dies auszugleichen versuchte. Die erzielten Tore waren Prachttore. Schiedsrichter Schah von Phönix Mannheim leitete einwandfrei. Zuschauer etwa 200.

Kurpfalz Neckarau — Heddesheim 1:2 (1:2)

Die Kurpfälzer spielten in ihrer ersten Begegnung der Kreisklasse I gegen den Favoriten Heddesheim bestimmt die bessere Partie. Zweidrittel der Spielzeit gehörte ohne zu überheben den DJK'lern. Gegen Mitte der ersten Halbzeit erzielte Kurpfalz durch schöne Flachkombination seinen einzigen Treffer. Heddesheim war es dann möglich, durch Entgegenkommen der Neckarauer Hintermannschaft, bis zur Halbzeit zweimal erfolgreich zu sein.

Nach dem Wechsel sind die Bergsträßler eine Viertelstunde lang im Vorteil, um sich dann in dem Rest der zweiten Hälfte durch geschickte Verteidigung den Sieg sowie die Punkte zu erhalten.

Kurpfalz spielt mit zwei Mann Ersatz. Das Spiel hätte von Neckarau gewonnen werden müssen. Heddesheim hat sich aber mit Glück verteidigt. Der Schiedsrichter war sehr gut. Die zweite Mannschaft spielte 1:1, die dritte Mannschaft 3:0.

Ladenburg — Fortuna Edingen 1:3

Das Spiel fand vor ca. 300 Zuschauern statt. Es wurden ausgezeichnete Leistungen geboten. In der ersten Halbzeit herrschte meist verteiltes Spiel, bei welchem beide Hintermannschaften für Luft sorgten. Mit 2:0 ging es in die Halbzeit. Nach der Pause konnte Ladenburg das erste Tor erzielen, und zwar durch schönes Kombinationsspiel. Für Edingen war es ein Leichtes, durch gutes Zuspiel zum Erfolg zu kommen. Es gab für Edingen noch einen Elfmeter, der prompt verwandelt wurde. Der Schiedsrichter Höhn (08) leitete das Spiel sehr gut. Erwähnt sei noch, daß sich der Torwart Ladenburgs verschiedene nicht angebrachte Mätzchen leistete.

Bei besserer Deckungsarbeit wäre es Ladenburg wohl möglich gewesen, ein Unentschieden wenigstens herauszuholen. Die Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaftsteile muß auch noch besser werden, das durch eifriges Training zu erreichen ist. Edingen stellte in diesen Dingen die reifere Mannschaft.

2. Mannschaft Ladenburg — Edingen 3:5.

VfL Heidelberg — Olympia Neulußheim 2:5

Ganz so, wie es allgemein erwartet wurde, hat sich Neulußheim in Heidelberg durchgesetzt. Die Mannschaft hat, nach dem heute Gezeigten, die besten Aussichten auf die Meisterschaft. Torwart und Verteidigung waren ausgezeichnet, weiter imponierte der Sturm durch seine flotte Spielweise. Berücksichtigt muß allerdings werden, daß Neulußheim der Sieg nicht allzu schwer gemacht wurde, da die Heidelberger sehr zerfahren spielten.

Bei Halbzeit steht das Spiel 2:2. Der VfL geht überraschend mit zwei Toren in Führung, doch gleicht Neulußheim innerhalb 10 Minuten aus. Nach dem Wechsel fallen für den Gast drei weitere, zum Teil sehr schöne Tore, kurz vor Schluß macht man fast das halbe Dutzend voll, der Elfmeter wird aber daneben gesetzt. Der Schiedsrichter leitete ausgezeichnet.

Süddeutsche Handball-Rundschau

Während im Reich auf der ganzen Linie die Handballmeisterschaftsspiele der Gauliga einsetzten, begann von den vier süddeutschen Gauen lediglich der Gau 15 (Württemberg) mit den ersten Pflichtspielen. Ueberraschungen waren hier kaum zu verzeichnen, höchstens die durchweg recht hohen Torzahlen überraschten etwas. In der Gruppe West schlug der TSV. Eßlingen, der bekanntlich auf dem Deutschen Turnfest bis ins Endspiel kam, den Polizei SV. Stuttgart mit 9:4, während die Stuttgarter Kickers mit 8:2 über die TG. Eßlingen erfolgreich war. Der TV. Cannstatt unterlag auf eigenem Platz mit 3:6 gegen den Stuttgarter TV., und der TB. Stuttgart hatte bei der TG. Stuttgart überhaupt nichts zu bestellen und wurde zweistellig (11:0) geschlagen. — In der Gruppe Ost behauptete sich von den Ulmer Vereinen nur der 1. SSV., der in Ravensburg gegen den Turnerbund mit 14:6 sicher gewann. Der Ulmer FV. 94 wurde in Tailfingen mit 2:7 besiegt und der TV. Ulm unterlag in Altenstadt gar mit 2:11 gegen den dortigen Turnverein. Die Tübinger Sportfreunde begannen die Spielreihe mit einem 11:6-Sieg über die TG. Göppingen.

Im Gau 14 (Baden) wurden die zwei noch ausstehenden Gauligavereine im TV. Hockenheim und im TSV. Nußloch ermittelt, Hockenheim schlug am Samstagabend den TV. 46 Mannheim klar mit 6:1 (3:0), während Nußloch am Sonntagvormittag in Schwetzingen mit 9:4 (5:1) über die Mannheimer Polizisten erfolgreich war. Die badische Zehnerliga ist also komplett und am 1. Oktober gibt es die ersten Spiele:

SV. Waldhof — TV. Ettlingen
TV. Durlach — Mannheimer FC. 08
VfR. Mannheim — Polizei Karlsruhe
TG. Ketsch — Phönix Mannheim
TV. Hockenheim — TSV. Nußloch

Im Gau 16 (Bayern) brachte der letzte Septembersonntag lediglich Freundschaftsspiele, deren wichtigste folgende Ergebnisse zeitigten: 1860 München — TG. München 16:3; 1. FC. Nürnberg — Polizei Nürnberg 11:7; RSV. Nürnberg — Reichsbahn Fürth 10:4.

*

Bei den Meisterschaftsspielen im Reich, die Turner und Sportler gemeinsam im Kampf sahen, gab es zum Teil „Bombensiege". So schlug z. B. in Thüringen die Elf des Polizei SV. Magdeburg den thüringischen Turnermeister Wartburg Eisenach mit 18:3 und der vorjährige DSB-Meister Polizei Weißenfels den MTV. Magdeburg-Neustadt mit 19:5. Der Turnfestsieger, MTV. Gera, führte sich mit einem 12:5-Sieg über den Polizei-SV. Dessau recht gut ein. In Niedersachsen wartete der SV. Linmer 1910 mit einem 20:7-Sieg über den Osnabrücker TV. auf. Im Gau Niederrhein trennten sich Polizei Düsseldorf und TV. Krefeld-Oppum 6:6, Tura Barmen siegte in Duisburg gegen die Elf der Kupferhütte 14:5 und der VfB. Aachen schlug den Lokalrivalen Alemannia mit 6:2. In Brandenburg konnten sich von den Turnermannschaften nur Askanischer TV. (gegen Polizei Spandau 10:8) und Alt. TV. Küstrin (gegen Berliner SC. 14:8) behaupten, in den drei anderen Spielen siegten die Sportler. Auch in Ostpreußen zeigten sich die Sportler den Turnern überlegen, dagegen war in Schlesien der ASTV. Breslau mit 9:6 über Alemannia Breslau erfolgreich.

Mannheim in beiden Qualifikationsspielen eliminiert

Während Hockenheim am Samstag sich den 9. Platz in der Gauliga erkämpft, qualifiziert sich TV Nußloch am Sonntag in Schwetzingen. Ein voller Versager war TV 1846, die Mannschaft hatte einen ihrer schwärzesten Tage und vermochte keinen Moment zu überzeugen. Der Sieg für Hockenheim war auch in der Höhe vollauf verdient. Polizei Mannheim im Abstiegen der Leistungskurve, vermag seine Chance ebensowenig zu nutzen und kehrt mit einer vermeidbaren Niederlage nach Hause zurück.

TV. 1836 Hockenheim — TV. 1486 Mannheim 6:1 (3:0)

Ein wenig erbauliches Spiel, das die zahlreich anwesenden Zuschauer kaum zu erwärmen vermag. Es war eigentlich nur eine Mannschaft die spielte, Hockenheim, während die Blauen während der vollen Spielzeit kaum im Bilde waren. 1846 konnte lediglich in seinen Schlußleuten und zeitweise in der Läuferreihe einigermaßen befriedigen, ein Fiasko war der Sturm, ein Sturm, der eigentlich nie da war.

Die einzige Chance, die 1846 hatte, wurde in der ersten Minute vergeben und damit waren die Roten schon erledigt. Hockenheim reißt die Initiative an sich, um sie bis zur Halbzeit nicht mehr abzugeben. Maurer, Rausch und wieder Maurer, der ein sehr guter Werfer ist, bringen ihrem Verein bis zur Halbzeit eine 3:0-Führung.

In der zweiten Hälfte hat es den Anschein, als ob die Mannheimer sich auf sich selbst besonnen hätten, aber das Strohfeuer ist bald verflackert und wieder gibt nur Hockenheim den Ton an. Hoffmann wirft ein weiteres Tor und Maurer, der produktivste der Hockenheimer, besorgt den Rest. Nachdem der Sieger die Massierung der Hintermannschaft aufgegeben hatte, gelingt den 46ern durch Reizig der einzige Gegentreffer, es war dies das schönste Tor des Tages. Kurz vor Schluß muß Rausch, Hockenheim, auf Geheiß des Schiedsrichters wegen Unsportlichkeit den Platz verlassen.

Schuhmacher, SpC Käfertal stand jederzeit über dem Spiel.

TV. Nußloch — Polizeisport-Ver. Mannheim 9:4 (5:1)

Auf dem Platz des TV Schwetzingen stieg das Spiel um die Gauliga unter Pfeifenführung von Mergenthaler, Ostersheim. Es mag vorweg gesagt sein, Nußloch hat den Sieg lediglich nur der Kopflosigkeit der Polizisten zu verdanken. Wenn die Blauen die Krisezeit der Schwarz-Weißen auszunutzen verstanden hätten, wäre das Endergebnis unbedingt ein anderes gewesen.

Höfling spielt sich schön frei und ehe man es sich versah, waren die Blauen in Führung gegangen. Doch dieser Vorsprung war im Nu dahin, Baust gleicht aus und wenig später ist Nußloch im Vorteil. Wieder war es Baust, der einen Strafwurf verwandelte. Die Polizei kommt bis zur Halbzeit lediglich noch zu einem Lattenschuß. Buhmann, Baust und Neff skoren zum Halbzeitergebnis.

Nach Wiederanspiel verbessert Höfling das Resultat, doch sofort stellt Neff die alte Tordifferenz wieder her. Die Polizisten vergeben die besten Chancen, es fehlt an Freistellen und Ballfangen. Wohl kann Höfling noch ein Tor aufholen, aber Nußloch kommt immer wieder auf. Stephan II, Neff skoren für Nußloch, während für den Unterlegenen Höfling und Häfner erfolgreich waren.

Auch in diesem Spiel mußte ein Mann des Feldes verwiesen werden. Bachert, Polizei, ließ sich eine Unsportlichkeit zuschulden kommen. Der Schiri leitete mit Umsicht.

Dem TV Nußloch mag an dieser Stelle gesagt sein, daß zu Spielbeginn der deutsche Gruß zu erweisen ist. Vielleicht nimmt sich die Vereinsleitung der Mannschaft mal an.

Postsportverein Mannheim — SpVgg Sandhofen 4:7 (0:4)

Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich obige Mannschaften auf dem Platze des Polizeisportvereins Mhm. Sandhofen kam mit einer ausgeglichenen Mannschaft ins Feld. Insbesondere der Tormann lieferte ein sehr schönes Spiel. Verteidigung gut und der Sturm in Mordslaune. Bei der Post konnte lediglich das Innentrio befriedigen, während der Tormann eine Null war. Die Mannschaft muß noch viel zulernen.

E. K.

Schwerathletik

Eine unverdiente Niederlage des VfK 86 Mhm. im Ringen

Der mittelbadische Meister Germania Bruchsal siegt 10:9

Am Samstagabend mußte der VfK 86 Mannheim im Klubkampf gegen den mittelbadischen Meister Germania Bruchsal eine unverdiente Niederlage einstecken. Dadurch, daß der sonst sehr aufmerksame Kampfrichter, Blundo-Spv. 06 Mannheim, die Schulterniederlage des Bruchsalers Fritz übersah, entstand der 10:9-Sieg für Bruchsal, während das Resultat dem Kampfverlauf entsprechend 9:9, also unentschieden, lauten mußte. Aber auch ohne dieses Pech und trotz der drei Ersatzringer, die VfK 86 stellen mußte, wäre Bruchsal noch besiegt worden, wenn sich der sonst so zuverlässige Mannheimer Walz nicht selbst auf die Schultern geworfen hätte. Damit war beim Stand von 10:6 für Bruchsal die Niederlage der Mannheimer Mannschaft, die sich besonders in den beiden untersten Gewichtsklassen und im Weltergewicht hervorragend geschlagen hat, endgültig besiegelt. Im letzten Kampf im Schwergewicht sorgte der Mannheimer Ersatzringer Braun mit einem glänzenden Schultersieg über Bacher-Bruchsal für den knappen Ausgang des Klubkampfes. Den Auftakt des Abends bildeten Schülerkämpfe, die teilweise sehr gutes Können sehen ließen und mit freudigem Beifall aufgenommen wurden. Ueberaus spannend und technisch hervorragend waren die übrigen Kämpfe, die von Ringern des VfK 86, Spvg. 84 und Spv. 06 Mannheim ausgetragen wurden. Alles in allem war es auch diesmal ein interessanter Kampfabend, der die wieder zahlreich erschienenen Zuschauer und Anhänger des Ringkampfsportes voll und ganz auf ihre Rechnung kommen ließ.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Klefenz-86 lieferte gegen Demeier-84 seinen besten Kampf. Der Gast wurde mehrmals in die Brücke und in gefährliche Lagen gebracht, konnte sich aber dank seiner geschickten Verteidigung immer wieder retten. Bei einem Hüftzug von Klefenz berührte der 84er mit den Schultern flüchtig die Matte. Klefenz siegte überlegen nach Punkten.

Federgewicht: Krauter-86 verlor gegen Adam-84 knapp nach Punkten. Der folgende Kampf im Federgewicht zwischen Tradold-86 und Gerstner-Spv. 06 bot eine Fülle spannender Momente. Beide brachten sich gegenseitig im Angriff und aus der Abwehr in Brücken und in die gefährlichsten Lagen und immer wieder gelang im letzten Augenblick noch die Rettung. Mit 3:2 Wertungen wurde der 86er verdienter Punktsieger.

Leichtgewicht: Maurer-86 besiegte seinen Klubkameraden Wachter mit Armdurchzug in 4.35 Min.

Halbschwergewicht: Basting-86 mußte seinem körperlich erheblich überlegenen Partner Schaefele-Spv. 06 knapp die Punktentscheidung überlassen.

Bantamgewicht: Lehmann-86 bringt Fritz-Bruchsal in glänzender Ausführung verschiedener Griffe von einer Gefahr in die andere. Der Bruchsaler wehrt sich tapfer unter größten Anstrengungen und entrinnt oft auch mit Glück der Entscheidung bis kurz nach Halbzeit, wo er mit Rückwurf platt auf die Schultern geworfen wird. Der Kampfrichter übersieht diesen Vorgang und Lehmann muß sich mit einem haushohen Punktsieg begnügen.

Federgewicht: Hecker-86 bringt de Rossi-Bruchsal hintereinander mit Hüftschwung zu Fall und siegt mit einem prachtvoll ausgeführten Selbstfaller in 3.23 Minuten.

Leichtgewicht: Konrad-Bruchsal überrascht Münch-86 mit Unterhüftschwung und siegt in 4.47 Min.

Weltergewicht: Denu-86 hatte in Hiller-Bruchsal einen starken Gegner, der ihm heftigen Widerstand entgegensetzte. Bei einem Unterhüftschwung Denus rollt der Gast am Mattenrand über die Schultern. Im Bodenkampf gleicht er mit Aufreißer aus und kann so die Partie unentschieden gestalten.

Mittelgewicht: Der Ersatzmann V. Schmidt-86 wird von Seeburger-Bruchsal mit Untergriff zu Boden gebracht und rettet sich in die Brücke, aus der er nicht mehr herauskommt. Der Gast siegt durch Eindrücken derselben in 1.38 Min.

Halbschwergewicht: Walz-86 wirft sich bei Ausführung eines Aufreißers selbst auf die Schultern, so seinem Gegner Schneider-Bruchsal einen billigen Sieg überlassend.

Schwergewicht: Braun-86 als Ersatz für Rudolph besiegt nach heftigem Kampf Bacher-Bruchsal mit einem glänzend ausgeführten Untergriff überraschend in 3.43 Minuten.

*

Verein für Kraftsport 1906 Ostersheim (Kreisliga) schlägt den bad. Meister (Oberliga) Germania Bruchsal 12:5 Punkten

Die Ostersheimer Kampfstaffel hatte heute einen glücklichen Tag. Gelang es ihr doch, den vorjährigen badischen Meister Germania Bruchsal entscheidend mit 12:5 Punkten abzufertigen.

Im Bantamgewicht siegte Auer, Alfred, Ostersheim (2. Deutscher Jugendmeister) über Fritz, Karl nach Punkten 2:0.

Federgewicht: Otto Ubrig, Ostersheim, Sieger nach Punkten über de Rossi, nachdem der Kampfleiter eine einwandfreie Schulterniederlage des Letzteren übersehen hatte. 4:0.

Leichtgewicht: Ludwig Ulrich, Ostersheim, siegte ebenfalls nach Punkten über Konrad 6:0.

Weltergewicht: Wilh. Arnold, Ostersheim, und Hiller, zwei gleichstarke Gegner. Am Boden sichert sich Hiller eine große Wertung, welche er durch Verwarnung wieder einbüßt, wird am Schluß doch Arbeitssieger. 6:2.

Mittelgewicht: Rapp, Adolf, Ostersheim, siegt durch Armdurchzug, wobei Seeburger auf beide Schultern kommt. 9:2.

Halbschwergewicht: Erst Hugo Ziegler, Ostersheim, gibt die Punkte durch Schulterniederlage nach 2½ Min. an Jos. Schneider, Bruchsal, ab. 9:5.

Schwergewicht: Philipp Werner, Ostersheim, siegt über Bacher, Bruchsal, nach 2 Minuten mit Untergriff. 12:5 Pkt.

Die Schüler von Ostersheim fertigten die Wiesentaler Schüler im Ringen mit 20:0 Punkten ab.

MARCHIVUM

Erstes Mannheimer Arbeitsdienstsportfest

Kurz vor Ende des Leichtathletikkommers veranstaltete der NS-Arbeitsgauverein Baden Pfalz, Bezirk II Mannheim, sein Erstes Sportfest am 23. und 24. September, um der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß in dieser Organisation nicht nur praktische Arbeit geleistet, sondern der Körper auch sportlich erzogen und ertüchtigt wird. Mit krankem Körper kann kein nationalsozialistischer Staat aufgebaut werden und liegt die Erhaltung und Sicherstellung unseres neuen Reiches auch in den Händen unserer Kameraden vom Arbeitsdienst. In zweiter Linie hat aber diese Jugend die Pflicht, Kameradschaft zu üben, sich dem Ganzen unter- und einzuordnen. Daß diese Gesichtspunkte nicht außer acht gelassen werden, konnte man in den verschiedenen Mannschaftskämpfen beobachten. Schon der Gepäckmarsch am Samstagvormittag war eine Prüfungsaufgabe in diesem Sinne, denn er wurde nur als Mannschaftskampf gewertet. Die Mannschaften mußten also geschlossen durchs Ziel kommen. Hier konnte man sehen, wie speziell bei der Aufgabe der Gemeinschaftssinn in den Vordergrund gestellt wird.

Der Sonntag vormittag versammelte die Teilnehmer zum ersten Feldgottesdienst des Mannheimer Arbeitsdienstes im Stadion. Nach dem Aufmarsch in das riesige Oval der Anlage gaben über 1000 braungebrannte Arbeitsdienstler mit ihren und den Fahnen unseres dritten Reiches den äußeren Rahmen ab. Nicht zuletzt galt diese Feierstunde auch unserem großen Volkskanzler und Führer Adolf Hitler. Die gesamte SA-Kapelle unter der bewährten Leitung des bekannten Musikzugführers Hodmann-Weßau konzertierte.

Nach den Vorkämpfen am Vormittag brachte der Sonntagnachmittag ein Sportprogramm, das sich sehen lassen konnte, hatte man doch die gesamte Mannheimer Sportgemeinde hierzu eingeladen. Mehr als 800 Arbeitsdienstler führten Freiübungen vor. Massenübungen mit Medizinbällen sowie Bodenturnen sollten beweisen, daß der Arbeitsdienst einen gesunden Mannschaftssport pflegt. Staffelläufe, Einzelkämpfe, ein Handballspiel gegen die spielstarke 1. Mannschaft des Turnverein 1846 Mannheim, gestalteten das Programm abwechslungsreich.

Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des in Mannheim nicht unbekannten Sportlehrers Weiher, der schon seit Monaten im Arbeitsdienst als Bezirkslehrer tätig ist.

Die Mannheimer Sportwelt hat trotz anderer sportlicher Großveranstaltungen auch für dieses Sportfest reges Interesse bewiesen und waren sämtliche Vorführungen entsprechend besucht.

Um die 16. Stunde des Samstags versammelten sich die Gepäckmarschteilnehmer vor dem Rosengarten. Die SA-Kapelle spielte flotte Märsche, während sich 40 Mannschaften daran machten, den Sieger auf einer 20 Km. langen Strecke herauszufinden. Die Mannschaft des SA-Sturms 12/171 Mannheim, unter der Führung des Scharführers Andres, startete mit den besten Aussichten, war es doch diesen Leuten gelungen, bei dem SA-Sportfest am vorigen Sonntag in Ludwigshafen gegen schärfste Konkurrenz den ersten Preis zu erringen. Als der Sandsack mit 25 Pfd. gewogen war und die ersten 14 Mannschaften angetreten waren, ertönte der Startschuß. Mit einem 68- bis 70-Tempo wurde losgezogen. Vor Feudenheim hatte sich die Mannschaft des Sturmes 12/171 schon mit etwa 80 Meter Vorsprung an die Spitze gesetzt. Die restlichen Mannschaften von 15—40 wurden in Zeitabständen von 6 Minuten in 2 Trupps abgelassen. Die Aufnahme der Gepäckmarschteilnehmer war überall eine gute und freundliche. Zwischen Viernheim und Käfertal hatte sich die Hitlerjugend aufgestellt, um ihre älteren Kameraden durch Lieder und Musik aufzumuntern, Bauersleute verteilten Obst und Blumen. Geschlossen passierte die Mannschaft Nr. 13 das Ziel als Erste. Unterwegs hatten sich die zwei Mannschaften Nr. 20 und 24, die erst nach 10 Minuten im zweiten Trupp gestartet waren, so an die Spitze herangeschafft, daß fast der ganze Vorsprung aufgeholt war. Auf der Schlußstrecke von Käfertal über Feudenheim zum Ziel wurde uns ein einsamer, allein laufender Teilnehmer gemeldet, der mit über 200 Mtr. Vorsprung dem ganzen Feld vorangehen würde. Die Zeit, die von diesem Mann gelaufen wurde, 2.12,19, ist ganz hervorragend, doch konnte die Leistung nicht gewertet werden, da eine Mannschaft geschlossen mit 5 Mann durch das Ziel gehen mußte. Die Zeit des heutigen Siegers ist schlechter wie die vom Sturm 12/171 beim Ludwigshafener Sportfest gelaufene (25 Km. in 2.34,06). Erwähnenswert ist noch die Leistung des SA-Mannes Schüy, der über 40 Jahre alt, von vorgenanntem Sturm die Strecke mit merklicher Frische zurücklegte. Erster Sieger wurde die Mannschaft

1. Nr. 20 Kaserne Sanddorf mit 2.24,28 Std.
2. Nr. 24 Lager Weinheim mit 2.26,40 Std.
3. Nr. 13 SA-Sturm 12/171 mit 2.29,20 Std.
4. Nr. 7 Herm.-Göring-Kaserne mit 2.30 Std.
5. Nr. 32 SA-Sturm 13/171 mit 2.30,35 Std.
6. Nr. 40 Lager Friedrichsfeld mit 2.31,55 Std.

Inzwischen hatte die SA-Kapelle das am Rosengarten gespannt wartende Publikum unterhalten. Nach der Siegerverkündung wurde das Horst-Wessel-Lied gespielt und gesungen.

Der Sonntagvormittag brachte als erste Uebung den Fünfkampf, Geländesport, bestehend aus: 100-Mtr.-Lauf, Keulenweitwurf, Entfernungsschätzen, Weithochsprung und 1000-Mtr.-Hindernislauf. Offen für SA, SS, Polizei, Stahlhelm und Arbeitsdienst. Hier konnte trotz so guter Teilnehmer wie Spengler und Zimmermann (Spv Waldhof) und Hein, Adel (VfL Neckarau) Neckermann (Post) kein Sieger vorausgetippt werden, war doch gerade diese Disziplin sehr vielseitig und das Entfernungsschätzen sehr schwer.

1. Huß, AD-Kaserne Sandtorf 117 Pkt.
2. Spengler, AD-Kaserne Sandtorf 117 Pkt.
3. Haas, Polizeisportverein 114 Pkt.
4. Bischoff, AD Neckarau 110 Pkt.

Hierauf folgte ein leichtathletischer Vierkampf, 200-Mtr.-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Schleuderballwerfen waren die Uebungen, die auch für sämtliche Turn- und Sportvereine offen waren.

1. Adel, Georg, VfL Neckarau 74 Pkt.
2. Reiser, Polizeisportverein 71 Pkt.
3. Lehner, Turnverein 1877 Waldhof 68 Pkt.
4. Neckermann, SA 13/171 62 Pkt.

Diskuswerfen:

1. Haas, Polizeisportverein 33,65 Mtr.
2. Lust, AD-Kaserne Sandtorf 31,90 Mtr.
3. Bischoff, AD Reihinsel 30,20 Mtr.
4. Hintenach, AD-Kaserne Sandtorf 29,30 Mtr.

1500-Mtr.-Lauf:

1. Groß, Polizeisportver. Mhm. 4.32,7 Min.
2. Ullrich, Arb.-D.-L. Weinheim 4.37 Min
3. Keller, SA 12/171 4.37,6 Min.
4. Kuhn, Lager Friesenh. Insel 4.41 Min.

Um 11.30 Uhr fand der schon eingangs erwähnte Feldgottesdienst statt. Zeigten schon am Vormittag die Teilnehmer sehr achtbare Leistungen, so brachte der Nachmittag ganz hervorragenden Sport. Die etwa 3000 Zuschauer hatten ihr Kommen nicht zu bereuen. Um 14.30 Uhr erfolgte der Einmarsch des Arbeitsdienstes mit anschließender Flaggenparade unter der Leitung von Feldmeister H. Corlitt. Die anschließenden allgemeinen Freiübungen wurden mit großer Exaktheit ausgeführt und fanden begeisterte Aufnahme.

Arbeitsdienst — TV. 46 8:8 (2:4)

Das Handballspiel stand bei Halbzeit 2:4 für Turnverein 1846. Spengler konnte beim Arbeitsdienst sein gewohntes Können nicht zeigen, da das gegenseitige Verständnis in seinem Sturm ein sehr schlechtes war. In der Hintermannschaft überragte noch Zimmermann (Spv. Waldhof). Turnverein enttäuschte als Mannschaftsganzes. Man sah hier nur ein fehlerhaftes Zusammenspiel und eine schlechte Verteidigung. Schiedsrichter Rühling (AD Sandtorf) leitete aufmerksam.

Sieger im 100-Mtr.-Lauf wurden:

1. Neckermann, SA 13/171 11 Sek.
2. Brauch, Polizeisportverein 11,7 Sek.
3. Worner, Pionierst. 2/32 11,8 Sek.
4. Hütt, Sandhofen.

800-Mtr.-Lauf:

1. Hein, VfL Neckarau 2.01,6 Min.
2. Hatsch, Kanusport 2.07,5 Min.
3. Steil, Postsportverein 2.12,1 Min.
4. Hofer, Postsportverein 2.13,2 Min.

400-Mtr.-Lauf:

1. Adel, VfL Neckarau 51,6 Sek.
2. Stegmüller, Post 55,4 Sek.
3. Ludwig, VfL Neckarau 55,6 Sek.
4. Oechsner, Käfertal 58,3 Sek.

4 mal 100-Mtr.-Staffel:

1. Postsportverein Mannheim 45,4.
2. KKB Columbus Mannheim 47.
3. SA 12/171 47,5.
4. Lager Sandtorfer Bruch 47,5.

10 mal ½-Rundenstaffel:

1. TJK Mannheim 5.27,2.
2. SA 12/171 5.41,5.
3. Arb.-Dienstlager Kas. Sandtorf 5.42,1.
4. KKB Columbus 5.46.
5. Arbeitsdienstlager Weinheim 5.51.

Ein Handballspiel zwischen der 1. Mannschaft vom Turnverein 1846 Mannheim und dem Arbeitsdienst beendete das erste Sportfest des Arbeitsdienstes, wozu aber der Himmel ein freundlicheres Gesicht hatte machen dürfen. Die Siegerehrung fand auf dem Spielfeld vor der Haupttribüne statt, wozu sämtliche Teilnehmer aufmarschierten. Der Arbeitsdienst bildete fünf Säulen in der Mitte des Spielfeldes, während sich rechts die SA, SS und der Stahlhelm und links die Mannheimer Turn- und Sportvereine anschlossen, ein Bild markanter Kraft und großer Hoffnung. Die Grundlage eines gesunden Volkes ist in erster Linie die körperliche und geistige Gesundheit seiner Jugend. Gerade der Arbeitsdienst hat neben der SA die Pflicht, die anvertraute Jugend zu neuen deutschen Menschen zu erziehen. Zur Erreichung dieser Ziele bietet aber der Sport als körperliche Ausbildung ein wertvolles Erziehungsmittel. Karl Dürr.

Bergsträßler Beobachter

Gefahren des Luftkrieges

Den theoretischen Ausführungen der Luftschutztruppe Ekkehard vom Donnerstag folgten praktische Vorführungen am Freitagnachmittag und -abend. Auf die bereits erwähnten Kampfstoffgase wurde näher eingegangen. Beim Tränengas tritt eine Reizung der Tränendrüsen ein, die eine starke Behinderung des Sehens bedingt. Außerdem stellt sich Kratzen im Hals und der Speiseröhre sowie Brechreiz ein. Die Augen sollen nicht gerieben, sondern mit einem feuchten Tuch ausgetupft werden. Blaukreuzgas soll in der Hauptsache Unruhe und Panik in die Bevölkerung tragen, um die verheerende Wirkung des nachfolgenden Grün- und Gelbkreuzgases zu erhöhen. Flucht bei einem Gasangriff ist falsch; durch das eilige Laufen wird die Lunge mit dem Gas vollgepumpt. Ein ruhiges Verhalten, liegen bleiben und ganz schwach atmen, möglichst ein feuchtes Tuch dabei vor den Mund halten. Aus der Gaswolke muß langsam und vorsichtig seitlich gegen den Wind herausgetreten werden. Mit Vergifteten dürfen auf keinen Fall Wiederbelebungsversuche gemacht werden. Desgleichen darf ihnen kein Sauerstoff eingepumpt werden, sie müssen langsam wieder an die Atmung gewöhnt werden. Das Gelbkreuzgas ist wohl der gemeinste Gaskampfstoff. Er durchdringt alles, Kleider und Leder, ätzt die Haut und verursacht Eiterherde, die sich bis auf die Knochen durchfressen. Schnelles Entgiften durch Clorkalk ist notwendig. Clorkalkbrei wird auf die Brandstelle aufgetragen und hernach wieder abgewaschen und alle benützten Lappen verbrennen oder vergraben. Die Verletzung dann gut mit Seifenwasser abwaschen und mit einem Hautfett einreiben. Da sämtliche Kampfstoffe gegen Wasser empfindlich sind, so kann man zunächst dieses benützen. Um den Geruch der einzelnen Gase kennenzulernen, wurden kleine Riechfläschchen herumgereicht, in denen die verschiedenen Gase in sehr verdünnter Form enthalten waren. Mit der neuzeitlichen Gasmaske ist ein 98- bis 100prozentiger Schutz gegen Giftgase gewährleistet. Ist jedoch weniger als 17 Prozent Sauerstoff in der vergifteten Luft enthalten, so nützen selbst diese Gasmasken nichts mehr, da kann nur noch ein sogenanntes Kreislaufgerät helfen. Das Kreislaufgerät kommt vor allem für den Hilfsdienst in Betracht. Da sich nicht jeder Gasmasken anschaffen kann, muß für die Bevölkerung ein anderer Schutz an deren Stelle treten.

Ein luftdicht abgeschlossener Raum muß hergerichtet werden.

Die Luftschutztruppe richtete im Keller des Gymnasiums einen Musterschutzraum ein. Durch eine sogenannte Schleuse wird er betreten. Die Schleuse soll ein Eindringen von Gas verhindern, außerdem sind darin die Kleider zu wechseln, weil an ihnen der Giftgasstoff hängen geblieben ist und sich so in den Raum einschleichen würde. Auch hier ist ruhiges Verhalten notwendig, damit der Sauerstoff nicht so rasch verbraucht wird. In dem Raum selbst sollten vorhanden sein: Wasser, Notbeleuchtung, Chlorkalk, Sanitätskasten, Werkzeug usw. Im Schulhof des Gymnasiums war ein kleiner Dachboden aufgeschlagen, an dem die Wirkungen der Brandbomben ersichtlich gemacht wurden. Zuerst wurde eine Elektrothermitbrandbombe entzündet, der nur mit Sand zu Leibe gerückt werden darf. Der Sand löscht die Bombe nicht, beseitigt nur die Brandgefahr.

Der Phosphorbombe kann man auch nur mit Sand begegnen. Aus den Ritzen und Spalten muß der brennende Phosphor herausgekratzt werden. Ein Teil der Anwesenden wurde mit Gasmasken ausgerüstet. Um zu zeigen, daß man keineswegs schwerer zu atmen hat, mußten mit der Gasmaske Freiübungen ausgeführt werden.

So konnte der Luftschutztrupp Ekkehard manche wertvolle Aufklärungsarbeit leisten. Wir wollen hoffen, daß auch in unserer Stadt bald ein ziviler Luftschutztrupp seine Arbeit beginnt.

Die Reichsregierung will bevölkerungspolitische Aufklärungsschriften in jede deutsche Familie bringen. Die Führer sämtlicher Weinheimer Organisationen, Verbände und Vereine werden deshalb

auf heute, Montag, 25. September, abends einhalb neun Uhr, in den Saal der „Eintracht" eingeladen.

Der Chefarzt des Weinheimer Krankenhauses, Pg. Dr. Kauert, wird über bevölkerungspolitische Fragen sprechen.

NS-Volkswohlfahrt im Kreis Weinheim
Der Kreisleiter: gez. Frank.

Pflanzen- und Blumenschau. Die Bezirksgruppe Weinheim im Reichsverband des deutschen Gartenbaus veranstaltet vom 7.—9. Oktober in der Festhalle „Pfälzer Hof" eine Pflanzen- und Blumenschau. Wir weisen heute schon auf diese Ausstellung hin und bitten die Einwohnerschaft Weinheims und der Umgebung um ihren zahlreichen Besuch. Wie uns versichert wird, soll diese Ausstellung für Weinheim etwas noch nie Dagewesenes bieten. Auf die Ausstellung wird in den nächsten Tagen an dieser Stelle noch einmal, auch durch Inserat, hingewiesen werden.

Zur Einweihung des „Thüringen-Hauses" in Berlin
In dem Haus Mohrenstraße 65 in Berlin, das vor Monaten in den Besitz des thüringischen Staates übergegangen ist und in dem das Land Thüringen seine ständige Vertretung beim Reiche hat, findet anläßlich der Einweihung eine interessante Schau aus allen thüringischen Industriezweigen statt. Unser Bild zeigt einen Blick in den Raum, der der Schieferindustrie gewidmet ist.

Der Weinheimer Polizeibericht meldet

Verkehrsunfall: Am 23. dieses Monats gegen 21 Uhr sprang in der Birkenauertalstraße hier der Hund eines dortigen Anwohners gegen einen diese Straße benützenden Motorradfahrer, wodurch dieser vom Fahrzeug stürzte und sich eine Armverletzung zuzog. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

*

Verkehrsunfall. Am 24. dieses Monats gegen 10.30 Uhr lief beim Ueberqueren der Bergstraße bei der Sonnenapotheke hier ein Fußgänger in ein Motorrad. Der Führer desselben, der Gärtner Heinrich Vogelmann aus Hofheim im Taunus, stürzte zu Boden und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Er wurde durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht. Das Fahrzeug ist leicht beschädigt. Der Soziusfahrer und der Fußgänger blieben unverletzt.

Weinheimer Künstler stellen aus

Wie wir erfahren, veranstalten eine Anzahl in Weinheim ansässiger Maler in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober eine Ausstellung ihrer Werke. Durch diese Veranstaltung wollen sie der Bevölkerung Gelegenheit geben, Anteil zu nehmen an dem künstlerischen Schaffen unserer Zeit. Es ist sehr zu begrüßen, daß die kulturellen Veranstaltungen in unserer Stadt auch auf das Gebiet der bildenden Kunst ausgedehnt werden. Die Ausstellung, die dem Vernehmen nach in der Volksschulturnhalle erfolgt, wird sicher allgemeine Beachtung finden. Wir wünschen den Künstlern einen vollen Erfolg und vor allem eine vorurteilslose Kritik ihrer Werke.

Kauft nicht beim Juden!

Wir halten uns verpflichtet, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Firma Schuhvertrieb Weinheim (Inhaber Jude Wilhelm Heinsheimer) ein vollkommen jüdisches Unternehmen ist, der von einer ebenfalls jüdischen Konzernfirma in Mannheim beliefert wird. Es wird uns aus Kreisen des deutschen Schuhhandels mitgeteilt, daß selbst jüdische Schuhhändler infolge der Konkurrenz des Heinsheimer vor die Hunde gehen. Darüber selbst verlieren wir kein Wort. Im Interesse aber der deutschen Schuhhandelsfirmen in Weinheim, die unseren Kampf seit Jahren durch Inseratenaufgabe unterstützt haben, halten wir uns zur vorstehenden Feststellung erneut verpflichtet. Wir dürfen von jedem deutschen Volksgenossen erwarten, daß er seine Einkäufe beim deutschen Schuhhändler tätigt.

Unter allen Umständen verlangen wir dies von unseren Parteigenossen. Die deutschen Geschäfte sind durchaus in der Lage, allen Ansprüchen bei gleichen Preisen und gleicher Qualität gerecht zu werden. Für die Folge werden wir ein wachsames Auge darüber haben, um festzustellen, wer gegen die angedeuteten und für einen Deutschen selbstverständlichen Pflichten verstößt.

Handarbeitsschule

(Deutsch-Evangelischer Frauenbund)

Gründliche Ausbildung im Weißnähen und Kleidermachen, sowie in allen Zweigen weiblicher Handfertigkeit, Ganztags- und Halbtagskurse. Wiederbeginn der Abendkurse ab 1. Oktober jeweils Dienstags und Donnerstags, abends 8 Uhr. Mittwochnachmittags Strickunterricht für Schulkinder. — Nähere Auskunft erteilt die Leiterin, Diakonisse Martha Haug, im Schullokal, Hauptstr. 164 (Altes Pfarrhaus). Der Vorstand.

Vom Weinheimer Arbeitsamt

Anonym — Papierkorb. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß beim Arbeitsamt Anzeigen wegen Schwarzarbeit, Doppelverdienertum und ungerechtfertigten Unterstützungsbezugs eingehen, ohne daß der Schreiber seinen Namen und seine Adresse angibt. Wie bereits bekanntgegeben, wird von der Bevölkerung erwartet, daß sie alle Fälle obiger Art dem Arbeitsamt meldet, damit für Abstellung gesorgt werden kann. Voraussetzung ist, daß sich der Schreiber zur Auskunftserteilung zur Verfügung stellt. Hierzu gehört, daß alle schriftlichen Eingaben den vollen Namen und die genaue Postanschrift des Absenders tragen. Ist dies nicht der Fall, dann bleibt die Eingabe unberücksichtigt und wandert in den Papierkorb. Wer nicht den Mut hat, für seine Angaben einzustehen, hat auch keinen Anspruch auf den Schutz des Staates. Vertrauliche Behandlung der Anzeigen wird zugesichert.

Weinheim, 23. Sept. 1933.

Arbeitsamt:
Der komm. Vorsitzende: gez. Dr. Keim.

Rundfunk-Programm

für Montag, 25. September 1933

Mühlacker: 7.00 Z. N. W. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 „Kleine Stücke lebender Komponisten". 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Z. N. W. 13.30 Die Berliner Philharmoniker spielen. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.45 Deutsche Hausmusik. 18.35 Z. N. W. 19.00 Stunde der Nation: „Wo ist Deutschland?" 20.00 Musik von Brahms. 20.40: „Erzähle, Kamerad!" Die Viertelstunde der alten Frontsoldaten. 21.00: Heiteres Funkbrettl. 22.00 Z. N. W. Sportbericht 22.20 Nachtmusik.

München: 7.00 Frühkonzert. 10.35 „Wie die Erde wuchs". Vortrag. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Neue Meisterplatten. 14.30 Liederstunde. 16.05 „Die Erstürmung des Forts Camp des Romains. Erinnerungen. 16.30 Vesperkonzert. 17.45 Junge Generation. 18.05 Musikalische Landschaft. 18.25 Bücher unserer Zeit. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Unterhaltungskonzert. 21.40 Kammermusikstunde. 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert. 12.00 und 14.00 Mittagskonzert. 15.45 Bücherstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 „Ich geh' mit meiner Frau ins Kino". Film-Allerlei. 17.20 Klaviermusik der Romantik. 17.40 Virtuose Violinmusik. 18.05 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Volksmusik. 21.00 „Ingeborg". Komödie von Kurt Götz. 23.00 Nachtmusik.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schöne 2-Zimmer-Wohnungen
im Stadtteil Mannh.-Waldhof, Feudenheim. Näheres bei Hausverw. A. Neuz, Mhm.-Waldhof, Roggenstraße 24, und Gukowstr. 6, Telephon 42 767. (2667 K

In guter Lage eine schöne
3-Zimmerwohnung
mit allem Komfort umständeh. sof. zum Preis von 55.— RM. zu vermieten, Niederfeldstraße 107, Tel. 48 668. (kann mit übernommen werden). (3291 K

Waldpark - Schwarzwaldstraße
Eleg. 3-Zimmer-Wohnung mit eingeb. Bad, Etagenheiz., Mädchenz. im Dachst., zum 1. 10. zu vermiet. Näh. Paul, Hauptstr. 4, Fernspr. 211 23. (2219K)

Laden, Waldhofstr. 1
in welchem seit etwa zehn Jahren eine Drogerie m. Lebensmittelgeschäft betrieben wurde, auf 1. Okt. zu verm. (5772*)
Waldhofstr. 8: Laden m. Nebenr. zu verm.

L 15, 2, Laden
Größe 5.7×2 Mtr., mit 3 F. u. R., neu herger., f. Versandgesch., Lager, Arbeitsod. Ausstellungsraum geeign., sof. oder später zu vermieten. Näheres (5637*)
L 15, 16, Telephon 20 978.

Eckladen
Nähe Neckarmarktplatz, bisher Drogerie, mit 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. (3777)
Anzusehen von 3—6 Uhr bei Reis, Mittelstraße 56.

1 Zimmer, Küche
sofort zu vermieten. Waldhof, (5849*) Oppauerstr. 40, II. Anzus. v. 25. Sept.

1 Zimmer und Küche
pt., Abschl., Gas, El. f. 25 RM. zu verm. Näheres bei (5850* Herold, Kleine Wallstattstraße 7.

Schöne (5774*)
2-Zimmerwohn.
1 Tr., zu verm. Näh. Gräuer, R 4, 3.

Schöne 3-Zimm.-Wohnung u. Küche auf 1. Nov. an ruh. Fam. zu verm. Preis 47 RM. Mittelstr. 27 2. Stock. (2675 K

Schöne (5782*)
2-Zimmerwohn.
m. K. u. kl. Mans. im Stb. sof. zu verm. Näh. Beilstr. 12, I.

Zu verm. auf 15. Okt. oder 1. Nov. in Neckarstadt-Ost sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 2. St. Zuschr. u. Nr. 5778* an die Exp. ds. Bl.

Laden, Qu 5, 15
2 mod. Schaufenst. zu verm. Näheres 1 Treppe, Hof r. (5780*)

Möbl. Zimmer

Hübsch, modern
möbl. Zimmer
in schönster Oststadtlage, mit Zentralhz., Telephon und Bad p. 1. Okt. zu vermieten Hebelstr. 23, part. (2664 K)

Berufstät. Herr sucht
gut möbl. Zimm.
mit fließ. Wasser u. Zentralheiz. Zuschr. m. Pr. u. Nr. 5779* an die Exp. ds. Bl.

In gepfl. Villenhsh. (sehr ruhig) sind
2 gut möbl. Zimmer
O.-Schlafz. m. Zentralhzg., Bad, fl. W. Tel.-Ben. usw., an led. Herrn auf 1. 10. oder später zu verm. Zuschr. u. Nr. 5844* an die Exp. ds. Bl.

Leere Zimmer

Möbliertes, sowie leeres und
Mansardenzimmer
billig zu vermieten Adr. u. Nr. 2671 K an die Exp. ds. Bl.

Gr. leer. Zimm.
el. L., nach d. Str., auf 1. Okt. zu verm. Näheres (5840*) Windeckstr. 29, pt.

Schön. leer. Zimm. mit Heizgelegenh. p. 1. Okt. zu vermieten. Mönchwörthstr. 143 Almensiedl. (5843*

Großes leeres **Zimmer**
mit elektr. Licht sof. zu verm. Zu erfr. b. Schweinfurth, Hebelstraße 9, am Tennisplatz.

Großes Zimmer
5. Stock, in gutem Hause, Nähe Hauptbahnhof an ruhige Mieterin auf 1. Okt. zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 6748* an den Verlag dieses Blatt.

Per sofort oder später zu vermieten:
1. Neubau R 6, 10-12
Schöner Laden, 70 qm Flächeninhalt und 2 großen Schaufenstern.
2. 3-Zimmerwohnung daselbst
1 Treppe hoch, mit Diele und Badezimmer p. 1. Okt.
3. Kleine Merzelstr. 8 neben Bahnpostamt
Sehr schöne 5-Zimmer-Etage-Wohnung m. Bade- und Mädchenzimmer.
4. Büro- u. Lagerräume daselbst
Näheres: **Franz Mündel, Baugeschäft**
Büro: Schimperstr. 20 - Tel. 51960.

Mietgesuche

Herrschaftliche
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Nähe Friedrichsplatz, sofort zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2088 K an den Verlag dis. Bl.

Helle
große 3-Zimmerwohnung
mit Mansarde für sofort gesucht. Off. unter Nr. 5842* an die Exp. ds. Bl.

Welches Geschäft
im Zentrum vermietet zu
Reklamezwecken
(autom. Lichtreklame) ein Schaufenster? Evtl. nur obere Hälfte. Warenauslage kann bleiben. Preisangebote monatl. unter Nr. 3249K a. d. Verl.

1 kleines leeres
Zimmer u. Küche
od. 1 Zimmer m. fl. Wasser v. Dame in gutem Hause p. sof. gesucht. Morsch, Friedrichsplatz 10. (5846*)

Auswärtige Großbrauerei
sucht brauereifreie Wirtschaft zu pachten. Offerten unter Nr. 2068K an die Expedition ds. Bl.

Unterricht

Konserv. geb. Dame erteilt gründlichen
Klavier-Unterricht
Monatlich 6.— RM. Zuschr. u. Nr. 7112* an die Exp. ds. Bl.

Offene Stellen

Elektromonteur
erfstl. Kraft, etwa 25 Jahre alt, mindest. 1 Jahr Pg., sofort gesucht.
Arbeitsamt, Pg. Schilling (Zimmer 52).

Konkurrenzlose sichere
Existenz
durch anderw. Verpflichtung sofort abzugeben. Erforderl. 2000 Mk. bar. Eink. monatl. ca. 4/500.— Mk. Beruf Nebensache. Angeb. unt. Nr. 3250 K an d. Verl

Anständiges, ehrl.
Mädchen
tagsüber oder d. ganz. Tag f. Haush. ges. Adr. unt. Nr. 2663 K in der Exp. ds. Bl.

Kinderliebe
Haustochter
d. gut nähen kann, ges. Mädchen vorhd. Zuschr. u. Nr. 5773* an die Exp. ds. Bl.

Stellengesuche

In gutem Haushalt sucht nationalgesinntes Mädel aus gt. H.
Stelle als Stütze
Bin in allen Zw. des Haush. erfahren Zuschr. u. Nr. 5841* an die Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen

Verkauf von herrschaftl. Möbel
modern und antik. Stil, prachtvolle Speisezimmer, bes. Modell mit Vitrine, Herrenzimmer mit Schnitzerei, apartes Mod., kompl. Biedermeier-Wohnzimmer, auch einz. Vitrine, Oelgemälde, Bronze und verschiedenes mehr.
Aukt. Seel & Co., Qu 4, 5, Rückgeb. Tel. 32506

Magazin-Regale
kräftige Dezimalwaage, Sackkarren, gebr. billig abzugeb. Pfeiffer, Kaiserstr. 18 (5777*)

Siem.-Netzanode
mit Ladevorrichtung,
3-R.-Netz, komb.
versch. Batt.-Empfänger, kompl. Krappmühlstraße 4, Hof. (5847*)

Gartenhaus:
2 Zimmer u. Küche zu verkaufen. Nähe: Käfertaler Wald. Off. u. 7124* an den Vlg.

Zwergdackelchen
6 W., rasser., in nur gute H. billig abzug. Rheinhäuserstr. 34, parterre. (7205*)

Sehr gut erhalt.
Leder-Klubgarnitur
sowie Herrenzimmer, fast neuwert. Aukt. Seel, Qu 4, 5, Rückgeb. Tel. 32 506 (3309 K)

Verkaufe meine
Schreinerei,
mit sämtl., fast neuen Holzbearbeitungsmaschinen. Ernstgem. Interessenten w. Angeb. unt. Nr. 5775* an die Exp. einreich.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
D.- und H.-Rad
zu kaufen ges. Angb. m. Preis an Edd, Emil-Heckel-Str. 15. (5848*)

Lexikon
prima Marke, neuere Ausgabe, komplett, zu kaufen gesucht. Äuß. Barpreis-Angebote unter 2177 K an die Exp. ds. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Wasser-, Gas- u. elektr. Installationen
Anschlüsse an das städt. Leitungsnetz für Wasser, Gas und Strom, Erweiterungen und Aenderungen der Versorgungsanlagen, das Anschließen der Verbrauchsgegenstände, wie Badeeinrichtungen, Gasherde und Beleuchtungskörper, dürfen nur von solchen Installateuren ausgeführt werden, die von uns hierzu zugelassen sind. Von anderen Personen ausgeführte Anlagen werden von uns nicht beliefert. Auch haften in solchen Fällen die Auftraggeber für alle Personen- und Sachschäden, die durch diese Arbeiten entstehen. Verzeichnis der zugelassenen Installateure können eingesehen werden in unserem Verwaltungsgebäude K 7, im Stadtbüro Rathausbogen 21, bei der Spengler- und Installateur-Zwangsinnung, M 5, 5, für Wasser und Gas, und beim Reichsverband der Elektro-Installateure, Rheinvillenstraße 6, für Strom. (2661 K), 112 180
Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Die Pfänder vom Monat März 1933, und zwar:
Gruppe A Nr. 33 039 bis 36 080
Gruppe B Nr. 25 610 bis 29 329
Gruppe C Nr. 16 562 bis 19 934
müssen bis spätestens Ende September 1933 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Oktober 1933 versteigert werden.
Städt. Leihamt.

Vergebung
Das Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg vergibt rund 12 000 qm Einstreudecke auf Gemarkung Ketsch — Straße Ketsch — Speyer (Rheindamm). (3293 K)
Angebotsformulare beim Wasser- und Straßenbauamt. Abgabe der Angebote bis spätestens Montag, 2. Oktober 1933, vorm. 11 Uhr, auf Wasser- und Straßenbauamt.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 29. September 1933, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich in Ilvesheim, im Hause Neue Schulstr. 333, im Vollstreckungswege öffentlich gegen Barzahlung versteigern:
1 Speisezimmer, komplett, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Radioapparat, 1 Schreibmaschine („Orga“) mit Tisch, 1 Lederklubgarnitur (Sofa, 2 Sessel), 1 Standuhr, 1 Kronleuchter, 1 Sofa mit 2 Polsterstühlen, 1 Schreibtisch, 2 Rohrsessel, 1 ovaler Tisch, 1 Teppich, 1 Aufsatzspiegel, 1 Flurgarderobe, 3 Oelgemälde, 4 Sofakissen, 1 Räucherapparat, 1 Waschmaschine, elektrisch. (2674 K
Mannheim, den 21. September 1933.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt
Vollstreckungsstelle.

Immobilien

An- und Verkauf von Häusern
Hypotheken ab 5 Prozent, beschafft zu günstigen Bedingungen. 1056K
P. Ludwig, H 2, 8. — Sprechz. 3—7 Uhr.

Haus mit Wirtschaft
Steuerw. 32800.—, zu RM. 12000.—, einschl. Hypothek, von auswärt. Besitzer zu verkaufen.
Außerdem
Bekannt. Weinhaus
m. günst. Hypoth.-Verhältn. beziehb., zu verk. Erforderl. RM. 8000.— 2:60K
Imm.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Geldverkehr

Bank-Darlehen
an Beamte u. Festbes. ohne Vorspes. Diskr. Annahmestelle Ludw. Bowitz, Mannheim, H 7, 15, part. Fernsprecher 30 548.

Automarkt

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Iiz. der Selbstfahrer-Union Deutschl. Mannheim Tel. 27512
Standpl. Jungb.-Großgarage

OPEL-Cabriolet
4/20 PS, in sehr gutem Zustand, billig zu verkaufen.
Telephon 59 266. (2666 K)

Auto-Vermietung
an Herrenfahrer. Neuschgarage, Lange Rötterstr. 41—43. Tel. 511 20. (1177K

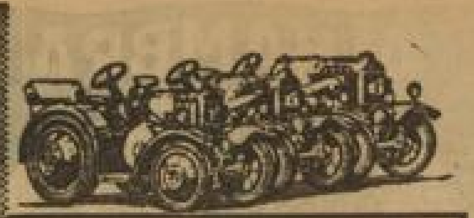
Verschiedenes

Kind
wird in gute Pflege genomm. Größte Verschwiegenheit. (5776* Sandhofen, Karlstr. 81

Welcher Landwirt tauscht Wintereinlegkart. geg. eine fast n. 10-Ztr.-Dez.-Waage? Anfr. zu richten an: Frau Frz. Wittinger, Lindenhofstraße 78. (5783*)

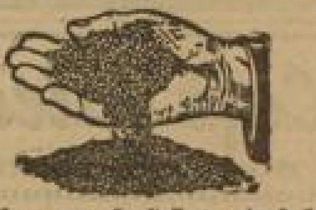
Faß- und Flaschenbiere
Mineralwasser und Limonade
beziehen Sie vorteilhaft durch:
Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik
Maile, Mannheim, Käfertalerstr. 201 u. 201a
Telefon 52234

Drucksachen
für die Familie:
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Danksagungen
Trauerkarten
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
usw.
für Vereine:
Aufnahmescheine
Mitgliedsbücher
Eintrittskarten
Programme
Liedertexte
Statuten
Mitteilungsblätter
Plakate
In solidester Ausführung liefern allerschnellstens
Buchdruckereien
Schmalz & Laschinger
Mannheim, C 7, 6
R 3, 14/15 L. Hanne d. Hakenkreuzbanners



Lanz-Bulldog
20 PS, 30 PS, 38 PS
mit allen Ausrüstungen des modernen Kraftfahrzeuges
6 Geschwindigkeiten
von 2,8 bis 22 km/Std. Für jede Steigung, für jede Last die passende Uebersetzung. Die überlegene Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit des Lanz-Bulldog sind unbestritten.
HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Aktiengesellschaft
KV 1437
LANZ

3300 Gerstenkörner



etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Ärzten ständig empfohlenen Haustrunkes. Köstritzer Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und stillende Mütter, das geeignetste Kräftigungsmittel.
Köstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Fernsprecher 431 61

Statt besonderer Anzeige.
Todesanzeige
Am Sonntag, 24. September entschlief im 78. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Jak. Kinzig
Zugmeister a. D.
Neckarhausen bei Ladenburg, Mannheim, Gleiwitz, 25. September 1933
Maria Kinzig geb. Lutz
Familie Theodor Kinzig
Familie Adolf Edelmann
Josef Kinzig
Familie Artur Kinzig
Elsa Kinzig
Beileidsbesuche dankbar verbeten. 2722K
Die Beerdigung findet am nächsten Dienstag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause in Neckarhausen, Horst Wesselstraße aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen 9.15 Uhr unsere liebe gute Mutter, Frau
Elisabeth Brust
unerwartet rasch im Alter von 58 Jahren verschieden ist.
Mannheim, 24. September 1933.
Lange Rötter-Straße 96.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
2673K **Heinz Brust.**
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Trauerkarten liefern schnellstens Buchdruckereien Schmalz & Laschinger R 3, 14/15 C 7, 6

Die Sieger der 2000-km-Fahrt
Generalvertretung: **Wolf & Diefenbach, Mannheim, Friedrichsfelderstr. 51** Telefon 42433 u. 43715
Wanderer

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Leise flehen meine Lieder
Ein Film von Schubert u. seinen Liedern mit
Martha Eggerth
Hans Jaray
Leise Ulrich
3.00 5.00 7.10 8.30
Jugend hat Zutritt

Im Sonderdienst der Fox-Tonwoche
Aufnahmen vom Reichstagsbrand-Prozeß
ferner: 3286 K
Hitler spricht bei der Kundgebung für das Winterhilfswerk
P 7, 23 Tel. 29202

ROXY
Oskar Homolka
Gerda Maurus
Paul Hartmann
Paul Kemp in
Unsichtbare Gegner
Der neue Abenteuerfilm voll Spannung und Tempo
In lust. Teil:
Petri Heil!
m. d. Meister-Komiker Paul Beckers
Neueste TONWOCHE
3, 5, 7.10, 8.35
(3287)

Wegen des großen Erfolges bleibt das Stück
Spitzenfilmwerk der Ufa
Saison in Kairo
Ein außergewöhnlich ganz groß angelegtes Filmwerk der Ufa.
In den Hauptrollen die Lieblinge des Mannh. Kino-Publikums:
Renate Müller Willy Fritsch
noch bis einschl. — MITTWOCH —
auf unserem Spielplan
Dazu das Ufa-Lustspiel
Ein Sergeant fliegt durch die Luft
und ein großes Beiprogramm!
Anf.: 4.00, 4.45, 6.15, 7.00, 8.20
PALAST-Lichtspiele

Montag letzter Tag!
Manolescu
Der Fürst der Diebe mit
Petrovich
Mady Christians
SCALA
3292K

Mit Begeisterung aufgenommen Dr. Fancks neues Meisterwerk, das turmhoch die Durchschnittsproduktion überragt!

mit
Leni Riefenstahl
Ernst Udet - Gustav Diessl - Walter Rimi
3292K
UFA-Tonwoche mit Eröffnung des Preuß. Staatsrats
Die Jugend hat Zutritt!
Tägl. 2.45 4.30 6.30 8.30
UNIVERSUM

Im Café Valentin
Ist's doch am schönsten!
Rathausbogen 62-69 (Paradeplatz)
2944K

Tanz- Schule K. Heim, B 6, 5 Tel. 31917
Wir beginnen Anfängerkurs 2. Okt. Privatstunden gesellschl. Zirkel jederzeit
3017K

Tanzschule Ständebeck
Beginn unserer neuen
Anfänger-Tanzkurse
N 7, 8 Fernspr. 29006 N 7, 8
Privatstunden jederzeit!
2128K

Flaschenkasten
für Bier, Wasser und Milch stellt her
2444K
Rudolf Geisel, Mannheim
Neckarauerstr. 154/162 Telefon 41254

Bauinteressenten
besichtigen Sie bitte die Vill.-Neubauten in ihrer vollendeten Ausführung im schönen Stadtteil Lindenhof, Meerwiesenstraße 66. Besichtigung ab Montag, 25. — 29. Sept. 1933
A. Müller, Architekt
3346K

Achtung!
Die Gründung Deutscher Landwirte und Volksgenossen im Jahre 1926
war die Kranken-Unterstützungskasse
„Nothilfe"
Deutscher Landwirte u. verwandter Berufe
Unter Reichsaufsicht
pro Woche Mk. 1.25 für Familie lt. Tarif
Bezirks-Direktion Mannheim
Hansahaus

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen. Auch Geschäfts- und Kinderräder sportbill.
Doppler, K 3, 2
Hinterhaus.

Keine Ladenmiete
Uhren
Schmucksachen
repariert unt. Garantie Feder Mk. 1.50, Glas 30 ₰, Zeiger 30 ₰ unzerbrecht. Glas M. 1.50
O. Solda
G 4, 19 2438 K

Papierfahnen
Lampions 2582K
nationale diverse
Dekorationen.
Schuck, J 2, 12
Buchbinderei und Papierhandlung.
Telephon 38 740.

Perser
Teppiche und Brücken
2130K
billig zu verkaufen
F. Bausback, M 1, 10

Größere Anzahl gut erhalt. große
Packkisten und Wellpappertons
billig abzugeben.
Hohlweg, D 6, 3
Telephon 26 242.
(3240 K)

Theater-Kaffee „Gold. Stern"
Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag Donnerstag
Samstag und Sonntag
Verlängerung!
En vorzüglicher Drobbe, ob Bier odder Wei(n)
E' gudi hausgemachdi Worscht, unn Rippche so fei(n) / En humorvolle Werrt, sei Barbara
aach nitt üwel
Willscht wisse wo? dann gehscht ins:
Marktstüb'l 2669 K
Gabelsbergerstr. 7 (am Marktplätzel)
zwischen Augarten-Rheinhäuserstraße
D'r Wert: Heilmann's Heiner u. Frau (Pg)

...Schon probiert?
Feine Teespitzen kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd. 90 ₰
Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. O 6, 6 Enge Planken

Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik
Mannheim

Holzstraße Nr. 9a Telefon 32048

Erika

vereinfachte Ausführung:
RM 178.-
Auf 18 Monatsraten
Generalvertretung: 1490K
W. Lamperf
Bürobedarf
L 6, 12 Tel: 30004, 30044

Wo im Zentrum wird im Nu?
Repariert ein jeder Schuh? 3408K
„HansSachs"alsZeichen merk Dir schnell.
Dort kriegst Du's billig und reell!
PERFEKTA R 4, 9 Telef. 27194 (Abhol. u. Bringen)

Färberei Kramer
Gegr. 1851 Telefon 40210
reinigt, färbt, wäscht
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen

Tanzschule Schröder-Lamade A 2, 3
Kursbeginn 5. Okt.
Mitglied des E. V. D. T. Zirkel, Privatstunden jederzeit
3014K

Schmitt's Original

Die Fahrradbeleuchtung von unerreichter Lichtfülle und unverwüstlicher Qualität

Zu haben in allen Fachgeschäften.

National-Theater Mannheim
Montag, 25. September 1933
Miete E Nr. 3
Susanna
oder: Der Menschenschutzverein
Komödie in drei Akten von Rod. Walter.
Regie: Hans Carl Müller.
Personen: Asmus Pfannkuch: Ernst Langheinz; Martje Pfannkuch: Hermine Ziegler; Susanna, das Kind: Annemarie Schradiek; Doktor Frowin: Hans Finohr; Fred Feuerhahn: Erwin Linder; Hasenbalg: Joseph Offenbach; Wolkenhauer: Willy Birgel; Mine Wittfot: Lene Blankenfeld; Betti Henkelbein: Vera Spohr; Brügam: Klaus W. Krause; Polizeibeamter: Bum Brüger.
Die Komödie spielt nahe einer norddeutschen Großstadt.
Spielwart: Fritz Walter.
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Dienstag, den 26. September 1933:
Deutsche Bühne
Abt. 40—51, 121—135, 176—360 und Gruppe D und E
Luise Millerin
(Kabale und Liebe)
Trauerspiel von Schiller
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

Schreibarbeiten
jeder Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate, streng diskret, sachgem. Arbeit.
Bismarckplatz 13.
Tel. 44 033. (3311)

Couch
apart bezog., 1 Bettel, aus gebr. Polsterrest. 17.50 RM.
Schlafzimmer
teils neu, teils gebr., gerade Betten, mod. Schrank, komplett
110.— RM.
Metallbetten, neu 12.50 RM.
Wollmatratzen 3teil., neu 19 RM.
Kapokmatratzen 3teil., neu 36 RM.
Möbelhof, Qu 7, 25
(3312 K)

Büromöbel:
Rollschrank, Schreibtisch und andere Einrichtungsgst. z. Komplettieren. (3310 K
Auktl. Seel, Qu 4, 5

Mannheimer Gaskoks
wird aus bester deutscher Ruhrkohle hergestellt und ist
für Füllöfen und Zentralheizungen gleichgut geeignet
Hohe Heizkraft, geringer Wasser und Aschegehalt, schlackenfreier Abbrand
sind seine besondere Eigenschaften
Bestellungsannahme:
Gaswerk Luxenberg, Telefon 53820
Annahmestelle K 7 Telefon 35631
Stadtbüro Rathausbogen 21, Tel. 34051
3602 K 112590

OPEL **FR. HARTMANN** **OPEL**
3209K
ÄLTESTE OPEL-SPEZIAL-WERKSTATT
Seckenheimerstr. nur 68a Alle Modelle vorrätig! Fachmännische Beratung.
Garage - Wagenpflege - Fahrschule - Anerkannt reeller Kundendienst - Telefon 40316